



Nationalpark
Schwarzwald



JAHRESBERICHT | 2015

Nationalpark Schwarzwald

Erste Schritte

Nationalpark
Schwarzwald



Der Nationalpark Schwarzwald - so erreichen Sie uns direkt!

Hauptsitz

Nationalpark Schwarzwald
Schwarzwaldhochstraße 2
D-77889 Seebach
Telefon +49(0)7449 92998-444
Fax +49(0)7449 92998-499
info@nlp.bwl.de
www.schwarzwald-nationalpark.de

Übersicht der Fachbereiche

Fachbereich 1: Verwaltung
Fachbereich 2: Ökologisches Monitoring, Forschung & Artenschutz
Fachbereich 3: Nationalparkplanung, Regionale Entwicklung & Tourismus
Fachbereich 4: Besucherinformation
Fachbereich 5: Wald & Naturschutz



Berichtszeitraum
Januar 2015 bis Dezember 2015

Veröffentlichung
April 2016

Inhalt

Einführung	4
1. Naturschutz und Waldmanagement	
1.1. Zonierung	6
1.2. Waldentwicklung.....	8
1.3. Arten- und Biotopschutz.....	8
1.4. Borkenkäfermanagement.....	11
1.5. Wildtiermanagement	12
1.6. Gebietskontrollen	13
2. Infrastruktur	
2.1. Infozentren	14
2.2. Themenpfade	16
2.3. Loipen, Schneeschuhtrails und Winterwanderwege.....	18
2.4. Sonstige Infrastruktureinrichtungen.....	18
2.5. Wegekonzept	18
3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	
3.1. Veranstaltungen.....	22
3.2. Besondere Veranstaltungen 2015	23
3.3. Natur- und Wildnisbildung	28
3.4. Weitere pädagogische Besonderheiten.....	29
3.5. Ranger-Aktivitäten.....	31
3.6. Medienecho	34
4. Monitoring und Forschung	
4.1. Naturwissenschaftliche Forschung.....	38
4.2. Sozialwissenschaftliche Forschung.....	42
4.3. Wissenstransfer	44
4.4. Forschungspartner.....	46
4.5. Fachpublikationen	47
4.6. Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika.....	48
5. Regionalentwicklung	
5.1. Nationalparkrat und Beirat.....	50
5.2. Nationalpark und Tourismus.....	51
5.3. Verkehrskonzept.....	53
5.4. Partnerschaften.....	53
6. Blick nach innen	
6.1. Personal	56
6.2. Aufbau der Verwaltungsstruktur.....	57
6.3. Bemerkenswertes	58
Ausblick	59
Impressum	60



Lotharpfad (Wolfram Hessner)

Einführung

Der vorliegende Jahresbericht 2015 möchte die wichtigsten Aktivitäten des Nationalpark Schwarzwald aufzeigen. Dabei gliedert er sich in:

- Naturschutz und Waldmanagement,
- Infrastruktur,
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit,
- Monitoring und Forschung,
- Regionalentwicklung und
- Blick nach innen.

Da die Hauptaufgaben der Nationalparkverwaltung sich auch im Leitbild des Nationalparks widerspiegeln, wurden die jeweiligen Passagen des Leitbilds, das im Frühjahr 2015 vom Nationalparkrat verabschiedet wurde, in diesem Jahresbericht den entsprechenden Kapiteln jeweils vorangestellt.

Die Hauptaufgaben der Nationalparkverwaltung werden selbstverständlich auch intensiv in den einzelnen Modulen des Nationalparkplans (vgl. Nationalparkgesetz) berücksichtigt. Deshalb wird in den einzelnen Kapiteln des Jahresberichts auch immer wieder auf die Module des Nationalparkplans Bezug genommen (vgl. Abb. 1).

⌚	Arten- und Biotopschutz
✓	Borkenkäfermanagement
⌚	Erholung und Gesundheit
⌚	Forschung und Dokumentation
⚠	Kooperationen
✓	Leitbild
⚠	Tourismuskonzept
⌚	Umweltbildung
⚠	Verkehrskonzept
⚠	Waldmanagement
⚠	Wegekonzeption
⌚	Wildtiermanagement
⌚	Zonierung

Abb. 1: Übersicht über die Nationalparkplanmodule und den Stand der Bearbeitung (grünes Häkchen = bereits beschlossen, Baustelle = in fortgeschrittener Bearbeitung (Einbindung Dritter bereits begonnen), Sanduhr = in Bearbeitung (derzeit interne Vorbereitungsarbeiten)).

Für die Arbeit der Nationalparkverwaltung und die Erarbeitung der Nationalparkmodule ist die Beteiligung der Region besonders wichtig – die Bevölkerung wird informiert, Interessierte können sich an vielen Stellen auch aktiv einbringen. Die einzelnen Themen des Nationalparkplans erarbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung gemeinsam mit Nationalparkrat, Nationalparkbeirat sowie externen Expertinnen und Experten. Die Entscheidung über jedes einzelne Modul trifft am Ende dieses aufwändigen Prozesses schließlich der Nationalparkrat. Diese Vorgehensweisen in der Beteiligung und Mitbestimmung sind Grundlage für alles Handeln der Nationalparkverwaltung. In den einzelnen Kapiteln des vorliegenden Jahresberichts kann dies jedoch nicht immer ausführlich dargestellt werden.

Das vielfältige Netzwerk von Partnerschaften, das sich stetig um und mit dem Nationalpark bildet, hat selbstverständlich auch Auswirkungen auf die Aufgaben und Aktivitäten der Nationalparkverwaltung. Deshalb werden einige Partnerschaften auch in den verschiedenen Kapiteln immer wieder erwähnt werden.



Bergurwald Allerheiligen (Arne Kolb)

1. Naturschutz und Waldmanagement

1.1. Zonierung

Anfang Februar hat der Nationalparkrat die erste Gebietsgliederung für den Nationalpark beschlossen. Die gesamte Fläche (genau 10.062 Hektar) wurde in drei unterschiedlich stark geschützte Bereiche eingeteilt:

- ca. 3.300 ha Kernzone (32,7 Prozent),
- ca. 2.100 ha Managementzone (21,3 Prozent) sowie
- ca. 4.600 ha Entwicklungszone (46 Prozent).

Wichtige Ziele waren unter anderem der Schutz der angrenzenden Wirtschaftswälder vor der Ausbreitung des Borkenkäfers mittels eines 500 Meter breiten Pufferstreifens sowie die Integration der bestehenden Schutzgebiete.

In den Kernzonen wird die Nationalparkverwaltung ab sofort nicht mehr eingreifen. Die natürlichen Prozesse können ohne menschliche Einflüsse ablaufen. Besucherinnen und Besucher sind auch in den Kernzonen auf ausgewiesenen Wegen herzlich willkommen. Letztere werden selbstverständlich auch weiterhin gepflegt.

Entwicklungszone sind die zukünftigen Kernzonen. Bis zur Ausweisung der Entwicklungszone zu Kernzonen sind hier noch behutsame Maßnahmen (zum Beispiel zur Waldentwicklung, Wiederverwässerung von Waldmooren oder zum Schutz von Arten) möglich.

Bis maximal ein Viertel der Fläche des Nationalparks wird dauerhaft Managementzone bleiben. Hier darf pflegend und lenkend eingegriffen werden, um beispielsweise Biotop- und Artenschutzziele zu sichern und die Ausbreitung des Borkenkäfers auf umliegende Wälder zu verhindern.

Leitbild

Wir schützen natürliche Prozesse

Im Nationalpark darf Natur Natur sein. In einem Großteil der Fläche entwickelt sie sich frei nach ihren eigenen Gesetzen und Zufällen, ohne dass wir in die Prozesse eingreifen. Bis zum Jahr 2044 sind 75 Prozent der Nationalparkfläche ihren natürlichen Prozessen überlassen (Entwicklungsnationalpark).

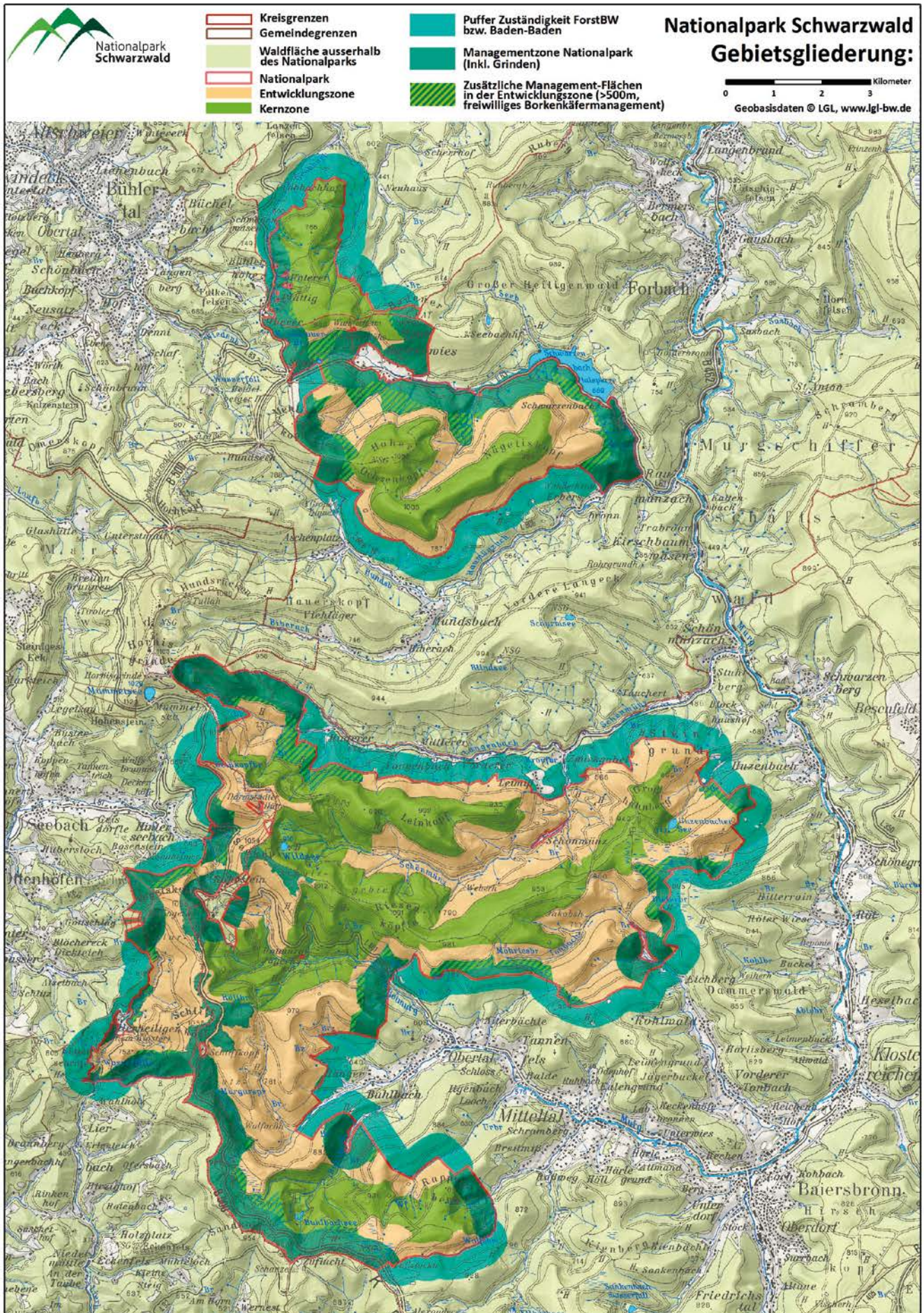


Abb. 2: Zonierung des Nationalparks Schwarzwald

1.2. Waldentwicklung

Der Nationalpark Schwarzwald schützt eine für Mitteleuropa charakteristische bewaldete Mittelgebirgslandschaft mit ihren ökologisch wertvollen und naturnahen Ökosystemen. Der Prozessschutz gewährleistet, dass die Umweltkräfte natürlich wirken und die Dynamik der Lebensgemeinschaften ungestört ablaufen kann. Die derzeit auf einem Großteil der Fläche vorhandenen teilweise fichtendominierten Wirtschaftswälder könnten sich so langfristig wieder zu standortstypischen Bergmischwäldern entwickeln.

Es werden jedoch nicht alle Wälder im Nationalpark sofort der Natur überlassen. Für die gezielte Entwicklung von naturnahen Wäldern mit einer standortgemäßen Zusammensetzung der Baumarten kann in den Entwicklungszonen noch bis zu 30 Jahre lang eingegriffen werden. Wirtschaftsbestimmte Nutzung von Naturgütern ist kein Ziel des Nationalparks. Anfallendes Stammholz kann aber weiterhin verwertet werden (z. B. Käferholz im Pufferstreifen oder Holz aus Waldentwicklungsmaßnahmen in der Entwicklungszone).

Art und Umfang der Waldentwicklung werden im Modul Waldmanagement festgelegt. Dieses ist gerade in Arbeit und soll im kommenden Jahr als Teil des Nationalparkplans beschlossen werden. Das Modul Waldmanagement wird dazu die jahrelange forstliche Erfahrung auf dem Gebiet des Nationalparks sowie die Ergebnisse zur Kartierung des Standortswaldes im Rahmen des „Gutachtens zum potentiellen Nationalpark im Nordschwarzwald“ (PricewaterhouseCoopers & ö:konzept (2013)) berücksichtigen.

Erste naturschutzfachlich sinnvolle Maßnahmen wurden bereits 2015 umgesetzt. So konnten Anteile der Mischbaumarten in der Entwicklungs- und Managementzone in allen drei Teilgebieten des Nationalparks erhöht und durch Förderung der Naturverjüngung begünstigt werden. Hierbei sind ca. 17.000 Festmeter Stammholz angefallen, die durch das Kreisforstamt Freudenstadt auch vermarktet und verwertet wurden.

1.3. Arten- und Biotopschutz

Kurzer Zustandsbericht

2014 und 2015 liefen die ersten Jahre der Grundinventarisierungen zur biologischen Vielfalt im Nationalpark. Neben der Analyse und Archivierung von alten Daten über das Nationalparkgebiet (z. B. aus dem LIFE-Projekt Grindenschwarzwald) galt dabei das Augenmerk verschiedenen Untersuchungen zu Fauna und Flora. Dabei entstanden neue Artenlisten zu Farn- und Samenpflanzen (521 Arten), Flechten (209 Arten), Großpilzen (663 Arten), Mollusken (53 Arten), Spinnen (273 Arten), Tothholzkäfern (244 Arten im Bannwald Hoher Ochsenkopf), Schmetterlingen (137 Arten), Libellen (21 Arten) und Heuschrecken (23 Arten).

Vor allem die alten Bannwälder mit der schon längere Zeit freien Waldentwicklung konnten mit spannenden Arten aufwarten wie beispielsweise der erstmals für Baden-Württemberg nachgewiesenen Zitronengelben Tramete *Antrodia citrinella*, aber auch der seltenen Flechte *Cladonia norvegica*. Aber auch in den Blockhalden wurden Kostbarkeiten gefunden wie die Blockhaldenwolfsspinne *Acantholycosa norvegica*, die erstmals für Baden-Württemberg nachgewiesene Springspinne *Sitticus saxicola* und seltene Laufkäferarten wie *Oreonebria boschi*, *Leistus montanus* und *Pterostichus panzeri*, von denen neue Vorkommen im Nationalpark erfasst wurden. Auf den gepflegten Flächen (u. a. Grinden) wurden unter anderem der seltene Kleine Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus* und die Sumpfschrecke *Stethophyma grossum* gefunden. Spannend war auch die Entdeckung eines Vorkommens der bedrohten Kleinwühlmaus *Microtus subterraneus* im Nationalpark.

Bei den etwas größeren Arten stach die Beobachtung einer aus Skandinavien eingeflogenen Sperbereule *Surnia ulula* heraus, die erstmals für Baden-Württemberg im Bereich der Badener Höhe im Winter 2014/2015 überwintern konnte. Daneben wurden der Nordschwarzwald auch von zwei verschiedenen Steinadlern *Aquila chrysaetos* im Mai und September besucht, die sonst nur alle paar Jahre im Gebiet



Wir schaffen Raum für biologische Vielfalt

Durch die sich frei entwickelnde Natur im Nationalpark entstehen Lebensräume auch für seltene und bedrohte Arten. Einige Arten brauchen besondere Bedingungen. Wir erhalten diese, in dem wir ausgewählte Flächen (bis zu 25 Prozent des Nationalparks) pflegen.



Sperbereule (Walter Finkbeiner)

festgestellt werden können. Keine guten Neuigkeiten gibt es von den montanen Kleinvogelarten der Hochlagen. Der Bestand des einst für das Gebiet charakteristischen Zitronenzeisigs *Carduelis citrinella* steht kurz vor dem Erlöschen und auch die Ringdrossel *Turdus torquatus* und der Wiesenpieper *Anthus pratensis* haben weiter stark abgenommen. Trotz intensiverer Nachsuche konnte auch kein Vorkommen des Haselhuhns *Bonasia bonasa* mehr entdeckt werden, während der Bestand des Auerhuhns *Tetrao urogallus* derzeit auf niedrigem Niveau stabil zu sein scheint. Besser sieht es beim Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* aus, der in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat.

Auerhuhn-Monitoring und Habitatpflege

Einige der wichtigsten Auerhuhn-Balzplätze des Schwarzwaldes befinden sich im Nationalpark. Die Entwicklung der Auerhuhnpopulation wird dabei im gesamten Park wissenschaftlich begleitet. Der Nationalpark führt regelmäßig ein Monitoring an den bekannten Balzplätzen durch. 2015 wurden dabei 64 Hähne (Vorjahr 56) gezählt. Der Bruterfolg war 2015 aufgrund des nassen Monats Juni leider eher schwach. Im Rahmen des regelmäßig durchgeführten Kükenmonitorings wurde ein Durchschnittswert von nur 0,3 Küken pro Henne ermittelt.

Um den Lebensraum für das Auerhuhn zu verbessern, wurden in den Management- und Entwicklungszonen insgesamt rund 30 Hektar speziell gepflegt. Die bisherigen Beobachtungen in den Kernzonen machen deutlich, dass natürliche Prozesse wie Windwurf, Schneebruch oder Sturmwurf für natürliche Auffichtungen der Bestände sorgen, die für die Auerhühner wichtig sind.

Grindenpflege

Das Nationalparkgesetz sieht einen dauerhaften Schutz der ökologisch und kulturhistorisch wertvollen Grinden (Bergheiden) vor. Die Nationalparkverwaltung wird die vorhandenen Grinden daher nicht nur erhalten, sondern sie auch erweitern: Einzelne kleine Grindeninseln sollen behutsam zu einem durchgängigen Grindenband entlang der B 500 zwischen Alexanderschanze und Ruhstein zusammengeführt werden (vgl. Abb. 3). Für besonders gefährdete Arten wie Wiesenpieper, Kreuzotter oder verschiedene Insekten wird somit wieder ein Austausch zwischen einzelnen Populationen möglich, wodurch deren genetische Vielfalt und die daraus resultierende Überlebensfähigkeit erhöht werden. Durch die Erweiterung und teilweise Neugestaltung der Grinden soll auch der Rothirsch diese Flächen mittelfristig wieder tagsüber nutzen können.



Auerhahnbalz (Arne Kolb)



Erweiterung des Gründenbandes am Hilseneck (Andreas Müller)

In einem ersten Schritt hat die Nationalparkverwaltung im Herbst 2015 die ehemals mit Fichten aufgeforsteten Gründen am Hilseneck wieder aufgelichtet. Hier sollen zukünftig Schafe weiden. Die Entwicklung der Vegetation wird dabei wissenschaftlich begleitet und dokumentiert. Auch im Bereich Sandkopf-Baumgarten soll durch manuelle Pflege mit der Motorsäge und dem Freischneider wieder eine Gründenfläche entstehen. Im Rahmen der diesjährigen Schliffkopfaktion wurden Gebiete am Schurkopf, südlich des Schliffkopfes, frei gepflegt (s. u.).

Beweidung:

Der Nationalpark hat die Betreuung der Gründenbeweidung innerhalb des Nationalparks und im Auftrag des Regierungspräsidiums Karlsruhe und in Zusammenarbeit mit den Unteren Naturschutzbehörden des Landkreises Freudenstadt und des Ortenaukreises auch auf Gründenflächen angrenzend an den Nationalpark übernommen. Wie schon in den vergangenen Jahren beweiden die Schäfereien Burger-Dinger, Svensson-Müller und Hellinger sowie der Weidebetrieb Gerold Wein (Rinderweide) die Gründen.

Aufgabe der Nationalparkverwaltung ist die Unterstützung der Weidebetreiber (Zaunbau, Weidekontrolle, Wasserversorgung etc.) sowie die wissenschaftliche Begleitung der Beweidung.

Durch den strengen und schneereichen Winter 2014/2015 waren die Schäden an den Weidezäunen der Rinderweiden im Bereich Schliffkopf und Gaiskopf immens. Zahlreiche Latten mussten ausgetauscht oder repariert werden, teilweise musste sogar der ganze Zaun erneuert werden. Nach sechs Wochen Arbeit konnten Mitte Juni aber dennoch 20 Kühe des Weidebetriebs Wein auf den Gründenweiden einziehen. Große Hitze und extreme Trockenheit setzten im Sommer den Hinterwäldern Rindern und ihren Betreuern zu. Beinahe tägliche Kontrollen der Tränken waren unerlässlich. Durch die trockenheitsbedingte, verkürzte Vegetationsperiode mussten die Rinder früher als geplant von der Weide geholt werden.

Schliffkopf-Aktion

Die seit den 60er Jahren unter der Regie von Forstamt und Landratsamt Freudenstadt und großem Engagement von Bergwacht und Schwarzwaldverein einmal jährlich stattfindende Schliffkopf-Aktion zum Offenhalten der Gründen wurde auch in diesem Jahr fortgesetzt. Allerdings hat das Landratsamt Freudenstadt Organisation und Durchführung der Schliffkopf-Aktion bereits im vergangenen Jahr auf die Nationalparkverwaltung übertragen.

Da es am ersten Termin für die Schliffkopfaktion (27.09.2015) stark regnete, musste ein Ausweichtermin gefunden werden. Am 24.10.2015 trafen sich rund 60 freiwillige Helferinnen und Helfer von Bergwacht, Schwarzwaldverein, Waldjugend Kappelrodeck und anderen Naturschutzverbänden und -vereinen am Parkplatz Steinmäuere. Unter fachkundiger Anleitung von Jörg Ziegler, Leiter des Fachbereichs Wald und Naturschutz, und Marc Förschler, der den Fachbereich Ökologisches Monitoring, Forschung und Artenschutz leitet, wurden mit Astscheren, Äxten und Motorsägen aufkommende Fichten und zum Teil auch Birken und Weiden im Bereich Schurkopf entfernt. In den nächsten Jahren sollen diese Flächen nun beweidet werden.

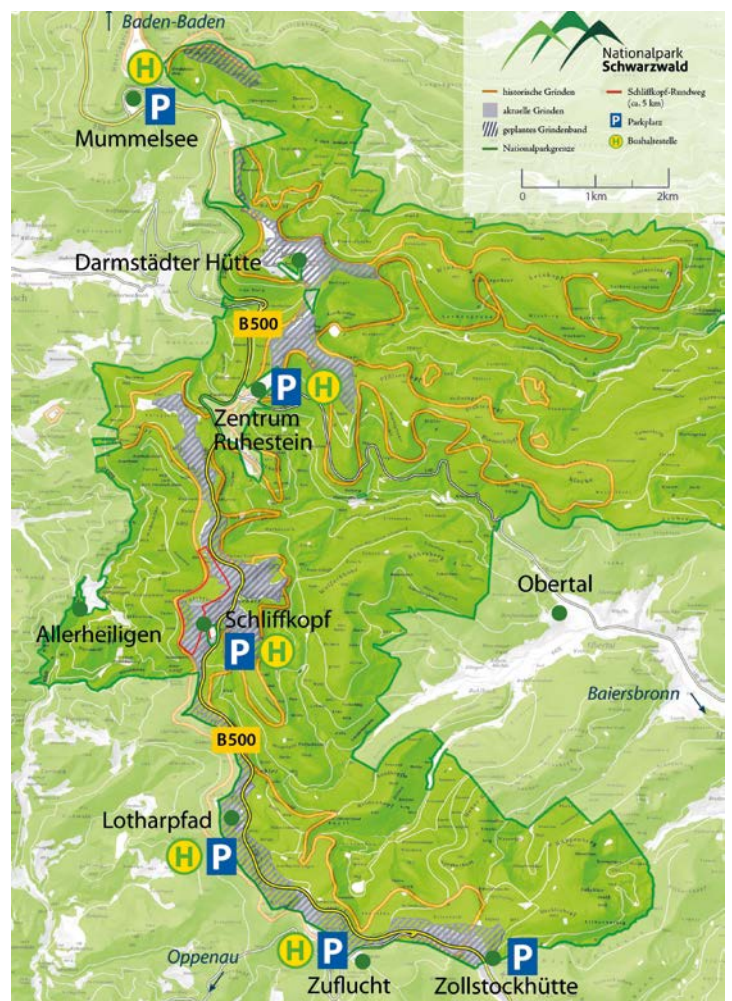


Abb. 3 Geplante Erweiterung der Gründen (Gründenband)



Borkenkäfermanagement (Ulrike Klumpp)

1.4. Borkenkäfermanagement

Die Angst vor sich ausbreitenden Borkenkäfern hat die Nationalparkdiskussion im Vorfeld der Nationalparkausweisung stark geprägt. Deshalb wurde im Nationalparkgesetz ein Pufferstreifen an den angrenzenden Wirtschaftswald festgesetzt, der die angrenzenden Waldbesitzer vor Borkenkäferschäden aus dem Nationalpark bewahren soll.

Schon vor der Ausweisung des Nationalparks wurde außerdem ein Managementmodell gemeinsam mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (Freiburg) entwickelt, das eine intensive Überwachung und Bekämpfung des Borkenkäfers in diesem Pufferstreifen sicherstellen soll. Mit Beginn der Borkenkäfersaison 2014 startete das Projekt unter laufender Begleitung der Borkenkäferexperten aus Freiburg. Die Erfahrungen der ersten Saison wurden dann im Herbst/Winter 2014/2015 gemeinsam mit allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen diskutiert und daraus Verbesserungsvorschläge abgeleitet. Das Ergebnis, ein gemeinsames Borkenkäfermanagement im Pufferstreifen um den Nationalpark konnte mit Beginn der Borkenkäfersaison 2015 umgesetzt werden. Teil dieses Konzeptes ist es, alle gefundenen Käferbäume mittels einer Borkenkäfer-App elektronisch vor Ort, also direkt im Wald, zu erfassen. Die Informationen stehen damit nach Übertragung der Daten unmittelbar allen Beteiligten zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung. So können der Holzeinschlag, sowie Verkauf und Abtransport des Käferholzes vorausschauend organisiert werden.

Dieses Borkenkäfermanagement wurde aufgrund seiner Bedeutung als eines der ersten Nationalparkplanmodule dem Nationalparkrat,

dem Nationalparkbeirat aber auch betroffenen Waldbesitzern und der Bevölkerung vorgestellt und intensiv diskutiert. Abschließend wurde es vom Nationalparkrat einstimmig beschlossen.

Mit dem Borkenkäfermanagement hat der Nationalpark Schwarzwald ein erprobtes, in Baden-Württemberg in seiner Intensität einmaliges Instrument, um an den Nationalpark angrenzende Wirtschaftswälder vor eventuell aus dem Nationalpark kommenden Borkenkäfern zu schützen.

Konkret fielen im Jahr 2015 im Nationalpark auf 1.300 Hektar Pufferstreifen nur rund 450 Festmeter Käferholz an. In insgesamt 2.000 Stunden haben die Nationalparkmitarbeiter die Flächen laufend, meist wöchentlich kontrolliert.



Borkenkäferholz (Nationalpark Schwarzwald)



Wildtiermanagement (Jörg Ziegler)

1.5. Wildtiermanagement

Solange es keine Großraubtiere im Nationalpark gibt, die in die Populationen der großen Pflanzenfresser eingreifen (und damit auch in die Waldentwicklung), muss der Mensch in die Schalenwildpopulation steuernd eingreifen. Im Nationalpark Schwarzwald erfolgt dies aber unter besonderen naturschutzfachlichen Rahmenbedingungen. Der Eingriff in die Schalenwildpopulation soll unter besonderer Beachtung des Tierschutzes möglichst störungsarm erfolgen. Hierzu werden die nach dem Jagdgesetz möglichen, langen Jagdzeiten im Nationalpark beschränkt und die Nachtjagd unterlassen. In der Brunftzeit des Rotwildes wird den Tieren eine ungestörte Reproduktionszeit eingeräumt.

Dies alles bedeutet veränderte Rahmenbedingungen bei der Jagd im Nationalpark, um erfolgreich in die Schalenwildpopulationen einzugreifen. Ein wesentlicher Aspekt bei dieser Umstellung ist es, weitgehend darauf zu verzichten, die Wildwiesen zu bejagen. Den Tieren soll ein möglichst ungestörter Äsungszyklus auf den wenigen waldfreien Wildwiesen ermöglicht werden. Werden Tiere immer wieder auf diesen Flächen bejagt, werden diese sehr vorsichtig und kommen nur in den Nachtstunden oder gar nicht mehr auf die besten Futterplätze. Tagaktives sichtbares Rotwild, auch ein Ziel im Nationalpark Schwarzwald, kann so nicht erlebt werden. Dies bedeutet, Hochsitze an Wildwiesen abzubauen. Die konsequente Erweiterung der Grindenflächen soll zudem neue Offenlandhabitate für die Tiere schaffen. Um möglichst störungsarm zu jagen, werden vermehrt eintägige Bewegungsjagden durchgeführt. An einem solchen Tag wird das Wild beunruhigt und auf großer Fläche mit vielen Jägern bejagt. Danach

folgen lange Zeitphasen der Ruhe, damit das Wild wieder seinem natürlichen Verhaltensmuster folgen kann. Um dieses Jagdmodell umsetzen zu können, mussten viele kleine mobile Hochsitze hergestellt und aufgebaut werden. Dies erforderte ein hohes Maß an Erfahrung im Umgang mit dem Wild.

Im Jahr 2015 wurden im Nationalpark 116 Stück Rotwild erlegt. Auf eine Erlegung von starken Trophäenträgern wird im Nationalpark bewusst verzichtet. Aufgrund der winterlichen Fährtenzählungen wird der Gesamtbestand des Rotwildes im Nationalpark auf rund 400 Rothirsche geschätzt, wobei die Verteilung der Tiere auf der Fläche sehr unterschiedlich ist. Mit den Fährtenzählungen wird nicht nur der Bestand geschätzt, es werden auch ihre Wanderbewegungen erfasst. Zudem werden seit einem Jahr Hirsche mit dem Betäubungsgewehr betäubt und dann mit Satellitentelemetriehalsbändern ausgerüstet. So konnten bereits im Jahr 2015 interessante Details über das Verhalten der Tiere, Wanderungen, ihre Reaktion auf menschliche Störungen und ihre Überwinterungsstrategien gewonnen werden. Das Projekt wird auch in den folgenden Jahren fortgesetzt.

Ab 2016 wird auf einer Testfläche von 1.500 ha bis 2.100 Hektar die Jagd im Nationalpark eingestellt. Ziel ist es, auf der verbleibenden Fläche die Tiere so zu bejagen, dass keine negativen Auswirkungen für die angrenzenden Wälder zu befürchten sind.

Ab 2016 wird die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt mit der Erhebung von wissenschaftlichen Grundlagen für die Schaffung einer umfassenden Rotwildkonzeption für das gesamte, rund 110.000 Hektar große Rotwildgebiet Nordschwarzwald, beginnen. Der Natio-

nationalpark, der weniger als 10 Prozent dieser Fläche einnimmt, wird sein Wildtiermanagement in diese Gesamtkonzeption eingliedern.

Täglich erlebbar ist das Rotwild schon jetzt im Tonbachtal. Hier kann das größte einheimische Säugetier im Gehege in natürlicher Umgebung beobachtet werden. Besonders in der Brunftzeit kann man das Brunftgeschehen in unmittelbarer Nähe erleben und den beindruckenden Brunftruf des Rothirsches hören.

1.6. Gebietskontrollen

Für die Rangerinnen und Ranger stellt der Naturschutzdienst im Nationalpark eine der zentralen Kernaufgaben dar. Sie informieren die Gäste des Nationalparks über die Besonderheiten dieses Schutzgebiets und klären über die Regeln auf. Hier geht es darum, Verständnis zu wecken und für die Wildnis zu begeistern. Gleichzeitig hat der Naturschutzdienst die Aufgabe, Regelverstöße im Nationalpark wenn möglich zu verhüten und zu melden. Allerdings nicht im Sinne klassischer Polizeiarbeit durch Strafen – vielmehr geht es vor allem um eine gute Information und Erläuterung der Zusammenhänge. Der Großteil aller Regelverstöße, so die Erfahrung der Rangerinnen und Ranger – beruht auf Unwissenheit entweder der Regeln oder der ökologischen Zusammenhänge.

2015 wurden die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Naturschutzdienstes jedoch auch darin geschult, wie mit konsequenten und wiederholten Verstößen umzugehen ist. Die offizielle Widmung (Übertragung der hoheitlichen und polizeilichen Aufgaben) der hauptamtlichen Rangerinnen und Ranger ist im Frühjahr 2016 geplant.

Auch viele Besucherinnen und Besucher, die ein besonderes und ruhiges Naturerlebnis erfahren wollen, erwarten von der Nationalparkverwaltung einen effektiven Schutz der wertvollen und attraktiven Bestandteile des Nationalparks.

Die Gebietskontrollen nutzen die Rangerinnen und Ranger dabei jeweils gleich für mehrere Aufgaben: Information der Gäste, Naturschutzdienst, Monitoring von Arten und Umweltzuständen und Wegesicherung. Natürlich sind sie durch die Kontrollgänge einfach auch sichtbar im Gelände – und ansprechbar für die Gäste. Am Wochenende liegt der Schwerpunkt auf der Besucherinformation, während vor allem unter der Woche die Gebietskontrollen mit Monitoringaufgaben und Wegesicherung überwiegen.

Da sich bei diesen Aufgaben eine große Schnittstelle zu anderen Fachbereichen des Nationalparks – zum Beispiel der Forschungsabteilung oder auch der Abteilung Wald und Naturschutz – ergeben, wurde 2015 ein abgestimmtes Monitoringprotokoll erarbeitet, in dem prioritäre Arten genau wie Regelverstöße erfasst werden. Diese Protokolle

werden nun erprobt, im nächsten Schritt ist eine digitale Erfassung per geographischem Informationssystem und Tablet geplant. Auch die ökologischen Monitoringaufgaben werden noch weiter ausgebaut. Gerade in Vorbereitung der verschiedenen Module des Nationalparkplans sammeln die Rangerinnen und Ranger wichtige Daten im Gelände, wie zum Beispiel viele Kriterien für das Wegekonzept – vom allgemeinen Zustand der Wege über besondere Punkte bis zum Ort von Hütten oder Bänken. All diese Daten fließen in die weiteren Pläne – sei es fürs Wegekonzept, die Rangerstationen oder die Verkehrskonzeptionen der Region mit ein.



Visualisierung Besucherzentrum (Sturm und Wartzeck)

2. Infrastruktur

2.1. Infozentren

Neubau des Nationalparkzentrums und des Verwaltungsgebäudes am Ruhestein

Ein großes Projekt des Nationalparks ist das neue Besucherzentrum, das einen Raum zum Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Gästen sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus der Region schaffen soll. Bereits 2014 wurde hierfür vom Landesbetrieb Vermögen und Bau, Amt Pforzheim, ein europaweiter Architektenwettbewerb ausgeschrieben, dessen Gesamtbauvolumen mit 18,5 Millionen Euro beziffert ist. In einer ersten Wettbewerbsphase wurden im Herbst 2014 aus anfänglich mehr als 160 Entwürfen 22 ausgewählt, deren Architektenteams eine weitergehende Planung einreichen durften.

Aus diesen 22 Vorschlägen kürte die 17-köpfige Jury unter Beteiligung von Naturschutzminister Alexander Bonde, den Bürgermeistern von Baiersbrunn und Seebach, der Betriebsleitung der Staatlichen Bauverwaltung, dem Landesbetrieb Vermögen und Bau Amt Pforzheim, der Nationalparkleitung sowie Fachingenieuren (Tragwerk, Energie- und Klimatechnik, Landschaftsplanung) schließlich im Februar 2015 einstimmig den Siegerentwurf des interdisziplinären Planerteams Sturm + Wartzeck GmbH, Dipperz (Architektur), schlaich bergemann und Partner – sbp gmbh, Stuttgart (Tragwerksplanung), EWT Ingenieure GmbH, Grebenhain (Technische Gebäudeausrüstung) und landschaftsarchitektur gmbh, Bonn (Landschaftsarchitektur).

Die langen, übereinander laufenden Gänge mit hölzernen Außenwänden, die diesen Entwurf ausmachen, erinnern an liegende Baumstämme, eine passende Annäherung an das Nationalparkmotto „Eine Spur wilder“. Die Holzröhren sind bis zu 65 Meter lang, sieben Meter breit und im Ausstellungsbereich zwischen 3,50 und vier Metern hoch. Gewürdigt wurde von der Jury insbesondere der innovative Ansatz, der unter anderem ein hocheffizientes Tragwerk mit nachhaltiger Gebäudetechnik verbindet. Von besonderer Bedeutung ist die durchgängige und materialgerechte Verwendung des Baustoffes Holz.

Neben Informationen für den Aufenthalt im Nationalpark ist im neuen Nationalparkzentrum auch eine rund 1.000 Quadratmeter große Ausstellung vorgesehen, die an das Thema Wildnis heranführt. Die Gäste dürfen sich außerdem auf eine kleine Gastronomie und einen Shop freuen. Im Herbst 2016 soll der Bau beginnen, im Herbst 2018 oder Frühjahr 2019 kann dann – wenn beim Bau alles wie geplant läuft – das neue Zentrum eingeweiht werden.

Im September begann eine baubegleitende Zertifizierung BNB (Bewertungssystem nachhaltiges Bauen) für das Gebäude und die Ausstellung durch das Büro ee-concept aus Darmstadt. Der Grad „Silber-Standardgebäude“ wird relativ sicher erreicht.

Die Ausschreibung für die Planungsleistung Dauerausstellung wurde Ende Januar 2015 veröffentlicht. Aus 39 eingegangenen Bewerbungen

wurden sechs Büros zur Vorstellung nach Pforzheim eingeladen. Am überzeugendsten für die Auswahlkommission und interessanterweise auch finanziell am günstigsten war das Konzept von Friedo Meger, Geschäftsführer von Kunstraum GfK Hamburg. Damit konnte ein sehr renommierter Ausstellungsgestalter gewonnen werden, der unter anderem das Klimahaus in Bremerhaven realisiert hat. Die Kosten für die Ausstellungsplanung und -gestaltung betragen drei Millionen Euro. Bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) wurde im Dezember ein Antrag auf Fördermittel eingereicht.

Friedo Meger und sein Team sind seit März immer wieder im Nationalpark, um Ideen und authentische Eindrücke für die Ausstellung zu bekommen. In vielen Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Nationalparks und Menschen aus der Region sammeln sie Geschichten und Informationen, die in der Ausstellung zu finden sein werden. Der Entwurf für die Dauerausstellung wurde erstmals im Oktober dem Ministerium präsentiert. Anschließend fand am 12. November die Vorstellung im Nationalparkrat statt. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung wurden um Anregungen gebeten und nach ihrer Einschätzung gefragt. Im Rahmen der Reihe „Mit der Nationalparkleitung unterwegs“ informierte Nationalparkleiter Wolfgang Schlund auch öffentlich über die geplante Ausstellung.

Der Entwurf stieß überall auf großes Interesse und begeisterte. Sowohl die Inhalte als auch die Gestaltung fanden großen Beifall. Die spannende Geschichte einer 1450 gekeimten Schwarzwaldtanne, die bis ins Jahr 2100 weiter erzählt wird, ist verwoben mit Geschichten von Menschen und deren Verhältnis zur Natur. In Vitrinen wird der Fokus auf einzelne Lebensbereiche, Tier- und Pflanzenarten gelegt. Reizvoll wird der Tag-/Nachtwechsel sein, den die Ausstellungsgäste innerhalb einer Stunde erleben können.

Das Nationalparkmotto „Natur Natur sein lassen“ gepaart mit dem Einsatz moderner Medien macht den besonderen Reiz der Ausstellung aus. Fachliche Inhalte werden spannend, humorvoll und spielerisch an vielen Mitmach-Stationen vermittelt, so dass nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche angesprochen werden. Warum ist Wildnis wichtig und wertvoll? Und in welchen zeitlichen Dimensionen muss denken, wer die Natur verstehen will? Auch die Naturräume des Nationalparks und einzelne Lebensgemeinschaften werden eine wichtige Rolle in der Ausstellung spielen. Um diese möglichst für alle Menschen erlebbar zu machen, also eine inklusive Ausstellung zu schaffen, ist der Nationalparkbeauftragte für Inklusion und Demographischen Wandel, Hans-Peter Matt, immer wieder in die Planung eingebunden.

Parallel zur Planung des Besucherzentrums wurde das neue Verwaltungsgebäude (ebenfalls ein Holzbau) geplant. Es soll Platz für rund 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung bieten, so dass zusammen mit den Räumen des ehemaligen Naturparkhauses und der Villa Klumpp (Naturschutzzentrum) der größte Teil der Nationalparkverwaltung auf dem Ruhestein untergebracht werden kann.

Durch die Lage des neuen Besucherinformationszentrums, durch die zu erwartenden hohen Besucherzahlen und auch durch die neuen Kolleginnen und Kollegen der Nationalparkverwaltung, die zukünftig auf dem Ruhestein arbeiten werden, sind die derzeitig schon begrenzte Zahl an Parkplätzen und das Angebot des Öffentlichen Nahverkehrs nicht ausreichend. Deshalb hat das Regierungspräsidium Karlsruhe ein technisches Konzept für Parkplätze, Busspuren und Bushaltestellen sowie Fußgänger- und Radwege erarbeiten lassen. Diese Pläne werden in ein Verkehrskonzept für die gesamte Nationalparkregion einfließen, das unter Federführung des Verkehrsministeriums erarbeitet wird (s. u. Verkehrskonzept).



Visualisierung Besucherzentrum (Sturm und Wartzek)

Nationalparkhaus Herrenwies

Für das Nationalparkhaus Herrenwies wird der Landesbetrieb Vermögen und Bau, Amt Pforzheim, 2016 mit den Planungen beginnen. Vorgesehen ist, den alten Rossstall (Parkplatz Herrenwies) so zu renovieren und energetisch zu sanieren, dass dort eine Ausstellung zur Geschichte von Herrenwies und Informationen zum Nationalpark untergebracht werden können. Vorgesehen ist außerdem ein kleiner Anbau aus Holz und Glas zum Parkplatz hin, der mit Informations- theke als Büro genutzt werden kann. Die Realisierung für das Bauvorhaben ist für 2017 geplant.

Rangerstationen

Laut Beschluss des Nationalparkrats vom 13. Mai 2014 sollen im Nationalpark beziehungsweise angrenzend an den Nationalpark in den nächsten Jahren sechs Rangerstationen entstehen:

- Allerheiligen
- Hornisgrinde
- Plättig
- Tonbachtal
- Obertal
- Alexanderschanze

Ziel ist es, dass in den Rangerstationen dauerhaft oder zeitweilig (abhängig von der Besucherfrequenz) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort sind, um die Gäste zu informieren, von dort Veranstaltungen zu starten – oder bei schlechtem Wetter auch ins Haus zu verlegen. 2015 wurde die hölzerne Rangerstation für das Tonbachtal fertig geplant, die entsprechenden Genehmigungen sind eingeholt. Im diesem Jahr ist Baubeginn.

Für den Standort Allerheiligen hat die Nationalparkverwaltung Gespräche mit Vermögen und Bau beziehungsweise mit Schlösser und Gärten geführt. Für das Jahr 2016 ist vorgesehen, im ehemaligen Ökonomiegebäude des Klosters Allerheiligen eine Rangerstation einzurichten.

Vom Ortschaftsrat Obertal wurde angeregt, statt bei der Steinhütte im oberen Rotmurgtal die Rangerstation direkt bei der Glashütte Buhlbach zu bauen. Neben der besseren ÖPNV-Anbindung könnten hier Synergien mit der Glashütte genutzt werden. Die Nationalparkverwaltung stimmte diesem Vorschlag zu.

2.2. Themenpfade

Lotharpfad

Im Frühjahr 2015 stand nach dem schneereichen Winter für den beliebten Lotharpfad eine Generalsanierung an. Schließlich war der Erlebnispfad schon etwas in die Jahre gekommen. Am 26. Dezember 1999 hatte der Orkan „Lothar“ weite Bereiche im Schwarzwald verwüstet. Im Frühjahr 2000 entwickelten dann Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Naturschutzzentrums Ruhstein die Idee, in der großen Sturmwurffläche im Bereich des Plonkopf neben der Schwarzwaldhochstraße einen Erlebnispfad einzurichten, der zum einen die Ausmaße des Orkans aber auch die Regenerationsfähigkeit der Natur aufzeigt.

Mit Zustimmung des damaligen Forstamts Obertal und der Unterstützung der Naturschutzverwaltung (RP Karlsruhe) wurde ein Rundweg durch eine belassene Sturmwurffläche gelegt. Über abenteuerliche Treppen und Stege und immer wieder unter abgestützten Baumstämmen unten durch, führte der Pfad mitten durch den Sturmwurf. Zum Bau wurden nur Stämme und Hölzer vom Ort verwendet. Zwei Jahre später war klar, dass die erste, zum Teil sehr einfache Bauweise des Lotharpfades der hohen Nachfrage nach Führungen über den Pfad und den vielen Besucherinnen und Besuchern nicht Stand halten konnte. Im Rahmen des EU-geförderten LIFE-Projekts „Gründenschwarzwald“ wurde der Lotharpfad 2003 neu konzipiert und so repariert, dass er den geforderten Sicherheitsstandards entsprach.

Seitdem wurde der Pfad beinahe jährlich nach dem Winter vom Kreisforstamt Freudenstadt und vom Naturschutzzentrum repariert, doch jetzt stand die nächste große Überholung an. Unter Anleitung

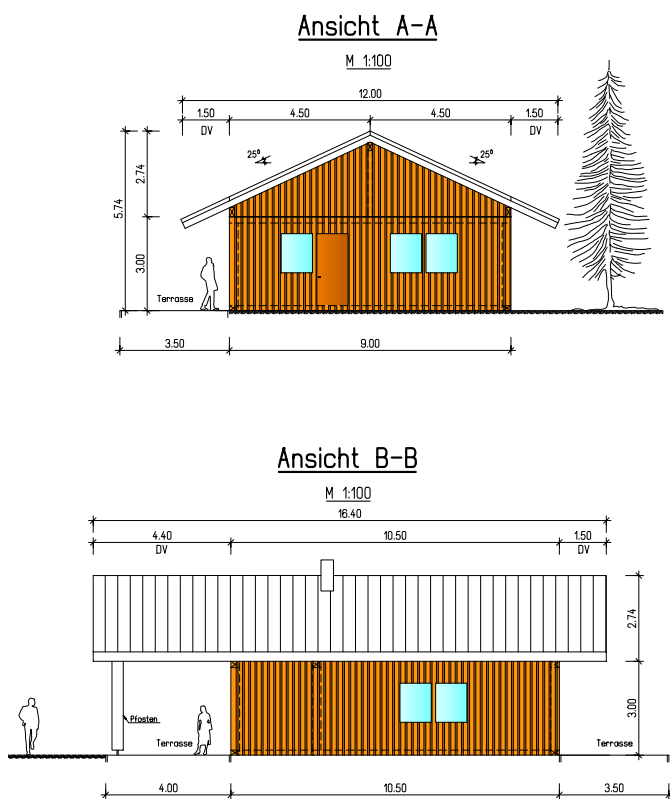


Abb. 4: Planungsskizze Rangerstation im Tonbachtal



Lotharpfad (Simone Stübner)

des Zimmermanns aus dem Nationalparkteam haben die Forstwirte morsche Treppen und Stege abgebaut und durch neue spannende Bauwerke ersetzt. Auf einem großen Teil der Strecke können die Gäste jetzt auf einem Weg aus Eichenbohlen wandern. Daneben finden sich weitere Einrichtungen wie Aussichtsplattformen, Liege- oder Klettermöglichkeiten – nicht nur für Kinder.

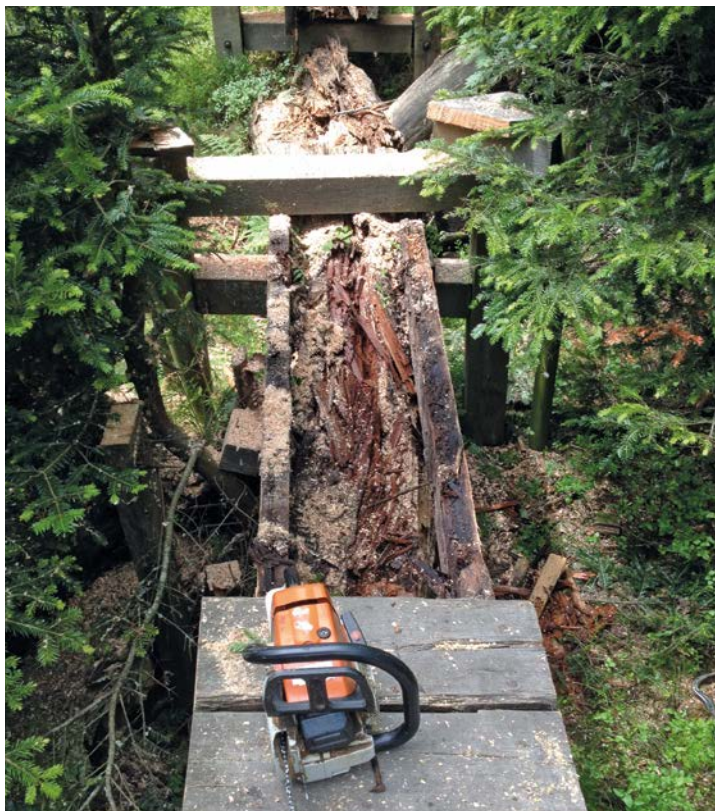
Der Lotharpfad ist weiterhin ein gutes Beispiel, um Werden, Vergehen und neues Wachsen der Wälder erleben zu können. Die Gäste reagierten begeistert auf den sanierten Lotharpfad. Bei der Besucherzählung am 3. Oktober (s. u.) wurde deutlich, dass der Lotharpfad der beliebteste und meist begangene Rundweg im Nationalpark ist.

Wildnispfad, Luchspfad, Adlerhorst

Vom Pfliegertrupp des Nationalparks werden selbstverständlich auch alle anderen wichtigen Wege und Pfade kontrolliert und gegebenenfalls repariert. So zum Beispiel die Geländer und Treppenstufen an den Allerheiligen-Wasserfällen oder Stufen und Treppen auf Wildnis- und Luchspfad.

Nicht mehr zu reparieren war der Adlerhorst auf dem Wildnispfad. Die mächtigen Buchen, in die der imposante Adlerhorst auf rund zwölf Metern Höhe verschraubt worden war, waren an den Schraubstellen faul und morsch geworden. Der beliebte Adlerhorst musste deshalb im Spätsommer 2014 abgerissen werden.

Über das Jahr 2015 wurde nun die Planung für einen neuen Adlerhorst ausgeschrieben, vergeben und die Genehmigungen beantragt. Mit dem Bau des neuen Adlerhorstes in der Nähe des früheren Standorts kann voraussichtlich im Frühjahr 2016 begonnen werden.



Lotharpfad (Nationalpark Schwarzwald)

2.3. Loipen, Schneeschuhtrails und Winterwanderwege

Nach dem extrem milden Winter 2013/2014 zeigte sich der Winter 2014/15 von seiner besten Seite – zumindest für den Wintersport. Aufgrund einer stabilen Wetterlage von Anfang Februar bis Mitte März und reichlich Schneefall, gab es hervorragende Bedingungen für alle Wintersportfreunde.

Der Nationalpark Schwarzwald hatte sich bereits im Vorjahr auf das Loipenspurgerät vorbereitet. Neben einem Loipenspurgerät, das von der Gemeinde Baiersbronn zur Verfügung gestellt wurde, konnte der Nationalpark ein weiteres Loipenspurgerät erwerben. Vier Fahrer wurden schon vor der Saison für die Arbeit im Winter qualifiziert, die Loipen vorbereitet und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden der Nationalparkregion und dem Deutschen Skiverband neu ausgeschildert. An 90 Tagen erlaubte die Schneelage das Spuren. Neben 154 Loipenkilometern im Nationalpark und zwischen den Teilgebieten präparierte das Team regelmäßig zusätzlich zwei Rodelhänge und sieben Kilometer Winterwanderwege. Fast 2.000 Stunden waren die Loipengerätefahrer im Einsatz, in der Regel nachts, auch an Sonn- und Feiertagen, um am Morgen die frisch präparierten Loipen den Frühsportlern zur Verfügung zu stellen. Über ein Onlineportal konnten sich Interessierte laufend über die aktuelle Schneelage und den Loipenzustand informieren.

In- und außerhalb des Nationalparks wurden zudem viele Kilometer Schneeschuh-Trails angelegt, die von Wanderbegeisterten gern angenommen wurden.

2.4. Sonstige Infrastruktureinrichtungen

Neben den Wegen, Themenpfaden, Loipen und Schneeschuhtrails unterhält der Nationalpark auch viele Wanderhütten, Unterstände, Bänke und andere Infrastruktureinrichtungen. In manchen Bereichen, so zum Beispiel auf der Gemarkung von Baiersbronn, wird der Pflegetrupp des Nationalparks von Ortsgruppenmitgliedern des Schwarzwaldvereins und von der Baiersbronn-Touristik unterstützt. Sie setzen somit ihr Engagement für die Unterhaltung touristisch wichtiger Infrastruktureinrichtungen fort, wie sie es schon vor der Ausweisung des Nationalparks getan haben.

Im Tonbachtal konnte das Nationalparkteam den „Verein schönes Tonbachtal“ unterstützen, der mit viel ehrenamtlichem Engagement mehrere Waldhütten erneuerte. Der Verein half und hilft auch bei der Pflege der Wege und des Rotwildgeheges im Tonbachtal tatkräftig mit. In dem sieben Hektar großen Tiergehege, das der Nationalpark betreut, leben aktuell zwölf Tiere. Um die Haltung und Fütterung der Hirsche den heutigen Standards für Tierhaltung und Hygiene anzupassen, wurde ein neuer Futterstand geplant und genehmigt, der im Jahr 2016 gebaut wird.

2.5. Wegekonzept

Im Jahr 2015 fiel der Startschuss für die Entwicklung des Wegekonzepts für den Nationalpark. Ziel ist eine Optimierung des bestehenden Netzes, so dass erstens die Schutzzwecke des Nationalparks nicht beeinträchtigt und zweitens optimale Voraussetzungen für Erholung und Umweltbildung geschaffen werden. Dabei soll ein qualitativ hochwertiges, den verschiedenen Bedürfnissen genügendes und für alle Gäste gestaltetes Wegenetz entstehen, das auch der Barrierefreiheit Rechnung trägt.

Als Grundlage hierfür hat die Nationalparkverwaltung zunächst den jetzigen Zustand erfasst. Welche Wege gibt es tatsächlich? Welche werden auch von den umliegenden Gemeinden, Landkreisen und Verbänden touristisch genutzt? Wie ist der Zustand? Welche Schilder gibt es? Welche Wege werden besonders stark, welche besonders wenig besucht? Wo gibt es noch Entwicklungspotential? Die Antworten auf all diese Fragen wurden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus sämtlichen Fachbereichen zusammengetragen und dienen nun als Wissens- und Diskussionsgrundlage.



Maite Graus bei der Besucherzählung (Elke Osterloh)

Am 3. Oktober 2015 gab es die erste Besucherzählung im ganzen Gebiet seit Bestehen des Nationalparks: Alle Gäste, die an diesem Tag zwischen 10 und 17 Uhr den Nationalpark besuchten, wurden gezählt: an insgesamt rund 100 Wegekreuzungen. Nach ersten Auswertungen waren an diesem Tag rund 8.000 Besucherinnen und Besucher (= 100 Prozent) auf den Wanderwegen des Nationalparks unterwegs. Auf dem Lotharpfad waren es allein etwa 1.600 (20 Prozent). Am

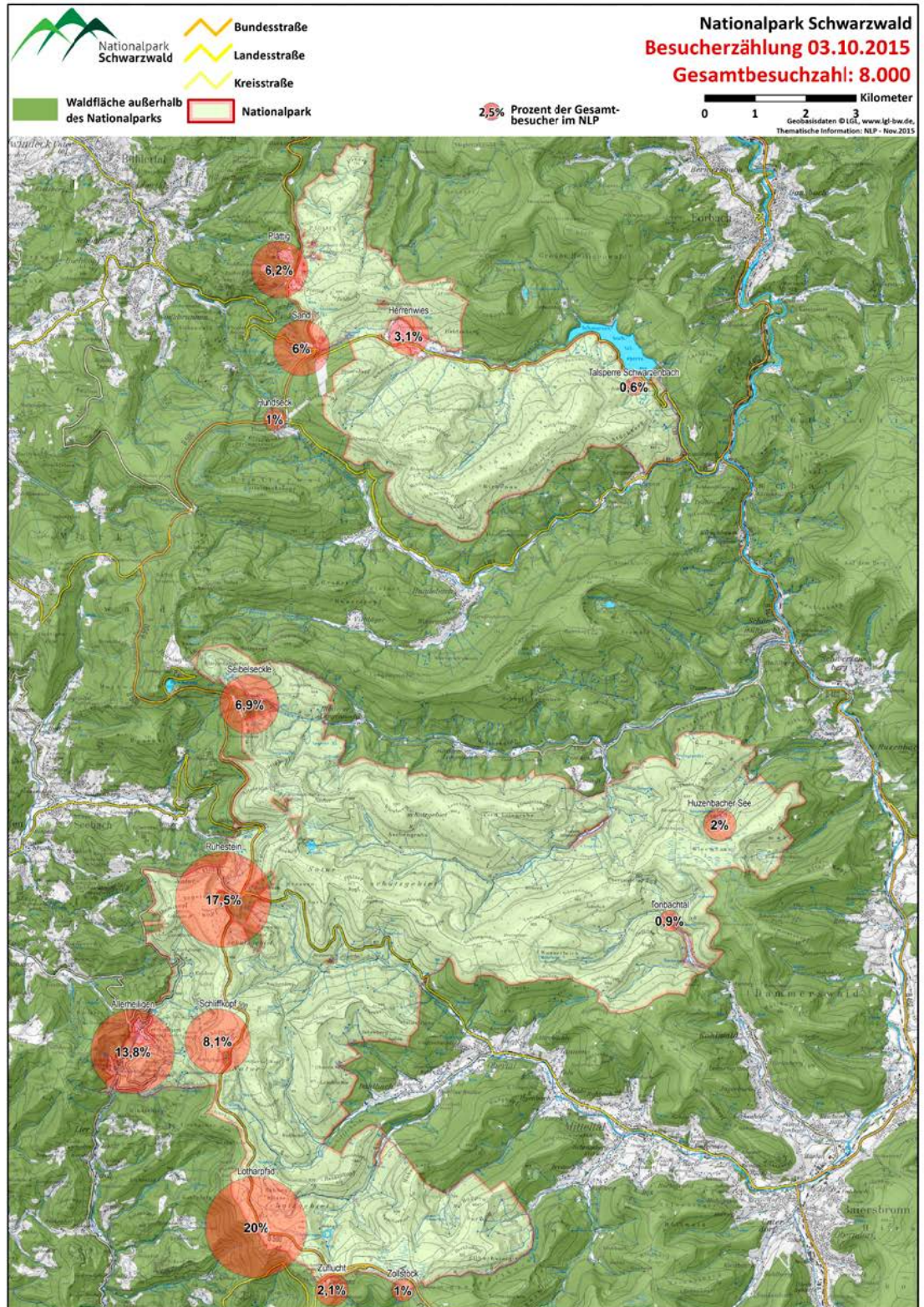


Abb. 5: Ergebnisse der Besucherzählung

Ruhestein starteten rund 1.200 Personen. Die Allerheiligen-Wasserfälle und der Schilfkopfgipfel waren Ziel für jeweils 1.100 bzw. 750 Personen. Auf dem Wildnispfad und im Bereich der Badener Höhe wanderten jeweils rund 300 Gäste. Die weiter östlich gelegenen Teile des Nationalparks wurden nur von wenigen Personen besucht. Die hierbei erhaltenen Daten zur touristischen Nutzung der Wege fließen ebenfalls in das Wegekonzept mit ein.

Darauf aufbauend stimmt sich die Nationalparkverwaltung mit Verbänden, Behörden und Vereinen zu notwendigen Wegen, zum Beispiel für den Tourismus, aber auch Rettungs- und Durchfahrtswegen, ab. Im Anschluss sind Gespräche mit den NLP-Gemeinden und den örtlichen Vereinen geplant. Die folgende Darstellung veranschaulicht den Prozess:

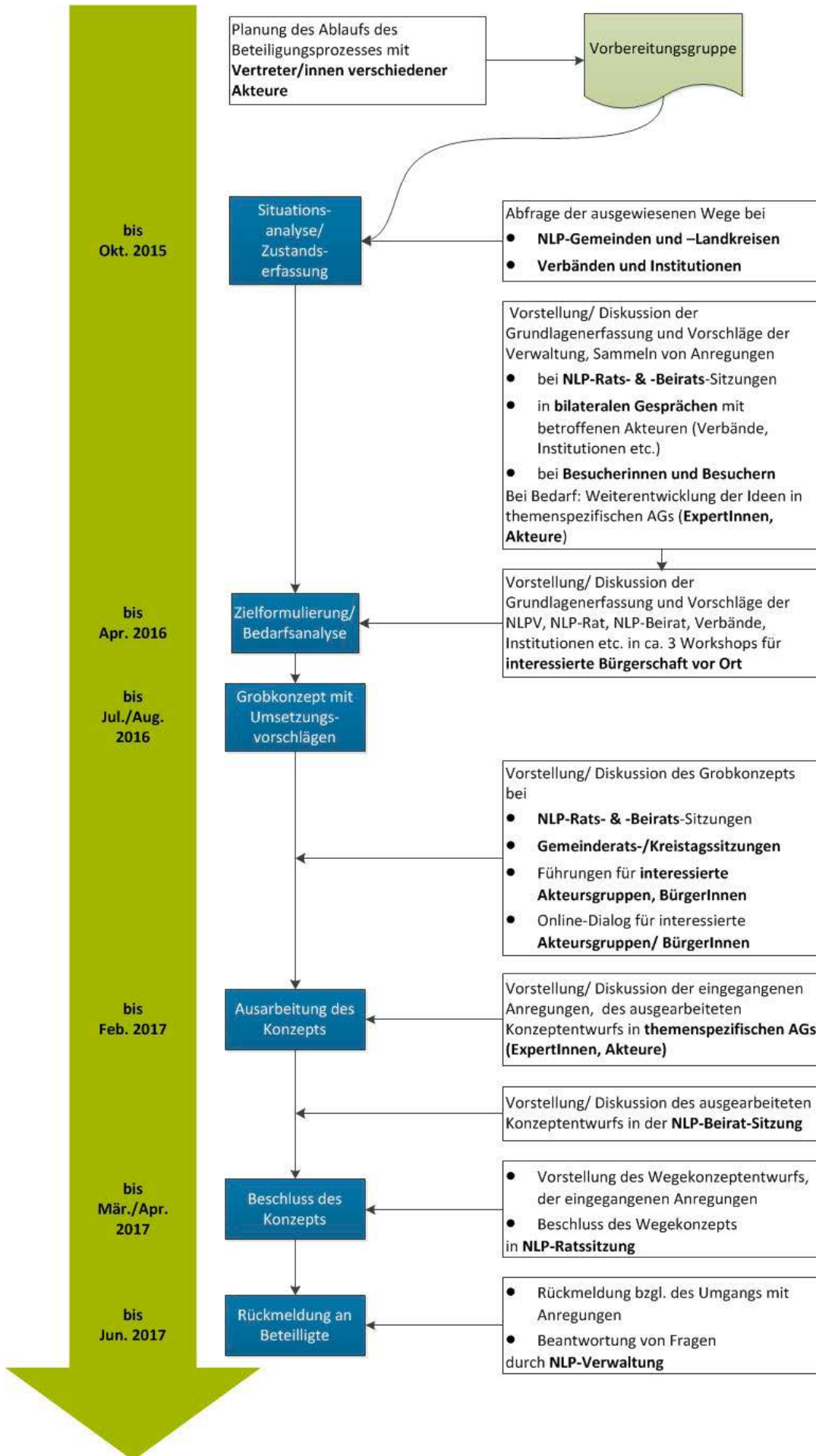


Abb. 6: Zeitlicher Ablauf der Erarbeitung des Wegekonzeptes

Auf Grundlage der Informationen aus allen Gesprächen erstellt die Nationalparkverwaltung eine Karte, die alle weiterhin benötigten und gewünschten Wege zeigt. Diese Karte dient, nachdem sie von Nati-

onalparkbeirat und -rat bestätigt wurde, dann als Grundlage für die anschließende Bürgerbeteiligung.



Unterwegs auf dem Wildnispfad (qu-int.gmbh)



Juniorranger (Charly Ebel)

3. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

3.1. Veranstaltungen

Im Jahr 2015 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Fachbereiche insgesamt 1.202 Veranstaltungen angeboten, an denen 21.030 Besucherinnen und Besucher (davon 7.126 Kinder und Jugendliche) teilnahmen (Gäste des Frühlingsfestes in Herrenwies oder des Grindenfestes am Schlifflkopf nicht mitgerechnet). 93 Veranstaltungen mussten aufgrund schlechten Wetters beziehungsweise mangels Teilnehmern kurzfristig abgesagt werden. 329 Veranstaltungen

waren Veranstaltungen des Jahresprogramms und 873 Veranstaltungen von Gruppen gebucht. Die Aufteilung der Veranstaltungen auf verschiedene Gruppen ist Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Aufteilung der Gruppen, die an Veranstaltungen des Nationalparks teilgenommen haben

Art der Gruppe	Anzahl 2014	Anzahl 2015
Erwachsenengruppen	482	641
Familiengruppen	87	109
Kinder- und Jugendgruppen	35	26
Fortbildungen (Lehrer, Förster, Erzieher)	4	27
Schulklassen	189	271
Kindergärten	6	12
Natur-AG	4	10
Sonstige*	9	106
Gesamt:	816	1.202

* (Sonstige: Gruppen, die sich den Kategorien nicht zuordnen lassen, z. B. Studentengruppen, VIP, Expertengruppen)



Wir begeistern die Menschen für Wildnis

Besucherinnen und Besucher sind uns herzlich willkommen. Wir möchten sie für die Natur und ihre wilden Schönheiten begeistern und diese für alle Sinne erfahrbar machen. Wir bauen vorhandene Barrieren ab und schaffen keine neuen (Inklusion). Der Nationalpark ist über viele Wege erlebbar, lehrreiche, aktive oder einfach erholsame. Vor allem auch Kinder und Jugendliche sollen die Natur achtsam erleben und kennenlernen können (Umweltbildung). Dazu gehört es, die natürlichen Prozesse zu beobachten, ohne sie zu stören.

Die Verteilung auf die angebotenen Veranstaltungsarten zeigt Tabelle 2.

Tabelle 2: Veranstaltungen des Nationalparks

Art der Veranstaltung	Anzahl 2014	Anzahl 2015
Ausstellungsführungen	15	7
Seminare	58	20
Vorträge	107	141
Tiere im Winter	30	53
Führungen außerhalb NLP*	37	77
Exkursionen innerhalb NLP	237	665
Waldklassenzimmer	43	77
Forschercamp, Landschaftspflege	9	3
Schneeschuhtouren	3	61
Sonstiges **	277	98
Gesamt:	816	1.202

*Dazu zählen Führungen über die Hornisgrinde oder über den Karlsruher Grat.

**Unter Sonstiges sind Veranstaltungen zusammengefasst, die sich nicht eindeutig einer Kategorie zuordnen lassen (Veranstaltungen, die beispielsweise Führungen und Vorträge gleichermaßen beinhalten, Veranstaltungen in Schulen usw.). Dazu zählen auch die Veranstaltungen mit den Junior-Rangern.

Naturcamp und Jugendzeltplatz

Das Naturcamp war im Jahr 2015 an vielen Wochenenden und während der Ferien immer wieder auch unter der Woche belegt. Im Einzelnen waren es 15 Familien und acht Erwachsenengruppen, die das Camp nutzten. Darüber hinaus organisierte der Nationalpark im Rahmen des Jahresprogrammes fünf Veranstaltungen mit Übernachtungen. Zusammen waren es 84 Erwachsene und 57 Kinder bei einer Gesamtzahl von 30 Übernachtungen.

Den Jugendzeltplatz Hahnenbrunnenwiese nutzten sechs Gruppen mit insgesamt 352 Personen. Schwerpunkt war eindeutig Anfang der Sommerferien, mit 60 Prozent der Belegungen im Juli.

Besucherzentrum

Die Zahl der Ausstellungsbesucher lag im Jahr 2015 bei 24.222 davon waren 20.394 Erwachsene und 3.828 Kinder (Tabelle 1). Damit konnte die Besucherzahl des Jahres 2014 gehalten werden.

Die Dauerausstellung im Nationalparkzentrum am Ruhenstein wurde im Januar und Februar z. T. umgestaltet und erneuert. Nach der dadurch erforderlichen Ausstellungsschließung konnte im März die erste von insgesamt drei Wechselausstellungen im neu geschaffenen „Kabinett“ im Erdgeschoss gezeigt werden.

Von März bis Juli konnten Besucherinnen und Besucher sich über „Glasmacher im Baiersbronner Tal – die Glashütte Buhlbach“ informieren, eine Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Glashütte Buhlbach gestaltet wurde.

Die Ergebnisse des Fotowettbewerbs „Mein Lieblingsplatz im Nationalpark-Frühjahr“ konnten anschließend bis Oktober bestaunt werden. Der Wettbewerb wurde von zwei Freiwilligendienstleistenden des Nationalparks ausgeschrieben und umgesetzt. In zwei Altersstufen wurden die jeweils besten Fotos prämiert und gemeinsam mit allen Einsendungen ausgestellt.

Von Oktober an bis ins Jahr 2016 hinein zeigte das Nationalparkzentrum mit „Wir lassen die Kuh fliegen. Tierische Sprüche und Redensarten aus dem Pflanzenreich in Bildern“ Illustrationen der Künstlerin und Biologin Ann-Kathrin Busse.

Gesamtbilanz Besucher

Ausstellung und Veranstaltungen zusammengenommen haben 46.646 Menschen den Nationalpark Schwarzwald bis November vergangenen Jahres besucht.



Veranstaltungen (qu-int.gmbh)

3.2. Besondere Veranstaltungen 2015

Der Luchspfad als Bühne

An sechs Aprilabenden lud das Theater Baden-Baden in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Forstamt und dem Nationalpark Schwarzwald zu einer Entdeckungsreise in die Natur und die eigene Phantasie ein. Bereits die Anfahrt war erster Teil der einzelnen Theaterabende: Während der Busfahrt vom Theater zum Eingang des Nationalparks an der Schwarzwaldhochstraße beim Plättig-Hotel war die Geschichte von Bambi (Salten, Eine Lebensgeschichte aus dem Walde) als Hörspiel sowie Musik von Johannes Brahms zu hören. Oben angekommen, ging es bei einsetzender Dämmerung auf dem Luchspfad zu



Ministerwanderung (David Lohmüller)

Fuß weiter. Nach etwa dem ersten Drittel der ca. anderthalbstündigen Wanderung wurde es bereits dunkel. Auf dem Weg begegneten den Zuschauerinnen und Zuschauern immer wieder Szenen und Motive des zuvor Gehörten. Vieles und auch die eigenen Sinne konnten im nächtlichen Wald neu erfahren werden – ein wesentliches Ziel des Projektes war laut Theaterintendantin Nicola May die Sensibilisierung für die eigenen Sinne und für die Umwelt.

Die Nationalparkverwaltung hat die Inszenierung von Beginn an unterstützt, denn Naturschutz kann nur mit und durch den Menschen funktionieren. Die Nationalparkverwaltung als Hausherrin war somit bei Vorabgesprächen, Begehungen, Proben sowie den jeweiligen Theaterabenden involviert. Alle Details wurden unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten abgesprochen. Spannend waren dabei Fragen, wie und ob Natur Inszenierung benötigt, um beachtenswert zu werden (beispielsweise akustische Verstärkung von Bachgeräuschen).

Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Barrierefreiheit, Integration und Inklusion – Begriffe, die heute in aller Munde sind. Der Nationalpark Schwarzwald hat es sich von Beginn an zur Aufgabe gemacht, Naturerlebnisse für alle barrierefrei, integrativ und inklusiv zu gestalten. Eine gleichberechtigte Teilhabe und die Schaffung von zugänglichen Naturerlebnisangeboten, barrierefreien Begegnungsorten und inklusiven Bildungsmöglichkeiten ist dem Nationalparkteam ein besonders Anliegen.

Am „Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ am 5. Mai, unternahm Gerd Weimer, Beauftragter der Landesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderun-

gen, und Vertreterinnen und Vertretern von Behindertenverbänden sowie Betroffene zusammen mit Nationalparkleiter Wolfgang Schlund eine inklusive Exkursion auf dem 1000-Meter-Weg am Schliffkopf. Inklusion lebt vom Handeln und der Einbindung betroffener Akteure. Dies ist der Ansatz des Nationalpark Schwarzwald. Deshalb wurde Hans-Peter Matt, selbst Rollstuhlfahrer mit Querschnittslähmung, als Koordinator für dieses Thema beauftragt. Im Anschluss an die Exkursion stellte er im Naturparkhaus am Ruhstein zusammen mit Wolfgang Schlund und Britta Böhr, Leiterin des Fachbereichs Nationalparkplanung, regionale Entwicklung und Tourismus, das weitere Vorgehen und die Pläne des Nationalparks zur Barrierefreiheit vor. Auch der Geschäftsführer des Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, Karl-Heinz Dunker, bekräftigte seine Unterstützung dieser Vorgehensweise und der Kooperation und berichtete unter anderem auch von eigenen zurückliegenden Erfahrungen und Projekten im Bereich Barrierefreiheit.

Gerd Weimer zeigte sich durchweg positiv überrascht von Geleistetem, Ansätzen und Zielen, die sich der Nationalpark in diesem wichtigen Bereich gesetzt hat. Er verwies jedoch auch darauf, dass „Inklusion nicht zum Nulltarif zu haben ist“ und versprach seine Unterstützung.

Frühlingsfest in Herrenwies

Auf die Saison, den Frühling und natürlich die erste Patenstadt Karlsruhe - rund tausend Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Region haben am 14. Mai in Herrenwies gemeinsam mit dem Nationalpark gefeiert. Inmitten eines bunt-fröhlichen Marktes auf dem Parkplatz Herrenwies unterzeichneten Naturschutzminister Alexander Bonde, der Nationalparkrats-Vorsitzende Dr. Klaus Michael Rückert und der Karlsruher Oberbürgermeister

Dr. Frank Mentrup gemeinsam die Patenschaftsurkunde. FrühaufsteherInnen konnten den Tag schon um 06:30 Uhr mit einer Vogel-Exkursion beginnen oder um 10:00 Uhr in der Kapelle am Sand einen Gottesdienst mitfeiern – und alle, die nach dem offiziellen Festakt selbst aktiv werden wollten, konnten sich auf einen Informations- und Erlebnisparkours begeben. Natürlich gab es auch die Gelegenheit zu Ausflügen hinein in den Nationalpark – dessen zweites Jahr auf vielerlei Weise zu erleben war. Im Festzelt gab es bis 17 Uhr ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm, gestaltet von Vereinen aus Bühl, Bühlertal und Forbach.

Besuch Cem Özdemir

Im Rahmen seiner alljährlichen „Tour durchs Ländle“ besuchte der Parteichef der Grünen, Cem Özdemir, am Freitag, 31. Juli, den Nationalpark. Begleitet von einer kleinen Delegation Abgeordneter der Grünen und geführt von Nationalparkleiter Thomas Waldenspuhl wanderte die Gruppe vom Ruhestein über den Seekopf zum Bannwald Wilder See und wieder zurück. Cem Özdemir zeigte sich von der wilden Natur des Bannwaldes begeistert. Rückblickend auf die heftige Diskussion, die die Ausweisung des Nationalparks zwei Jahre lang begleitet hatte, stellte Özdemir fest: „Gute Ideen setzen sich eben durch.“ Das Prinzip „Natur schützen“ sei in den Köpfen angekommen. Dies belegten ja bestens die Ergebnisse der jüngsten Umfragen zur Zustimmung oder Ablehnung des Nationalpark Schwarzwald.

Wanderung mit Ministerpräsident Kretschmann

Unter dem Motto „Kretschmann, läuft!“ waren Ministerpräsident Winfried Kretschmann und seine Frau Gerlinde Kretschmann im August in Baden-Württemberg unterwegs. Für den Nationalpark Schwarzwald hatten die beiden prominenten Wanderer einen ganzen Tag eingeplant. Am Vormittag startete das Ehepaar Kretschmann in ganz kleiner, fast privater Runde mit den beiden Leitern Wolfgang Schlund und Thomas Waldenspuhl zu einer Wanderung vom Ruhestein hinab zum Wilden See und wieder hinauf zur Darmstädter Hütte. Das Gebiet um den Wilden See, das Herzstück des Nationalparks, in dem schon seit mehr als 100 Jahren die Bewirtschaftung des Waldes ruht, wollte sich der gelernte Biologielehrer Kretschmann in



Wanderung MP Kretschmann (Staatsministerium Baden-Württemberg)

aller Ruhe anschauen: „Hier lässt sich intensiv erleben was es heißt, Natur Natur sein zu lassen“, so sein Resümee dieser eindrücklichen Wanderung.

Am Nachmittag trafen viele Gäste – unter anderem auch Minister Alexander Bonde und seine Frau sowie Frau und Herr Goll (Vorsitzender des Nationalparkbeirats) ein, um zusammen mit Ehepaar Kretschmann zum Seibelseckle weiter zu wandern. Viele Teilnehmer der Wanderung staunten nicht schlecht, als Ministerpräsident Kretschmann immer wieder die Ausführungen zu Flora und Fauna von Charly Ebel, der die Wanderung führte, mit fachkundigen Beiträgen ergänzte.

Zurückgekehrt zum Ruhestein, stellten die Macher des Young Explorers Camp ihr Projekt und einige ihrer Kurzfilme über den Nationalpark vor, bevor Ministerpräsident Kretschmann dem jungen, engagierten Team um Simon Straetker und David Lohmüller die offizielle Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt überreichte (s. u.).

Selbstverständlich ließ sich das Ehepaar Kretschmann auch noch die Planungen für das zukünftige Besucherzentrum erläutern. Für Ministerpräsident Kretschmann war es ein wichtiges Anliegen, dass es für den Verkehr am Ruhestein eine innovative und nachhaltige Lösung gibt.

Zum Abschluss des Wandertags im Nationalpark besuchte das Ehepaar Kretschmann noch den Kulturpark Glashütte Buhlbach (Baiersbronn), der im hinteren Murgtal fast unmittelbar an den Nationalpark angrenzt. Der Ministerpräsident zeigte sich sehr beeindruckt von dem hohen ehrenamtlichen Engagement vieler Baiersbronner Bürger, die sich in den vergangenen Jahren für den Erhalt und die Renovierung der Glasmanufaktur eingesetzt haben. Erfreut war er über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Nationalpark und Glashütte.

SWR4-Sommererlebnis im Nationalpark

Im Rahmen der Reihe „Sommererlebnis 2015 Baden-Württemberg“ sendete der SWR 4 mit seinen Regionalsendern Tübingen, Karlsruhe und Freiburg am 20. August aus dem Nationalpark. Von insgesamt acht Stationen berichtete das Baden Radio (SWR 4 Freiburg) live von der Nationalparkwanderung „raus mit Klaus“, im Anschluss gestalteten die Redaktionen aus Karlsruhe, Tübingen und Freiburg das SWR 4-Event an der Ruhesteinschänke am Ruhestein, das einige hundert Hörerinnen und Hörer live verfolgten. Rund um die Schänke waren Informations- und Verkaufsstände aufgebaut. Auch der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord war vertreten, die Rangerinnen und Ranger des Nationalparks luden zu Führungen ein. Bei den Livereportagen waren unter anderem Minister Alexander Bonde, „Bruddler“ Ottmar Schnurr, Wolfgang Schlund, Thomas Waldenspuhl, die Ranger Urs Reif und Ralf Decker sowie Adrian Probst für den Naturpark Gäste der Moderatoren Heiner Kunold und Markus Beschorner.



Lebensraum Grinden (Carmen Richter)

Grindenfest

Wie schon seit vielen Jahren startete das traditionelle Grindenfest mit dem ökumenischen Gottesdienst auch dieses Jahr wieder am dritten Augustwochenende. Da die Grindenflächen seit 2014 zum Nationalpark gehören und auch der Nationalpark sich die Erhaltung der Grinden auf die Fahnen geschrieben hat (Wiederherstellung ehemaliger Grindenflächen, Unterstützung der Beweidung, Pflegeaktionen), ist es selbstverständlich, dass die Nationalparkverwaltung die Aufgabe des Naturschutzzentrums Ruhestein übernommen hat und sich neben dem Schliffkopfhotel und den Beweidern maßgeblich am Grindenfest beteiligt.

Gefeiert wird die Besonderheit der Grindenlandschaft – die waldfreien Feuchtheiden mit Latschenkiefern, Beersträuchern, Pfeifengras und Rasenbinse zwischen Alexanderschanze und Ruhestein erinnern mit ihrer kargen und wilden Schöngkeit an Skandinavien. Entstanden sind sie durch die Beweidung der Bergkuppen über Jahrhunderte, durch die hohen Niederschläge, kurze Vegetationszeiten und den Buntsandstein als Untergrund. Das Zusammenspiel all dieser Faktoren hat die Vermoorung der Flächen begünstigt.

Aber ohne Beweidung oder den alljährlichen Einsatz der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die bei der sogenannten Schliffkopfaktion die Grinden entlichten, wären die Feuchtheiden schon längst wieder bewaldet. Deshalb werden beim Grindenfest auch die Weidetiere gefeiert und es wird an die Schliffkopfaktionen (siehe 1.3. Arten- und Biotopschutz, Schliffkopfaktion) erinnert. Wo könnte man das besser tun als direkt neben dem Nationalparkhotel Schliffkopf unterhalb des gleichnamigen Gipfels. Wie schon seit Ende der 1990er Jahre,

als das Grindenfest von den Grindenbeweidern, dem Schliffkopfhotel und dem damaligen Naturschutzzentrum Ruhestein erstmals veranstaltet wurde, waren neben dem Festzelt, in dem Spezialitäten vom Hinterwälder Rind und vom Grindenlamm angeboten werden, wieder rund 20 Marktstände aufgebaut, die Gutes aus der Region zum Kauf anbieten. Stündlich gab es Führungen zu den Weidetieren; Kinderprogramm, Ökomobil und Alphornbläser ließen auch bei regnerischem Wetter das Fest zu einem schönen Erlebnis werden.



Grindenfest (Nationalpark Schwarzwald)

Minister Bonde ehrt hauptamtliche und ehrenamtliche Rangerinnen und Ranger

Im Zentrum der traditionellen Ministerwanderung am 29. August vom Ruhestein zur Darmstädter Hütte standen dieses Jahr die freiwilligen Rangerinnen und Ranger sowie die Junior-Ranger, für deren Einsatz sich Naturschutzminister Alexander Bonde ganz herzlich bedankte. „Der Nationalpark Schwarzwald ist nicht nur ein Biotop für seltene Arten und Magnet für viele Besucherinnen und Besucher – er ist auch ein bedeutendes Kompetenzzentrum für die Naturbildung. Ohne die vielen ehrenamtlichen und freiwilligen Helfer wäre das nicht möglich“, sagte Bonde.

30 freiwillige Ranger und Rangerinnen unterstützen das Nationalparkteam vor allem an den Wochenenden mit Führungen und Kontrollgängen im Gelände. „Sie helfen, das Naturerbe der Welt zu bewahren, hier bei uns im Schwarzwald“, sagte Bonde. Und das nicht nur an sonnigen Tagen. „Die Winter hier oben sind meist kalt, lang und schneereich – es gibt Tage mit Gewittern, Stürmen und Regen, an denen man keinen Hund vor die Tür schicken würde. Die Rangerinnen und Ranger müssen aber trotzdem oft raus, um nach dem Rechten zu sehen oder die Forschungsabteilung zu unterstützen. Ich habe hohen Respekt vor dieser Leistung“, sagte der Naturschutzminister. Besonders freute sich der Minister über das Kennenlernen des aktuellen Nachwuchsteams des Nationalparks. „Niemand wird euren Auftritt bei der Eröffnungsfeier im Mai 2014 vergessen. Wer euch mal bei einer eurer Entdeckungstouren im Wald begegnet, der sieht gleich, dass die Zukunft des Nationalparks bei euch in guten Händen ist“, so Bonde. Gemeinsam mit den Großen begleiteten einige der 70 Junior-Ranger und -Rangerinnen den Naturschutzminister auf seiner Wanderung – und konnten dabei schon viel von ihrem Wissen zu Naturschutz und Wildnis unter Beweis stellen.

Eine erste Stärkung gab es für die mehr als 100 Wanderfreudigen schon bei der Begrüßungsrunde am Ruhestein, bei der die Juniorrangerinnen und -ranger den Großen ihre Lieblingsplätze im Nationalpark verrieten. Friedrich Klumpp vom Hotel Rosengarten, auch im Jahresprogramm mit kulinarischen Wanderungen vertreten, servierte Bärwurbrot und Heidelbeer-Spritz. Weitere kulinarische Köstlichkeiten gab es dann entlang der ganzen Wegstrecke bis zur Darmstädter Hütte, die die Gäste des Ministers bei strahlendem Sommerwetter in kleinen Gruppen erwanderten.

Verkehrsminister Hermann auf dem Ruhestein

Im Rahmen seines Besuchs im Landkreis Freudenstadt am zweiten September, führte Landrat Dr. Klaus-Michael Rückert als Vorsitzender des Nationalparkrats Verkehrsminister Winfried Hermann auch auf den Ruhestein. Trotz strömenden Regens wollte sich Hermann vor Ort die Planungen zum zukünftigen Besucherzentrum und die Auswirkungen auf den öffentlichen Nahverkehr aber auch auf den Individualverkehr erklären lassen. Für Hermann stand fest: „Der Nationalpark muss nachhaltig mobil erreichbar sein, da langen ein

paar Busse nicht.“ Sein Haus wolle beim Erstellen eines Konzepts der umwelt- und klimafreundlichen Mobilität behilflich sein. Dabei müssten beide Verkehrsströme gleichermaßen berücksichtigt werden. Landrat Rückert, Bürgermeister Michael Ruf (Baiersbronn), Thomas Waldenspuhl und Elke Osterloh, Leiterin des Infozentrums am Ruhestein, standen Hermann Rede und Antwort – und freuten sich über die versprochene Unterstützung des Verkehrsministers.

Besuch US-Generalkonsul Herman

Am 21. Oktober besuchte der US-Generalkonsul James W. Herman den Nationalpark. Herman, der das weltweit größte US-Konsulat in Frankfurt leitet, ist begeisterter Naturliebhaber und guter Kenner der großen und spektakulären Nationalparks der USA. Trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb zeigte er sich sehr beeindruckt über die Vielfalt und die Besonderheiten des Nationalpark Schwarzwald. „Ein Nationalpark nimmt der Region nichts weg, sondern er gibt ihr etwas“, stellte Herman fest, dies belegten alle Nationalparks der USA, und hier in Deutschland sei es auch nicht anders. Im Hinblick auf die bevorstehende Weltklimakonferenz führte er weiter aus: „Nationalparks bieten eine wunderbare Gelegenheit, die Natur direkt zu erfahren und die Bedeutung von sauberer Luft, sauberem Wasser und Klimaschutz zu erkennen.“

Herman versprach, sich für einen regen Austausch zwischen dem Nationalpark Schwarzwald und Nationalparks der USA einzusetzen, denn die internationale Zusammenarbeit sei für die Zukunftssicherung großer Schutzgebiete und damit für den Schutz von Natur, Klima, Umwelt und Ressourcen unerlässlich.

300 Bäume: Pflanzaktion mit der Stadt Karlsruhe

Karlsruhe, die Patenstadt des Nationalparks hat in diesem Jahr ihren 300. Geburtstag gefeiert. Dies war Anlass für ein besonderes Geschenk: 300 Buchensetzlinge. Die Idee dazu hatten Luis Scheuermann und Thomas Braunagel vom Freundeskreis des Nationalparks. Gemeinsam mit einer engagierten Gruppe von Juniorrangern griffen der Karlsruher Bürgermeister Klaus Stapf, mitgereiste Helfer aus der Stadtverwaltung, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks am Freitag, 30. Oktober zu Spaten und Pflanzhacke, um die kleinen Buchen zu pflanzen. Jörg Ziegler, Leiter des Fachbereichs Wald und Naturschutz, hatte zuvor einen guten Platz für die Setzlinge ausgesucht. In einem fichtenreichen Abschnitt der Managementzone im Hinterlangenbachtal tragen die Buchen nun dazu bei, die Entwicklung zu naturnahen Mischwäldern zu unterstützen.

Vorstellung des Nationalparks in Berlin

Am Donnerstagabend, 19. November, plante Minister Alexander Bonde in der Ständigen Vertretung Baden-Württembergs in Berlin vor Vertreterinnen und Vertretern des Bundestages, der Bundesländer und zahlreicher Naturschutzverbände, den Nationalpark Schwarzwald vorzustellen. Da er vor dem Termin erkrankte, wurde er von Herrn Landrat Dr. Rückert vertreten. Unterstützt wurde er von Tho-

mas Waldenspuhl, Simone Stübner, Leiterin des Leitungsbüros im Nationalpark, Britta Böhr und Urs Reif, die den vielen Gästen Rede und Antwort standen. Themen waren der Diskussionsprozess um den Nationalpark, die Möglichkeiten der Partizipation der Region und die Akzeptanz des Großschutzgebietes im Nordschwarzwald.

Ein besonderer Höhepunkt an diesem Abend war der Auftritt des Teams um Simon Straetker und David Lohmüller, die ihr Projekt „Abenteuer Schwarzwald“ mit den atemberaubenden Kurzfilmen und den Erlebnissen des „Young Explorers Camp“ vorstellten. „Im Internet hat das Multimedia-Projekt bereits eine große Fangemeinde gefunden – auch das ist sicher einer der Gründe, warum das Projekt schon vor seinem Abschluss von der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet worden ist. Wenn die Natur so viel jugendliche Power, so viel Einsatzfreude und Ideenreichtum auf ihrer Seite weiß, ist sie in guten Händen“, lobte Bonde den Einsatz des jungen Teams in seiner Pressemitteilung.

3.3. Natur- und Wildnisbildung

Natur- und Wildnisbildung im Nationalpark Schwarzwald bedeutet erleben, beobachten und bestaunen. Vor allem Kinder und Jugendliche sollen die Natur achtsam entdecken und kennenlernen. Dazu gehört es, die natürlichen Prozesse zu beobachten, ohne sie zu stören.

Der Fokus der Bildungsarbeit liegt auf der Vermittlung werdender Wildnis und der damit einhergehenden biologischen Vielfalt. Sie basiert auf dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das heißt, dass die Pädagoginnen und Pädagogen im Nationalpark ein Bewusstsein für den sozialen, kulturellen und ökologischen Wert von Natur schaffen und Kindern und Jugendlichen Handlungsperspektiven aufzeigen möchten. Sie sollen ermutigt werden, aktiv zu werden und Natur- und Umweltschutz in ihrem Alltag praktisch zu leben. Bildung für nachhaltige Entwicklung heißt, die Bildungsarbeit in einen globalen Kontext zu setzen und dabei den Fokus auf lokale Gegebenheiten zu richten.

Seit dem Jahr 2015 beginnt diese Arbeit im Nationalpark bei den Jüngsten. Sie sollen den Wert der Natur und insbesondere werdender Wildnis schon im Bereich der Elementarpädagogik kennenlernen. Mit der Unterstützung des Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, den Schulämtern Rastatt/Freudenstadt und Offenburg und den Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg baut der Nationalpark auch die Partnerschaften mit Schulen weiter aus und vernetzt außerschulische und schulische Bildungsarbeit. Zudem wurde das Angebot für die Juniorrangerinnen und -ranger vergrößert – auch aufgrund der stetig wachsenden Nachfrage aus der Region. Neben vielen Angeboten innerhalb des Nationalparks war das Jahr 2015 geprägt von Kooperationen außerhalb des Parks. So war das pädagogische Team des Nationalparks unter anderem Gast auf der Gartenschau in Mühlacker, beim Umweltdiplom in Karlsruhe und an der Universität Freiburg

und kann sich über ein stetig wachsendes Netzwerk von Bildungsakteuren in und außerhalb der Region freuen.

Elementarpädagogik

Seit September 2015 gibt es auch eine Erzieherin im pädagogischen Team des Nationalparks – Startschuss für eine Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen in der Region. Sie hat bisher bereits zehn Leiterinnenkonferenzen der evangelischen und katholischen Träger von Kindergärten (15 bis 40 Teilnehmerinnen pro Veranstaltung), sowie bei privaten Trägern, wie dem Pädagogium Baden- Baden und der Montessorischule/Kinderhaus Sasbach, besucht und eine mögliche Kooperation vorgestellt. Zehn Kindertageseinrichtungen haben sich für eine Kooperation mit dem Nationalpark entschieden und werden ab 2016 intensiv mit ihm zusammenarbeiten.

Pädagogik für Primar-, Sekundar- und Oberstufe

Kooperationsschulen

Der Nationalpark hat die engen Kooperationen mit der Grundschule Seebach, der Erwin-Schweizer-Grundschule Ottenhöfen, der Schlossbergschule Grund, -Werkreal- und Realschule Achertal, der Johannes-Gaiser-Realschule Baiersbronn, dem Richard von Weizsäcker-Gymnasium Baiersbronn, dem Kepler-Gymnasium Freudenstadt und der Integrativen Montessori-Schule Sasbach, die das Naturschutzzentrum schon über viele Jahre hatte, gerne übernommen. Fast alle Klassenstufen der jeweiligen Schulen waren im vergangenen Jahr zu mindestens einer Veranstaltung im Nationalpark gekommen.

Darüber hinaus wurden mit 15 weiteren Schulen Gespräche geführt, die ebenfalls Kooperationsschulen werden möchten. Für das Jahr 2016 ist geplant, mit diesen Schulen entsprechende Verträge zu schließen.

Deutsch-Französische Veranstaltungen

Die Lage des Nationalparks nahe der Grenze zu Frankreich lockt viele französische Besucherinnen und Besucher in das Großschutzgebiet. Zwischen Mai und Dezember 2015 hat das Nationalparkteam mehrere Schulklassen auf Französisch geführt, für bilinguale Klassen aus dem Elsass auf Deutsch und Französisch. Aus dem Elsass besuchten Klassen verschiedener Schulen das Nationalparkzentrum am Ruhestein und gingen auf zweisprachige Entdeckungstour zum Wilden See. Eine Klasse besuchte auch den Luchspfad am Plättig. Im Rahmen eines Austauschs waren Schülerinnen und Schüler aus der Partnergemeinde Nogent-le-Rotrou am Richard-von-Weizsäcker-Gymnasium in Baiersbronn zu Gast. Diese Gruppe konnte auch eine Halbtagesführung zum Wilden See auf Französisch erleben.

Die Resonanz war durchweg sehr positiv und die begleitenden Lehrerinnen und Lehrer haben schon angekündigt, den Nationalpark im kommenden Jahr wieder zu besuchen.



Young Explorers Camp (Simon Straetker)

3.4. Weitere Pädagogische Besonderheiten

Kooperation mit dem staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freudenstadt

Am 10. Juli 2015 wurde die langjährige, äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit des Lehrerseminars in Freudenstadt und des Nationalparks mit einem Festakt auf eine vertraglich geregelte Grundlage gestellt. Ziel der Kooperation ist es, die Ausbildung der jungen Grundschullehrerinnen und -lehrer in der Natur- und Wildnisbildung zu vertiefen und ihnen Wege aufzuzeigen, wie Kindern Natur auf unterschiedlichsten Wegen näher gebracht werden kann. In den kommenden Jahren sind dazu gemeinsame Projekte geplant. So werden zum Beispiel angehende Lehrerinnen und Lehrer zu einer Projektwoche in den Nationalpark eingeladen. An fünf Tagen können sie praktische Erfahrungen in der Umweltbildung sammeln und den Nationalpark und dessen Möglichkeiten für Schulklassen kennenlernen.

Multiplikatoren-Schulung

- Fortbildungsveranstaltung für Erzieherinnen (15 Teilnehmerinnen)
- Teamfortbildung Kindergarten Seebach
- Fortbildung Referendare des Staatlichen Lehrerseminars Freudenstadt
- Fortbildung für Forststudenten der Hochschulen Rottenburg und Weihenstephan zu den Themen Prozessschutz und Borkenkäfermanagement
- Fortbildung für Forstwirtschaftsmeister der Forstlichen Ausbildungsstelle Königsbrunn

- Fortbildung für Forststudenten aus der Ukraine und der USA mit Führung durch das Besucherzentrum und durch den Bannwald Wilder See
- Fortbildung von Forstreferendaren während der „Reisezeit“ im Rahmen ihrer Forstausbildung
- Ausbildung neuer Freiwilliger des Nationalparks für Arbeiten im Infozentrum und bei den Rangerinnen und Rangern (vgl. 3.5)
- Zertifizierung externer Wanderführer in Kooperation mit der Umweltakademie (vgl. 3.5)
- Fortbildung für Studenten des Geographischen Instituts der Universität Tübingen unter anderem mit Führung über den Lotharpfad und über den Westweg bis zum Ruhestein

Juniorrangerinnen und -ranger

Für Kinder ist es heute immer schwieriger, Natur unmittelbar zu erleben. Im Juniorranger-Programm werden Kinder an Natur und Wildnis im Nationalpark herangeführt. Gemeinsam mit Rangerinnen und Rangern sowie Pädagoginnen und Pädagogen erkunden die Kinder die Tier- und Pflanzenwelt. Sie lernen, Spuren zu lesen, verschiedene Vogelarten voneinander zu unterscheiden und erfahren, wie alles zusammenhängt. Dies gilt auch für die Erfahrungen als Gruppe – es wird großen Wert darauf gelegt, dass auch soziale Kompetenzen und der achtsame Umgang miteinander geschult werden. Derzeit sind 70 Kinder im Ausbildungsprogramm. Für 2016 liegen für 45 Kinder ab fünf Jahren Anmeldungen vor. Es ist geplant, im nächsten Jahr drei Einsteigerkurse, vier Fortgeschrittenenkurse und drei Projektgruppen für dann insgesamt 115 Juniorranger anzubieten.

Im Jahr 2015 begleitete der Ludwigsburger Dokumentarfilmer Dieter Zimmermann die Ausbildung und verschiedene Veranstaltungen des Nachwuchsteams mit seinem Kamerateam. Über insgesamt drei Jahre wird er die Entwicklung der Juniorrangerinnen und -ranger und des jungen Nationalparks verfolgen und mit der Kamera einfangen. Dabei geht es nicht nur um eine einfache Dokumentation. Die Kinder und Jugendlichen werden aktiv in die Gestaltung des Films eingebunden. Sie sind nicht nur Akteure vor der Kamera, sondern filmen auch eigene Sequenzen. 2015 entstanden in den verschiedenen Jahreszeiten Aufnahmen aus dem Wildseegebiet, der Allerheiligen-Schlucht und am Lotharpfad. Mit von der Partie waren Juniorrangerinnen und -ranger im ersten Ausbildungsjahr, aber auch solche, die bereits bis zu fünf Jahre Ausbildung hinter sich haben. Auch die Teilnahme an der Ministerwanderung Ende August 2015 wurde dokumentiert. Ende des Jahres entstanden erste kleine Kurzfilme aus dem Material. Das Projekt wird 2016 und 2017 fortgesetzt und soll am Ende einen 45-minütigen Gesamtfilm ergeben.



Kooperation Seminar Freudenstadt (Dorothea Schulze)

Young Explorers Camp

Junge Leute in den Nationalpark Schwarzwald einladen und für die Natur begeistern, das war das Ziel des Young Explorers Camp 2015. Die Idee zu diesem Camp hatten der junge Filmemacher Simon Straetker und der Fotograf David Lohmüller. Träger des Young Explorers Camps ist der gemeinnützige Verein Pangaea Project in Zusammenarbeit mit der Jugend im Schwarzwaldverein, dem Nationalpark Schwarzwald und den FairFilm Productions.

Während der Pfingstferien im Mai durften 16 Jugendliche, die sich zuvor für das Camp beworben hatten, den Nationalpark für eine Woche erkunden und entdecken, Wissenswertes über die Natur lernen und sich als Gruppe zusammenfinden.

Das Camp war auf drei Säulen aufgebaut: entdecken, lernen und handeln. Ein essentielles Element dabei war die Kamera. Mit Hilfe von Fotografie und Film konnten die Jugendlichen die Natur aus völlig neuen Blickwinkeln beobachten und ihre Schönheit bildlich festhalten. Neben den intensiven Erlebnissen in der Natur stand die Gruppe im Vordergrund, denn in Zukunft soll das Camp von ehemaligen Teilnehmern geleitet werden. Begleitet wurde die Gruppe von Simon, Straetker und David Lohmüller, die neben Rangerinnen und Rangern des Nationalparks auch verschiedene Experten aus den Bereichen Film und Fotografie, Instagram, Umweltbildung und Umweltpolitik zu Gesprächen und Workshops einluden. So entstanden in der Woche auch viele Filme, beeindruckende Fotos und spannende Berichte, mit denen die zukünftigen Botschafter des Nationalparks in den sozialen Medien schnell eine große Fangemeinde fanden.

Das Projekt „Abenteuer Schwarzwald“, zu dem außer dem Young Explorers Camp auch die Jahreszeitenfilme des Teams um Straetker und Lohmüller gehören, ist am 19. August als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet worden (s. o.).

Kleine Gartenschau Mühlacker

Unter dem Motto „Eine Spur wilder – Biologische Vielfalt erkennen“ haben die Pädagoginnen und Pädagogen sich im Rahmen des „Grünen Klassenzimmers“ vom 22. bis zum 26. Juni an der Kleinen Gartenschau in Mühlacker beteiligt – mit mehreren Veranstaltungen pro Tag. Insgesamt konnten daran Schülerinnen und Schüler von sieben verschiedenen Schulen aus den Klassenstufen drei bis sieben teilnehmen. Entsprechend der Altersstufe und der Schulart (Förderschule, Hauptschule, Realschule, Grundschule) wurde das Programm angepasst. Die Schüler stammten aus der unmittelbaren Region um Mühlacker (Enzkreis). Die Teilnahme an der Gartenschau bot so die Möglichkeit, auch Kinder und Jugendliche aus dem Norden Baden-Württembergs an die Themen des Nationalparks heranzuführen und zu einem Besuch des Gebiets selbst einzuladen.

Umweltdiplom Karlsruhe

Im Rahmen des Karlsruher Stadtgeburtstags (300-Jahr-Feier) veranstaltete die Stadt Karlsruhe am 19. August 2015 den Aktionstag „Umweltdiplom“ für Kinder, an dem sich auch der Nationalpark als frischgebackenes Patenkind der Stadt beteiligte. Hierbei spendete der Nationalpark ein ganz besonderes Geschenk. Vier Familien, die das Umweltdiplom erhielten, können sich im kommenden Frühjahr über eine ganz private Führung durch den Nationalpark freuen. Hierbei werden sie von Rangerinnen und Rangern oder Pädagoginnen und Pädagogen einen Tag begleitet und lernen den Nationalpark von seiner schönsten Seite kennen.

Sommerschule im Nationalpark Schwarzwald

„Naturerlebnis und Lernen, nur eine Spur wilder...“ – unter diesem Titel fand vom 7. bis 11. September 2015 in Kooperation mit dem

Schulamt Rastatt bereits im fünften Jahr die Sommerschule im Nationalpark unter der Leitung von Thomas Fritz statt. 25 Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf, hauptsächlich Jugendliche der Hauptschule/Werkrealschule nach Klassenstufe 7, nahmen daran teil. Der diesjährige Inhalt war die Verbesserung schulischer und sprachlicher Unsicherheiten, die Vermittlung überfachlicher (Nationalpark – Natur erleben und erforschen) und sozialer Kompetenzen, die Förderung der Freude am Lernen, die Steigerung der Lernfähigkeit und Motivation.

Pädagogisches Netzwerk

Ein lebendiges Netzwerk im Bildungsbereich ist dem Nationalpark sehr wichtig. Das pädagogische Team sieht sich als außerschulischen Bildungspartner in Baden-Württemberg und freut sich über einen regen Austausch mit anderen Bildungspartnern in und außerhalb der Region. Hierzu gehören unter anderem bereits bestehende und neue Partnerschaften und der Austausch mit Institutionen und Experten. So konnte die enge Zusammenarbeit mit den Schulämtern Offenburg und Freudenstadt/Rastatt, dem Regierungspräsidium Karlsruhe und dem Ministerium für Kultur, Jugend und Sport durch die Abordnung neuer Lehrkräfte weiter vertieft und verstärkt werden. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen den Nationalpark maßgeblich bei der Bildungsarbeit mit den Schulen und Flüchtlingen.

Weiter konnte die Partnerschaft mit dem Bildungsnetzwerk der „Naturschule Ortenau“, unter der Trägerschaft der Bildungsregion Ortenau und die Kooperation mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Freudenstadt weiter fortgeführt werden. Auch neue Kooperationen entstehen. Im vergangenen Jahr startete ein intensiver Austausch mit dem Haus des Waldes in Stuttgart. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen das Thema „Schützen und Nutzen“ in gemeinsamen Projekten zu vermitteln. Auch der Austausch mit anderen Nationalparks wird ausgebaut. So gab es im Bereich Wildnisbildung zwei Treffen der entsprechenden Arbeitsgruppe der Dachorganisation Europarc. Hier treffen sich Bildungsakteure aus Großschutzgebieten aus ganz Deutschland, um sich über neueste Projekte und gemeinsame Zusammenarbeit auszutauschen. Zudem wurde der Nationalpark in den jüngsten Nationalpark in Rheinland-Pfalz und im Saarland eingeladen. Beim 4. Waldpädagogischen Forum Rheinland-Pfalz im Hunsrückhaus am Erbeskopf, Deuselbach wurde darüber diskutiert, wie Wildnisbildung und Waldpädagogik voneinander lernen können.

Auch die Zusammenarbeit mit der Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen, Universität Freiburg im Bereich der Natur- und Wildnisbildung konnte vertieft werden. Neben Exkursionen in den Nationalpark für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzelner Institutionen (Professur für Landespflege und Professur für Umwelt- und Forstpolitik), gab es Lehrveranstaltungen für Studierende.

3.5. Ranger-Aktivitäten

Veranstaltungen

Neben den Gebietskontrollen (vgl. 2.5.) haben die Rangerinnen und Ranger des Nationalparks mit Ausnahme der Veranstaltungen für Schulkassen die allermeisten Führungen und Exkursionen, die entweder im Jahresprogramm des Nationalparks angeboten oder von Gruppen gebucht wurden, übernommen (vgl. 3.1.). Darüber hinaus waren sie maßgeblich bei Sonderveranstaltungen gefordert:

- Führungen beim Frühlingsfest in Herrenwies
- Organisation und Betreuung des „Geo-Tags der Artenvielfalt“ gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Baden-Baden im Bereich Luchs- und Wildnispfad
- Begleitung der Wanderung des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann
- Führungen beim Grindenfest
- Durchführung und Organisation der traditionellen Ministerwanderung mit Minister Alexander Bonde
- Organisation und Durchführung des Betriebsausflugs für die Nationalparkverwaltung
- Mitbetreuung Mykologen-Exkursionen im Nationalpark



Zertifizierung (Nationalpark Schwarzwald)

Im Bereich der Fortbildungen hatten die Rangerinnen und Ranger in diesem Jahre zwei Schwerpunkte. Zum einen regelmäßige interne Fortbildungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Fachbereiche des Nationalparks zur besseren Gebietskenntnis und allgemeinen Themen des Schutzgebiets. Dies war vor allem für die vielen neuen Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Jahr zur Nationalparkverwaltung dazu gekommen sind, eine große Hilfe. Zum anderen bot der Nationalpark in Zusammenarbeit mit der Akademie für Umwelt- und Naturschutz Baden-Württemberg den erste Zertifizierungskurs für Wanderführer („Schwarzwald-Guides“) und verschiedene Weiterbildungen für regionale Wander- und Hotelführer zu Inhalten des



Diskussionsrunde mit einer Austauschgruppe des bayrischen Waldes und Berchtesgaden (Urs Reif)

Nationalparks an. Außerdem gab es Exkursionen zur Weiterbildung von Tourismus-Führern aus Baiersbrunn und Fortbildungen für Natura2000-Scouts der NaturFreunde-Trainerausbildung.

Konzeptionelle Aufgaben

Viele Aufgaben des Rangerteams sind wichtige Bausteine für die einzelnen Module des Nationalparkplans. In diesem Jahr waren die Rangerinnen und Ranger vor allem zur Vorbereitung des Wegekonzepts im Einsatz. Sie gingen alle Wege im Nationalpark ab und charakterisierten sie entsprechend ihrer Beschaffenheit, Breite, Attraktivität, pädagogischen und touristischen Wertigkeit und anderer Punkte. Außerdem betreute und koordinierte das Team die große Besucherzählung am 3. Oktober (siehe 6.2.). Beide Erhebungen sind wichtige Datengrundlagen für die nun anstehenden Gespräche zum Wegekonzept.

Zum Wegekonzept und zum pädagogischen Konzept des Nationalparks zählen auch Schneeschuhtrails und Schneeschuhtouren in Verbindung mit dem inhaltlichen Führungsangebot „Strategien der Tiere im Winter“. Trails, Touren und Inhalte wurden zur Wintersaison hin neu überarbeitet.

Bei den Rangerinnen und Rangern lagen in diesem Jahr auch das Konzept für den neuen Adlerhorst auf dem Wildnispfad und das Planen der Rangerstation im Tonbachtal. Dazu gehören jeweils zum einen die Einrichtungen selbst – als auch Ideen für deren Nutzung.

Des Weiteren arbeiten die Rangerinnen und Ranger gemeinsam an Konzepten für den eigenen Sachbereich. Diese betreffen das natur-schutzfachliche Monitoring bei den Gebietskontrollen und Maßnahmen zur effektiven Besucherlenkung, aber auch die Arbeitsorganisati-

on des Sachbereichs, Fortbildungen und die Schaffung von Standards zur Qualitätssicherung und zur konstanten Wissensweitergabe in den vielen bei der Besucherinformation relevanten Themen des Nationalparks.

Ein weiterer Teil konzeptioneller Arbeit findet sich im Bereich der für 2016 geplanten Ergänzung der Beschilderung des Nationalparks sowie der Überarbeitung von Infomaterialien und Flyern des Nationalparks.

Freiwillige Rangerinnen und Ranger

Die Rangerinnen und Ranger des Nationalparks werden in verschiedenen Aufgabenfeldern durch freiwillige Mithelfende unterstützt. Die Arbeitsfelder umfassen Mitarbeit in der Wildnisbildung, im Infozentrum oder bei den Rangerinnen und Rangern. Die Freiwilligen im Nationalpark bilden einen wichtigen Baustein in der erfolgreichen Betreuung des Schutzgebietes und sind eine wichtige Unterstützung für den Nationalpark.

Beginnend im Frühjahr 2015 wurden weitere neue freiwillige Rangerinnen und Ranger aus- und weitergebildet. Seit Herbst 2015 begleiten die 15 neuen Unterstützenden nun die alten Hasen im Rahmen eines Coachings und haben teilweise ihren Dienst im Nationalpark schon angetreten.

Die Ausbildung neuer freiwilliger Rangerinnen und Ranger wird auch 2016 fortgesetzt.

- Betreuung und Überarbeitung von Organisation, Einsatz und der Einsatzgebiete der Freiwilligen Ranger.

- Erste Schritte für die Einrichtung eines Nationalpark-Wiki mit dem Ziel, eine Wissensdatenbank für die Mitarbeitenden des Nationalparks und die freiwilligen Rangerinnen und Ranger aufzubauen.
- Durchführung verschiedenster Fortbildungen im Rahmen der monatlichen Treffen z. B. zum Wildtiermanagement im Nationalpark, zur Kulturgeschichte des Schwarzwaldes unter Mitwirkung weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks
- Erste Maßnahmen der Qualitätssicherung bei sich ständig vergrößerndem Team durch Erarbeitung von Führungsleitfäden für die Standardführungen im Nationalpark und Schulungen zu Sonderführungen wie z. B. der „Überleben im Winter“-Führung
- Einführung von Standardabläufen zur Koordination und Abstimmung mit den Freiwilligen
- Teilnahme und Mitbetreuung der Freiwilligen bei verschiedenen Großevents des Nationalparks wie z. B. Saisoneroöffnung in Herrenwies und Ministerwanderung

Zertifizierung

Im Mai 2015 wurde vom Nationalpark in Kooperation mit der Umweltakademie Baden-Württemberg der erste Zertifizierungskurs von BANU-zertifizierten Schwarzwaldguides zu Themen des Nationalparks durchgeführt. Der Kurs wurde als Blockkurs sowie als Seminar über mehrere Wochenenden angeboten. Aufgrund relativ geringer Nachfrage gab es dann im Mai einen Blockkurs mit 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Nationalparkregion. Ein weiterer Kurs wird 2016 angeboten.

Ranger-Netzwerk

Ein großes Anliegen des Ranger-Teams ist die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch mit Rangerinnen und Rangern anderer Großschutzgebiete im In- und Ausland. Themen sind dabei das sensible Vorgehen bei Schutzgebietskontrollen ebenso wie innovative und anspruchsvolle Ideen und Techniken der Wissensvermittlung. Hierzu gab es in diesem Jahr verschiedene Arbeitsgruppentreffen, mit ersten wichtigen Ergebnissen. So konnte das Team beispielsweise wertvolle Ideen für die Digitalisierung der Monitoring-Aufgaben für das Karten- und Geodatenmanagement von Programmen aus der Schweiz und aus Frankreich übernehmen, und es wurde zum Beispiel die Idee der „Kontakt ranger“ als lokale Ansprechpartner für die Anrainergemeinden dort geboren. Für das junge Team sind jedoch gerade auch der Austausch zum Umgang mit den Wochenenddiensten und der Koordination von Arbeitsabläufen wie dem Monitoring ein wichtiger Baustein, um das neue Rangersystem sinnvoll und gut aufzusetzen. Und nicht zuletzt kann man sich gegenseitig viele Tipps und Informationen zum Freiwilligen-Management geben. Ein Teil der Freiwilligen Rangerinnen und Ranger aus dem Schwarzwald konnte übrigens bei den verschiedenen Austauschtreffen mit dabei sein und so ebenfalls in direkten Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen treten. Hier entstehen häufig die besten Ideen, wenn bei gemeinsamen

Exkursionen im Gebiet aktuelle Fortschritte gezeigt oder auch aktuelle Probleme diskutiert werden können. Zumeist gehen die Beteiligten aus diesen Treffen mit einem Sack voller kleiner Tipps, die alle vielversprechende Bausteine für die eigene Arbeit sind. Der Wissensgewinn für den Aufbau und die Strukturen des Rangerteams ist bei diesen Treffen sehr hoch. Hier einige Beispiele für solchen Austausch:

- Treffen mit Team Haus des Waldes, Stuttgart, zur Förderung der Zusammenarbeit
- Teilnahme an Arbeitsgruppen von Europarc und des Verbandes Deutscher Naturwacht
- Verschiedene Austauschprogramme mit Rangern aus deutschen (z. B. Eifel, Bayerischer Wald, Berchtesgaden) und europäischen Nationalparks (zum Beispiel Sumava, Tschechien; verschiedene Schweizer Schutzgebiete)
- Organisation, Durchführung und Moderation einer europaweiten Tagung des internationalen Ranger-Verbandes IRF im November 2015 mit Teilnehmern aus Österreich, Schweiz, Dänemark, Frankreich, Polen, Tschechien, Kroatien, Ungarn, Rumänien, Schottland, Island und Russland.
- Vorbereitung der Bundestagung des Verbandes deutscher Naturwacht für den März 2016



Zertifikat

3.6. Medienecho

Auch in seinem zweiten Jahr hat der Nationalpark Schwarzwald für viele schöne Schlagzeilen und Fernsehbilder gesorgt. Es waren große Meilensteine, prominente Besucher, aber auch sehr kleine Tiere, die besonderes Interesse auf sich zogen. Für ein umfangreiches Medienecho, vor allem in der Region, waren aber zunächst die Loipenfahrer vom Fachbereich Wald und Naturschutz verantwortlich.

Zum ersten Mal in der Wintersaison 2014/15 präparierte das Nationalparkteam die kompletten Loipen zwischen Herrenwies und Seibelseckle – insgesamt 154 Kilometer. Bis zu 20 Stunden waren die Fahrer der zwei Pistenbullys mitten in der Nacht unterwegs, an Wochen- wie Feiertagen. Dafür gab es viel Lob in der Presse, genauso wie von Reinhard Schmälzle, Vorsitzender des Loipenförderkreises, der den Nationalpark mit dieser touristisch wichtigen Aufgabe betraut hatte. Und auch die Sportlerinnen und Sportler selbst wussten den Service inmitten winterweißer Natur offensichtlich sehr zu schätzen, einmal hinterließen sie ihr Feedback sogar in großen Schneebuchstaben: „Danke“.

Viel Aufsehen gab es dann natürlich auch um das spannende Thema Besucherzentrum. Vom Entscheid für das Architektenteam über die ersten Entwürfe für das aus übereinanderlaufenden Holzriegeln zusammengesetzte Haus bis zu Einblicken in die Ideen von Ausstellungsgestalter Friedo Meger: Die Medien waren immer dicht dran an allen Fortschritten. Und auch die Bürgerinnen und Bürger aus den anliegenden Gemeinden nutzten die Chance, den Planungsprozess eng zu begleiten, zum Beispiel bei einer der regelmäßigen Veranstaltungen aus der Reihe „Mit der Nationalparkleitung unterwegs“, bei der das Besucherzentrum gleich mehrmals Thema war.

Gleich mehrere Höhepunkte im Nationalparkjahr konnte auch das junge Team um Filmer Simon Straetker und David Lohmüller mit ihrem Multimediaprojekt „Abenteuer Schwarzwald“ setzen. Seine Jahreszeiten-Kurzfilme, die übers Jahr verteilt Premiere feierten, ernteten nicht nur viel Lob und Anerkennung in der regionalen Medienlandschaft, sondern eroberten sich in Windeseile auch eine große Fangemeinde im Internet. Wie es dem Team gelang, mit seinen Bildern wild-schöner Schwarzwaldlandschaften gerade junge Leute in deren Bann zu ziehen und für Natur zu begeistern, beeindruckte auch die UN-Dekade Biologische Vielfalt, die das Projekt auszeichnete – Ministerpräsident Winfried Kretschmann konnte die Ehrung samt offizieller Urkunde Mitte August verleihen. Zuvor hatte Kretschmann die Chance zu einer Wanderetappe durch den Nationalpark genutzt – auch das von vielen Journalistinnen und Journalisten begleitet.

Das erste Entdecker-Camp, bei dem 16 Nachwuchs-Abenteurer eine Woche lang den Nationalpark und die technischen Möglichkeiten, seine wilden Wunder einzufangen, entdeckten, lag da schon hinter dem Projektteam. Doch damit war für die Crew um Straetker und Lohmüller noch längst nicht das Ende erreicht: Im Rahmen der ARD-

Themenwoche Heimat konnten sie ihr Projekt und ihre Erfahrungen im Nationalpark auch in der Tagesschau präsentieren. Ende Oktober wurde die Wanderausstellung in Freudenstadt feierlich eröffnet, im November der Abschlussfilm in Baden-Baden vorgestellt. Eine Woche später ging es dann noch zur Bundespresse in die Hauptstadt, auf Einladung von Naturschutzminister Alexander Bonde durften die jungen Abenteurer mit in die Ländervertretung in Berlin, wo dem Nationalpark ein ganzer Abend gewidmet war.

Am dichtesten dran waren aber natürlich auch in diesem Jahr wieder die regionalen Medien – ob beim großen Frühlingsfest in Herrenwies, bei dem die Badischen Neuesten Nachrichten ihr Buch mit Nationalparkreportagen vorstellte, bei den ersten Meilensteinen des Nationalparkplans (Leitbild und Borkenkäfermanagement), bei der traditionellen Ministerwanderung im Sommer oder dem Besuch des US-Generalkonsuls Jim Hermann im Herbst. Besonders begehrt waren bei überregionalen und regionalen Medien die Ranger. Der leitende Ranger Urs Reif war bei „Kaffee oder Tee“ im SWR zu Gast und drehte zwei Mal mit dem ZDF im Bannwald. Doch auch sein Team war kräftig gefordert, war doch der Wunsch, einen Ranger bei der Arbeit begleiten zu dürfen wohl der meist geäußerte von Journalistinnen und Journalisten.

Mit großen Meilensteinen kann die Natur natürlich noch nicht aufwarten, sie hat ihr ganz eigenes Tempo. Dennoch ist sie natürlich so etwas wie der eigentliche Star im Nationalpark und jede Nachricht über Tiere und Pflanzen daher ganz besonders interessant für die Medien. Seien es die durch Autofahrer gefährdeten Fichtenkreuzschnäbel im vergangenen Winter oder die Springspinne, die in diesem Winter von Forschern im Nationalpark erstmals für Baden-Württemberg nachgewiesen wurde. Besonders weit flog sozusagen die Nachricht vom jungen Steinadler, der sich den neuen Nationalpark im Herbst mal aus der Luft anschaute und damit bis nach Bremen bundesweit in der Tagespresse landete.

Auf große Deutschlandreise ging der Nationalpark schließlich am Jahresende auch noch selbst: Wer im November mit der Bahn fuhr, konnte im Bahn mobil-Magazin über die beiden Neuen in der Runde der Nationalparke lesen. Manch einer hat da vielleicht sein nächstes Reiseziel im wildesten Teil des Schwarzwalds gefunden...

Beispiele:

Fernsehen

- Kaffee oder Tee SWR (Studiogast Urs Reif, Live-Schalte vom Luchspfad)
- ZDF Mittagsmagazin
- ZDF Drehscheibe (Ranger im Nationalpark Schwarzwald)
- SWR Landesschau (CMT in Stuttgart, Gebietsgliederung, Borkenkäfermanagement, Abenteuerschwarzwald etc.)
- ARD Tagesschau, Themenwoche Heimat

Rundfunk

- SWR 4 (Sommererlebnis & Wanderaktion „Raus mit Klaus“)
- SWR 1 (Themensendung Nationalparks in Baden-Württemberg)
- Antenne 1 (Nationalpark Schwarzwald und das neue Programm)
- Deutschlandfunk (CDU in Angriffsstellung, Sonntagsspaziergang durch den Nationalpark)

Presse

- Nationalpark Schwarzwald – eine erste Gebietsgliederung; Naturschutz Info LUBW 01.01.2015
- Garstiger Park, reizender Park; Stuttgarter Nachrichten, 07.01.2015
- Mit dem Pistenbully durch den Märchenwald; Badische Neueste Nachrichten im Rahmen der Nationalpark-Serie, 27.01.2015
- Gebietseinteilung für den Nationalpark, Schwarzwälder Bote, 04.02.2015
- Nationalpark einigt sich auf Naturzonen, Stuttgarter Zeitung, 04.02.2015
- Spektakuläres Besucherzentrum für Nationalpark Schwarzwald geplant; Badisches Tagblatt, 21.02.2015
- Wilde Architektur in wilder Natur; Stuttgarter Nachrichten, 21.02.2015
- Auf der Murgleiter ins Naturparadies; Weser-Kurier, 05.04.2015
- Top-Ten: Die schönsten Nationalparks in Deutschland; geo online, 24.04.2015
- Karlsruhe wird erste Patenstadt; Badische Neueste Nachrichten, 07.05.2015
- Nationalpark lockt Gäste aus aller Welt; Schwarzwälder Bote, 16.05.2015
- Ein gutes Jahr für das Auerhuhn; Badische Neueste Nachrichten, 11.06.2015
- Allerliebstes Stück Heimat: Nationalpark Schwarzwald; regionews.de, 11.06.2015
- Mit scharfem Blick auf Spinnenjagd; Pforzheimer Zeitung, 20.06.2015

- Mit High-Tech auf Jagd nach Borkenkäfer; Badische Neueste Nachrichten, 09.07.2015
- Rothirsche bringen Erkenntnis; Acher-Rench-Zeitung, 03.08.2015
- „Man kann hier täglich Neues entdecken“; Badische Zeitung, 19.08.2015
- Grinden sollen wieder wachsen; Badische Neueste Nachrichten, 20.08.2015
- „Die geilste Sache, die mir passieren konnte“; Schwarzwälder Bote, 31.08.2015
- Nationalpark will jagdfreie Zone für Hirsche; Stuttgarter Zeitung, 02.09.2015
- Adler im Anflug; Stuttgarter Zeitung, 16.09.2015
- Kehrt der Steinadler zurück?; Reiff Medien 22.09.2015
- Drei Generationen, ein Urlaub; Focus, 31/2015
- Mehr waldfreie Heiden für die Tiere; Nationalpark plant Erweiterung der Grindenflächen; Schwarzwälder Bote 30.07.2015
- Bericht im DB BahnMobil-Magazin, 01.11.2015
- Juniorranger im Nationalpark; Mein schönes Land bloggt, 13.11.2015
- Die Hüterin der Wildnis; Stuttgarter Zeitung, 02.12.2015
- Neue Spinnenart im Nationalpark entdeckt; Badisches Tagblatt, 18.12.2015

Flyer:

- Einmalige Schönheiten – Grinden im Nationalpark Schwarzwald, November 2015
- Überarbeitung Willkommen im Nationalpark
- Überarbeitung Luchs- und Wildnispfad



WILLKOMMEN IM NATIONALPARK SCHWARZWALD

Aktuelles Wetter:



10°C



0 mm



22,3 km/h



KINDER &
JUGENDLICHE



LEHRER & ERZIEHER



JOURNALISTEN

EINE SPUR WILDER.



NEUES
BESUCHERZENTRUM



NOCH WILDER:
VIELFÄLTIGES JAHRESPROGRAMM



AUF IN DIE WILDNIS!



NATIONALPARK KOMMT
GUT AN



ALLE NACHRICHTEN IM
ÜBERBLICK



SANIERUNG B 500

Bald ist die neue Homepage online

NLP-Magazin

Seit der Premiere im Herbst 2014 erscheint das vom Freundeskreis des Nationalparks herausgegebene Nationalparkmagazin halbjährlich über alles Wissenswerte rund um das Großschutzgebiet im Schwarzwald: über Naturschutzziele, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Tiere und Pflanzen, Forschungsziele und neue Entwicklungen. Die Agentur MPS in Leinfelden-Echterdingen füllt das Heft mit Hilfe des Nati-

onalparkteams mit spannenden Geschichten, Porträts, Besuchstipps, einem Terminkalender und eigenen Kinderseiten, auf denen Karli Käuzchen die jüngsten Nationalparkbesucher begrüßt. Die Auflage von 200.000 wird kostenlos an Haushalte in der Nationalparkregion verteilt, auch bei den Gästen im Nationalparkzentrum am Ruhestein erfreut sich das Magazin großer Beliebtheit.

Kinderbuch: „Nationalpark Schwarzwald – eine Entdeckungsreise für Kinder“

Wieso sich Pilze und Bäume gegenseitig brauchen, was der Häher mit dem Eichhörnchen gemeinsam hat und woraus die Bienen den Tanzenhonig machen? Diese und andere spannende Fragen rund um die wilder werdende Natur im Schwarzwald beantwortet Stephan Voegeli in seinem 2015 erschienenen Buch „Nationalpark Schwarzwald – eine Entdeckungsreise für Kinder“.

Zusammen mit seinem Co-Autor, dem Sperlingskauzranger Hu-Hugo erklärt Voegeli auch, warum man in der Natur nicht eine Sache für sich betrachten kann, sondern immer das Ganze im Blick haben sollte. Oder warum das Totholz im Nationalpark eigentlich Lebendholz heißen müsste. Die 120 farbigen Zeichnungen von Kröte, Adlerfarn oder Auerhahn hat der gelernte Mediengestalter und Grafiker selbst angefertigt. Voegeli hat sowohl mit Kindern als auch mit der Natur jede Menge Erfahrung: Nach seiner Zeit in der Medienbranche wurde Voegeli Biolandwirt, dann Tierparkleiter. Der vierfache Vater lebt in der Nähe des Nationalparks in Bad Rippoldsau-Schapbach.

Buch „Nationalpark Schwarzwald“ von den Badischen Neuesten Nachrichten

Die Badischen Neuesten Nachrichten haben den Nationalpark Schwarzwald von Beginn an mit einer großen Serie begleitet – pünktlich zum Frühlingsfest 2015 in Herrenwies ist diese Serie als Buch erschienen. Unter dem Titel „Nationalpark Schwarzwald“ erwarten die Leser und Leserinnen viele Anregungen für Touren zu allen Jahreszeiten.

Ob auf leisen Pfoten über den Luchspfad, auf Etappen des berühmten Westwegs, kletternd und kriechend auf dem Wildnispfad, im Herzen des Schutzgebietes am Bannwald Wilder See oder auf dem Karlsruher Grat – 50 Ausflugstipps, Portraits und Hintergründe rund um den Nationalpark und seine angrenzenden Regionen hat das Redaktionsteam auf 164 Seiten zusammengetragen. Die Autoren verraten außerdem auch spannende Fragen aus der Geschichte des Gebiets: wie die Köhler früher gearbeitet haben und wie die Huzenbacher Holzmaschine funktionierte. Die Startauflage von 5.000 ist bereits vergriffen, eine überarbeitete Version wird mit einer Auflage von 2.000 gedruckt.

Neue Homepage

Seit Anfang 2015 hat das Team der Öffentlichkeitsarbeit im Nationalpark gemeinsam mit der Stuttgarter Agentur Mosaik einen neuen Internetauftritt für das Großschutzgebiet gestaltet. Noch nutzerfreundlicher und barrierefreier wird diese Website sein – und ein sehr lebendiges Fenster zum Nationalpark. Schon auf der Startseite werden die Gäste mit einem Bild begrüßt, das jeweils zum aktuellen Wetter und zur aktuellen Tageszeit passt – vom Novemberregen über Frühlingssonne bis zum Sternenhimmel. So entsteht gleich das Gefühl, mittendrin zu sein im wilder werdenden Schwarzwald-Wald. Auf der Homepage finden sich alle wichtigen Nachrichten rund um

den Nationalpark, viele schöne Fotos, Filme und spannende Hintergrundinformationen zu den einzelnen Fachbereichen. Im neuen Veranstaltungskalender lässt sich gleich online eine Buchungsanfrage stellen – und auf manchen Seiten sogar reinhören in die Natur.





Telemetrie Rothirsche (Ulrike Klump)

4. Monitoring und Forschung

Monitoring und Forschung im Nationalpark Schwarzwald sind im Nationalparkgesetz verankert, wobei nicht nur die Natur, sondern auch der Mensch im Fokus stehen soll. Diese große Aufgabe können aber die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks nicht alleine ausfüllen. Deshalb strebt die Nationalparkverwaltung die Zusammenarbeit mit Universitäten, Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen an. Außerdem werden zahlreiche natur- und sozialwissenschaftliche Arbeiten und Projekte betreut.

4.1. Naturwissenschaftliche Forschung

a) Abiotisches Monitoring

Aufbau eines Klimamessnetzes

Das Ziel ist ein kleinräumiges Klimamessnetzes mit kompakten, integrierten Wetterstationen im Nationalpark Schwarzwald, um die langfristige Entwicklung groß- und kleinklimatischer Veränderungen zu beobachten. Auf Grundlage der erhobenen Daten kann dann ein lokales Klimamodell erstellt, und es können lokale Klimaphänomene beobachtet werden.

Für die erste Ausbaustufe wurden 2015 bereits 16 automatische Messstationen erworben. Es ist geplant, das Messnetz in den kommenden Jahren auf 25 Stationen zu erweitern. Die Standorte der Stationen sind Freiflächen auf Wildwiesen und Grindenflächen, da ein freier

Blick auf den Himmel gewährleistet sein muss. Die Stationen liefern automatisch und per Fernübertragung eine große Menge an Wetterdaten, die in die Datenbank des Nationalparks eingespeist werden und für die Forschung zur Verfügung stehen.

Luftbild-Auswertung

Im März 2015 gab es sowohl eine Color-Infrared Luftbildbefliegung (10 Zentimeter Bodenauflösung) als auch eine LaserScan-Befliegung (25 Strahlen/Quadratmeter, Full-Wave). In Ergänzung zu der im Juli

Le:Hold

Wir erforschen die Entwicklungen im und um den Nationalpark herum

Im Nationalpark haben wir die seltene Möglichkeit, die Natur in ihrer ureigenen Form und die darin ablaufenden unbeeinflussten Prozesse langfristig zu beobachten. Wir untersuchen die Entwicklungen und Veränderungen, um daraus zu lernen. Wir erforschen, wie der Nationalpark auf die Region und die Menschen wirkt und wie er von ihnen angenommen wird. Diese Erkenntnisse fließen wiederum in unsere Arbeit ein.

2015 geflogenen Luftbild-Kampagne dokumentiert diese Befliegung den unbelaubten Zustand zu Beginn des Nationalparks.

Für die Auswertung der Luftbilddaten wird im Nationalpark die von einer Arbeitsgruppe von Nationalparks im Alpenraum im Rahmen des EU Interreg III Projekts HABITALP entwickelten Methode einer visuellen Stereoluftbilddatenauswertung eingesetzt. Durch die Analyse der Luftbilder (Waldstrukturkarten, Homogenitätskarten und Lücken) und LaserScan-Daten (Vegetationshöhenmodell, Einzelbaumerkennung) können die Veränderungen im Nationalpark auf der Gesamtfläche sehr detailliert und auf ganzer Fläche dokumentiert werden. Die Datenauswertung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) und dem Lehrstuhl für Fernerkundung und Landschaftsinformationssysteme (Felis) an der Universität Freiburg.

Geodatenmanagement

Durch die vielfältigen Monitoring-Aktivitäten fallen umfangreiche Datenmengen an, die für weitergehende Analyseaufgaben gespeichert und aufbereitet werden müssen. Dazu wurde das GIS-Labor mit einer Netzwerkspeicherlösung verstärkt, welche eine zuverlässige Datenhaltung für die nächsten Jahre gewährleisten soll. Die Infrastruktur des unabhängigen, lokalen Netzwerks des GIS-Labors beinhaltet auch eine Backupstrategie und Workstations zur Aufbereitung und Analyse der Daten. Für die Datenhaltung wird das freie Datenbankmanagementsystem PostgreSQL mit der Erweiterung für Geodaten (Post-GIS) eingesetzt. Momentan werden Methoden entwickelt, um Daten aus anderen Systemen zu importieren und um die Datenqualität sicher zu stellen. Des Weiteren müssen Methoden für die Darstellung und den Export der Daten zur Weiterverarbeitung entworfen werden.

Hydrologisches Langzeitmonitoring am Huzenbacher See

Der Nationalpark unterstützte auch 2015 die Weiterführung einer schon 30-jährigen hydrologischen Messreihe des Zu- und Abflusses am Huzenbacher See durch die Einrichtung einer parallel betriebenen neuen Messstation.



Sven Drössler und Silke Petri testen die Klimamessstation im Gelände. (Christoph Dreiser)



Silke Petri und Christoph Dreiser prüfen die Klimamessstation auf Herz und Nieren, bevor sie im NLP-Gelände live geht. (Carmen Richter)

Die Messdaten werden ab sofort automatisch übertragen. Die Kolleginnen und Kollegen des GIS-Labors programmierten einen automatisierten Arbeitsablauf zum Abruf der auf einem Online-Server bereitgestellten Messdaten und zur Einspeisung in eine Datenbank des GIS-Labors.

b) Biotisches Monitoring

Vegetationsmonitoring

Im Rahmen eines floristischen Monitorings der Gefäßpflanzen werden entlang von repräsentativen Transekten (Linien) im Gesamtnationalpark alle vorkommenden Arten erfasst. Dabei gilt ein besonderes Augenmerk der Entwicklung der Bestände von problematischen Neophyten wie Japan-Knöterich oder Indisches Springkraut, die sich zu Lasten der einheimischen Pflanzen massiv ausbreiten können. Daneben werden auch die Maßnahmen zur Grindenbandentwicklung mit einem vegetationskundlichen Monitoring begleitet.

Mykologisches Monitoring

Im Rahmen eines gemeinsamen Projektes mit dem Naturkundemuseum Karlsruhe am Wilden See lief die komplette Inventarisierung von Pilzen, Flechten und Schleimpilzen in diesem seit über 100 Jahren

ungenutzten Waldgebiet auch in diesem Jahr. Dabei konnten unter anderem interessante Flechtenarten (z. B. *Cladonia norvegica*) nachgewiesen werden.

Spinnen-Monitoring

Weitere Experten des Naturkundemuseums in Karlsruhe sind seit einigen Jahren im Gebiet des Nationalparks Schwarzwald unterwegs auf der Suche nach Spinnen. Insgesamt zählten Hubert Höfer und sein Team schon 253 Spinnenarten im Nationalpark. Ende 2015 konnten sie im Park eine für Baden-Württemberg neue Spinnenart in einer Blockhalde nachweisen. Es handelt sich um die kleine Springspinne mit dem lateinischen Namen *Sitticus saxicola*, die bisher noch nie in Baden-Württemberg gefunden wurde.



Sitticus saxicola (Hubert Höfer)

Dreizehenspecht-Monitoring

Im Gebiet des Nationalparks gab es in 2015 vier Brutnachweise (im Vorjahr drei) dieser in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohten Spechtart. Sie steht wie keine andere Vogelart für das Motto „Natur Natur sein lassen“ in Misch- und Nadelwäldern. Eine Gegenüberstellung der Brutnachweise im Nationalparkgebiet im Vergleich zum restlichen Nordschwarzwald zeigt, dass hier während der vergangenen zwölf Jahre konstant durchschnittlich drei Bruten nachgewiesen werden konnten, wohingegen im übrigen Schwarzwald im gleichen Zeitraum ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war.

Fledermaus-Monitoring

Für das Fledermaus-Monitoring, das in Zusammenarbeit mit einer Forschungsgruppe der Universität Ulm unter der Leitung von Dr. Kirsten Jung erfolgte, wurden im gesamten Nationalparkgebiet 40



Fledermaus-Schutzkonzept (Walter Finkbeiner)

Standorte ausgewählt und viermal im Jahr mit automatischen Aufnahmegeräten (Batcordern) bestückt. Die Geräte zeichneten alle Fledermauslaute auf, diese werden derzeit ausgewertet. Auch wenn noch keine endgültigen Ergebnisse vorliegen, zeigen erste Trends, dass im offenen Gelände (Wildwiesen, Sturmwurfflächen, Sukzessionsflächen) eine deutlich höhere Fledermaus-Aktivität zu verzeichnen ist als im geschlossenen Wald. Dadurch wird deutlich, dass die Heterogenität der Landschaft (Strukturvielfalt) für Fledermäuse von elementarer Bedeutung ist. Zudem zeigte sich, dass mit der natürlichen Waldentwicklung unter Prozessschutz neben dichten Beständen auch lichte Phasen und Lücken entstehen, die ebenfalls eine höhere Diversität aufweisen.

Biotisches Quellmonitoring und hydrologische Workshops

Anfang September veranstaltete der Fachbereich 2 den zweiten wissenschaftlichen Workshop „Hydrologie“ – verbunden mit einer Exkursion ins Schönmünztal. Nachdem auf dem ersten Hydrologie-Workshop im Februar 2015 bereits ein Netzwerk aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der verschiedenen hydrologischen Fachrichtungen etabliert werden konnte, stand diese Folgeveranstaltung im Zeichen der Präsentation der bisherigen ersten Ergebnisse sowie der konkreteren Planungen künftiger Aktivitäten. Den Fokus bildete der Werkstattbericht zum Projekt „biotisches Quellmonitoring“ von Dr. Reinhardt Gerecke (Uni Tübingen), die eine genaue Beschreibung der Tierarten in den verschiedenen Quellen im Schönmünztal zum Ziel hat.

Telemetrie von Rothirschen

Vieles ist über das größte heimische, freilebende aber für den Besucher meist versteckt lebende Säugetier, den Rothirsch noch nicht bekannt – und deshalb ist der Hirsch auch Gegenstand der Wildtierforschung des Fachbereichs 5 im Nationalpark Schwarzwald. Um mehr über die Wanderbewegung dieser Tiere zu erfahren, wurden inzwischen vier Hirsche mit sogenannten Telemetrie-Halsbändern ausgestattet. Diese beinhalten ein GPS-Modul, das laufend Signale sendet, aus denen der



Lebensraum Blockhalde (Hubert Höfer)

genaue Aufenthaltsort des Tieres ermittelt werden kann. Über eine Zeitreihe kann so das Bewegungsprofil eines Rothirschs dargestellt werden. Wo läuft er hin, wo hält er sich den Tag über auf, welche Futterplätze werden genutzt? Viele dieser spannenden Fragen lassen sich so beantworten.

Die Besenderung der Tiere ist aber nicht ganz einfach. Die Tiere sind scheu, riechen und hören ganz hervorragend. Es ist deshalb nicht leicht, sie zu überlisten. Um die Halsbänder anbringen zu können, müssen die Tiere vorher betäubt werden. Die Betäubung erfolgt mittels Pfeilen, die aus einem Spezialgewehr aus einer Entfernung von maximal 20 Metern verschossen werden. Nicht jeder Pfeil trifft, und so braucht es viele Stunden des Ausharrens in der Nacht, um erfolgreich zu sein. Wird ein Tier getroffen, muss es schnell gehen. Die Pfeile haben ein GPS-Signal, um in der Dunkelheit den Pfeil und damit auch den schlafenden Rothirsch zu finden. Dann wird das Halsband angelegt und das Tier solange beobachtet, bis es wieder erwacht. Die Halsbänder behindern die besenderten Tiere nicht, liefern aber wertvolle Informationen über die auch in den Nationalparkwäldern noch zahlreich vorkommenden Rothirsche.

Bestandserhebung Rothirsche

Gemeinsam mit den Anrainern hat die Nationalparkverwaltung im Frühjahr Kot gesammelt, um die Bestandszahlen des Rothirsches auf 10.000 Hektar innerhalb und außerhalb des Nationalparks zu erfassen. Aus den frischen Kotproben können genetische Abdrücke ermittelt werden, die Rückschlüsse auf die Zahl der Tiere, ihr Geschlecht, aber auch die von ihnen genutzten Räume zulassen. Die endgültigen Ergebnisse liegen noch nicht vor, es ist aber mit spannenden neuen

Erkenntnissen zu rechnen. Die Ergebnisse fließen in die zu erstellende Rotwildkonzeption Nordschwarzwald ein und bilden mit weiteren Erhebungen eine wesentliche Grundlage für gemeinsame rotwildgerechte Managementmaßnahmen.



Telemetrie Rothirsche (Ulrike Klumpp)

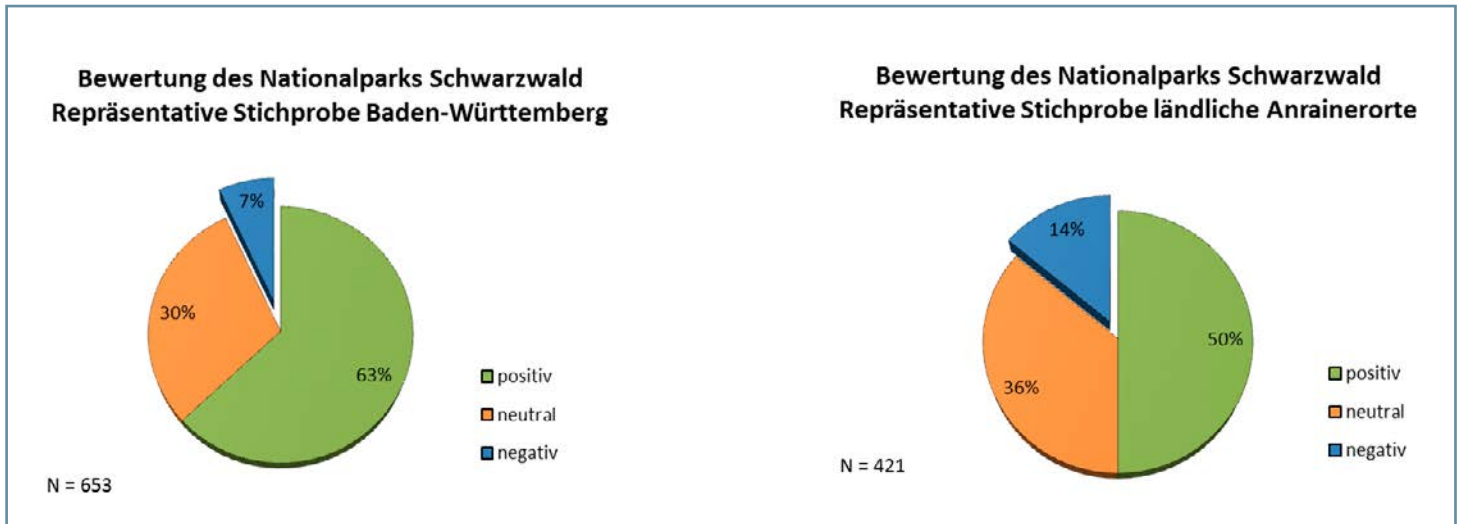


Abb. 7: Ergebnisse aus der Baden-Württemberg weiten Umfrage

4.2. Sozialwissenschaftliche Forschung

Pilotstudie zur Akzeptanz und Wahrnehmung des Nationalparks

Knapp ein Jahr nach der Gründung des Nationalparks hat es eine erste Studie zur Wahrnehmung und Akzeptanz des ersten Nationalparks Baden-Württembergs gegeben. Das Meinungsforschungsinstitut LINK befragte Ende 2014 insgesamt 1.501 Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg.

Bei dieser Pilotstudie ging es zum einen um vorhandene Erwartungen, Bedürfnisse und Überzeugungen, die die Menschen im Land und der Anrainerregion mit ihrem ersten Nationalpark verbinden. Zum anderen aber auch um die Frage, ob sich die Wahrnehmung des Parks im ersten Jahr vielleicht schon verändert hat.

Befragt wurden 1.000 Bürgerinnen und Bürger im ganzen Bundesland, außerdem 501 aus den Landkreisen Rastatt, Freudenstadt, Calw und Ortenau.

Die Ergebnisse der Studie, die vom Freiburger Forschungsinstitut FIFAS ausgewertet wurde, zeigen, dass der Nationalpark bereits eineinhalb Jahre nach seinem Start am 1. Januar 2014 große Zustimmung im Land und in den ländlichen Anrainerkreisen erfuhr. Die Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger haben großes Interesse am Nationalpark Schwarzwald und sind mit dem Beteiligungsprozess zufrieden. Nur sieben Prozent der Befragten im Land und 14 Prozent der ländlichen Anrainer bewerten den Nationalpark Schwarzwald negativ. Fast jeder zehnte Baden-Württemberger war schon im Nationalpark und rund 60 Prozent der Bürgerinnen und Bürger planen einen Besuch.

Bei der Pilotstudie ging es nicht allein um Zahlen und Fakten – auch Gefühle und Fantasien waren gefragt. Auf die Frage, was unter Wildnis zu verstehen ist, gab es fast 15.000 Assoziationen – von Alaska

über Krokodil bis Zivilisation. Ähnlich vielfältig und komplex sind die Erwartungen an den Nationalpark Schwarzwald, die von Abenteuer über Freiheit bis zu Ruhe und Entspannung reichen. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Pilotstudie werden nun weitere Studien folgen, um ein vertieftes Verständnis darüber zu erlangen, welche Erwartungen und Überzeugungen die Menschen mit dem Nationalpark Schwarzwald verbinden und was die Hintergründe und Motivationen dieser Einstellungen sind. Mittels dieser Studien wird der Nationalpark die Wahrnehmungen und Einstellungen der Bevölkerung zum Nationalpark Schwarzwald kontinuierlich beobachten und aus den Erkenntnissen Handlungsempfehlungen für das Nationalparkmanagement ableiten.

Erfassung der regionalökonomischen Effekte des Nationalparks

Im Rahmen eines durch das Bundesumweltministerium initiierten F+E-Vorhabens haben Prof. Dr. Hubert Job (Universität Würzburg) und seine Kollegen im Jahr 2005 eine bundesweit standardisierte Methode zur Erfassung der regionalwirtschaftlichen Effekte von Großschutzgebieten erarbeitet. Auf der Basis dieser Methode wurden bislang in Deutschland zwölf Nationalparke vergleichbar untersucht (Bayerischer Wald, Berchtesgaden, Eifel, Hainich, Kellerwald-Edersee, Müritzt, Niedersächsisches Wattenmeer, Harz, Sächsische Schweiz, Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sowie Unteres Odertal). Um zu dieser bundesweiten Grundlagenuntersuchung beizutragen, aber auch, um eine Analyse der Ist-Situation zum Zeitpunkt der Nationalparkausweisung vorzunehmen und somit eine fundierte Grundlage für zukünftige Entwicklungen zu erhalten, hat die Nationalparkverwaltung die Ersterfassung der regionalökonomischen Effekte des Nationalparks Schwarzwald in Auftrag gegeben.

Über ein Jahr hinweg, von Juni 2014 bis Juni 2015, zählte und befragte das Job-Team monatlich die Besucherinnen und Besucher an neun Standorten im und am Nationalpark. Auch wenn es sich bei dieser

Studie um die Ergebnisse des ersten Nationalparkjahres handelt, liefern sie dennoch bereits wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit der Nationalparkverwaltung. So wurde deutlich, dass bereits 2014 knapp 10 Prozent der Besucherinnen und Besucher in der Region „Nationalparktouristen im engeren Sinne sind“, das heißt Gäste, die explizit aufgrund des Nationalparks die Region besuchen. Dabei scheint der Nationalpark verstärkt Übernachtungsgäste anzuziehen im Vergleich zu Tagesgästen. Die meisten Besucherinnen und Besucher mit Nationalparkaffinität sind am Ruhestein, am Eutinggrab, am Lotharpfad und am Schliffkopf anzutreffen. Durch diese „Nationalparktouristen im engeren Sinne“ werden laut der Job-Studie bereits heute rund zwei Millionen Euro pro Jahr an Einkommen in der Region generiert. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass bislang mehr als 80 Prozent der Gäste mit dem eigenen Auto anreisen. Dies betont die Notwendigkeit eines attraktiveren und verbesserten ÖPNV-Angebots im Rahmen des anstehenden regionalen Verkehrskonzepts.

Aufbauend auf dieser Grundlagenuntersuchung wird der Nationalpark nun weitere Studien konzipieren und erarbeiten, um die regional-ökonomischen Effekte des Nationalparks kontinuierlich beobachten und aus den Erkenntnissen Handlungsempfehlungen für das Nationalparkmanagement sowie für die Zusammenarbeit mit der Region ableiten zu können.

Besucherzählung/-befragung

Am 3. Oktober 2015 startete bei wunderbarem Herbstwetter die erste große Besucherzählung und -befragung im Nationalpark Schwarzwald. Ziel war es, die Anzahl der Gäste im Nationalparkgebiet im Laufe eines Tages zu erfassen und so einen Einblick zu erhalten, welche Bereiche im Nationalpark und welche Wege wie stark besucht werden (Ergebnisse siehe 2.5.).

Hierzu zählten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unterstützt von vielen Helferinnen und Helfern, an mehr als 100 Stationen vom Plättig bis zur Alexanderschanze alle vorbeikommenden Besucherinnen und Besucher – und vermerkten auch, ob diese zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs waren und welche Wege sie wählten.

Gleichzeitig erhielten einige Gäste kurze Fragebögen zu ihren Erwartungen und Bedürfnissen, mit einigen Besucherinnen und Besuchern führten die Mitarbeiterinnen des Fachbereichs 3 auch vertiefende Interviews. Die Rückmeldungen zu diesen Befragungen waren vielfältig und spannend.

Die Ergebnisse der ersten großen Besuchererhebung fließen in vielfältige Bereiche des Nationalparkmanagements ein. Sie dienen zum Beispiel als Datengrundlage für die Entwicklung des Wegekonzepts, als Wissensgrundlage für die Besucherbetreuung und –lenkung ebenso wie als Grundlage für weitere Forschungsaufgaben im Bereich Erholung und Gesundheit.

Psychophysiologische Studie zum Erlebnis

Nationalpark Schwarzwald

Wie wird eigentlich der Nationalpark erlebt – was geschieht mit der Wahrnehmung und was passiert im Körper? Im Oktober 2015 wurden in einem ersten Pilotversuch Freiwillige mit Sensorarmbändern ausgerüstet und wanderten vom Ruhestein über die Grinden bis zum Bannwald. Teil der Studie war eine kleine Wahrnehmungsschulung, die die Probanden zum Teil vor, zum Teil nach ihrer Wanderung erhielten. Auf der etwa 40-minütigen, gut begehbaren Strecke waren mehrere Punkte, an denen die Teilnehmenden innehalten und mittels einer App auf einem Smartphone Fragen beantworten sollten. Gleichzeitig wurden Hautleitfähigkeit und Körpertemperatur gemessen, um Aussagen zum körperlichen Erholungserleben treffen zu können. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Nationalpark allein schon aufgrund seiner verschiedenen Landschaftselemente ganz unterschiedlich erlebt und wahrgenommen wird. Diese Informationen sind wichtig, um beispielsweise bei Führungen unterschiedliche Erwartungen und Reaktionen von Besucherinnen und Besuchern angemessen begegnen zu können. Im Mai 2016 ist eine weitere Versuchsreihe geplant, um repräsentative Aussagen machen zu können.

Achtsamkeit und Naturerleben

Natur ermöglicht einen Zugang zum achtsamen Erleben. Gleichzeitig ist die Umwelt auf die Achtsamkeit von uns Menschen angewiesen. Vom 12. bis 15. Oktober fand innerhalb der Reihe „Psychologie und Naturschutz“ des Bundesamtes für Naturschutz unter Leitung von Dr. Kerstin Ensinger und in Zusammenarbeit mit der Forstlichen Versuchsanstalt Freiburg sowie der Universität Leipzig eine wissenschaftliche Fachtagung zum Thema Naturerleben und Achtsamkeit auf der Insel Vilm statt. Mehr als 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Naturschutzbehörden und Naturschutzverbänden, ehrenamtlichem Naturschutz, Regionalplanung, Umweltpolitik, Umweltbildung sowie interessierte Menschen nahmen an der ausgebuchten Veranstaltung teil. Im Mittelpunkt stand die Erfahrung von Achtsamkeit in der Natur. Ergänzend gab es Beiträge von Expertinnen und Experten zu Theorie, aktuellen Forschungsergebnissen zur Mensch-Natur Beziehung und Gesundheit sowie Diskussionen. Das Thema Achtsamkeit spielt weiterhin auf inhaltlicher und methodischer Ebene in aktuellen Forschungsvorhaben im Modul Erholung und Gesundheit eine große Rolle.

Evaluierung von Beteiligungsprozessen

Die Beteiligungsverfahren im Rahmen des Nationalparkplans werden kontinuierlich durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs 3 erforscht und weiterentwickelt. Dazu befragen sie beispielsweise Teilnehmende und begleiten beziehungsweise beobachten die einzelnen Beteiligungsprozesse. Ziel der Evaluierung ist es, zu erfassen, wie die Bürgerinnen und Bürger in der Region aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Nationalparkverwaltung die einzelnen Beteiligungsprozesse wahrnehmen und bewerten. Wie zufrieden sind die Teilnehmenden mit der Beteiligung? Welche Formate

sind für welche Themen und für welchen Teilnehmerkreis geeignet? Welche Themen sind für welche Akteure von besonderer Bedeutung? Die Ergebnisse dieser begleitenden Forschung werden schließlich wieder in die weiteren Prozesse einfließen und helfen, diese zu verbessern. Bislang wurde so zum Beispiel über einen Onlinefragebogen untersucht, wie die Teilnehmenden den Online-Dialog im Rahmen des Moduls zur ersten Gebietsgliederung wahrgenommen haben. Diese erste Evaluierung zeigt, dass bei den Befragten ein reges Interesse besteht, sich aktiv an Planungen des Nationalparks zu beteiligen. Daher sollte die Verwaltung demnach zukünftig verstärkt Informationen zu den verschiedenen Themen und Plänen sowie zu aktuellen Entwicklungen bereitstellen und auch weiterhin eine Diskussionsplattform dafür anbieten. Als angemessene Beteiligungsformate wurden in diesem Fall sowohl bilaterale Gespräche vor Ort als auch anonyme, flexible digitale Formate genannt.

Mit Beginn der Entwicklung der Wegekonzeption hat der Fachbereich nun auch für diesen Baustein des Nationalparkplans mit einer umfassenden Evaluierung des Beteiligungsprozesses begonnen.

4.3. Wissenstransfer

Der Nationalpark hat neben seiner Monitoring- und Forschungsarbeit auch die Aufgabe, neue Erkenntnisse bekannt zu machen. Dazu dienen neben den unten aufgelisteten Fachpublikationen auch spezielle Vorträge und Exkursionen:



Julia Wohllaib im Gespräch mit Zuhörern (Nationalpark Schwarzwald)

Säugetierseminar

In Zusammenarbeit mit der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg veranstaltete der Nationalpark Schwarzwald ein zweitägiges Seminar über Säugetiere mit dem Ziel, interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Lebensweise, Verbreitung und Gefährdung einheimischer Säugetierarten zu informieren. Dabei reichte das Themenspektrum der Vorträge von Fledermäusen über Bilche bis hin zu Rothirsch, Wolf und Luchs. Für alle kleinen und

großen Säugetierarten stellen die Fragmentierung der Lebensräume, die Zersiedelung der Landschaft, der Klimaerwärmung, die intensive Landwirtschaft und Waldnutzung große Probleme dar, da damit verbunden ihre Lebensräume immer mehr verringert und das benötigte Nahrungsangebot eingeschränkt werden. Es wurden Schutzmaßnahmen erläutert, die dem drohenden Artenrückgang entgegen wirken können.

Heuschreckenseminar

Gemeinsam mit der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg hat der Nationalpark auch das Seminar „Bioindikatoren der Landschaft: Heuschrecken – Arten, Habitate und Bewertung am Beispiel Nordschwarzwald“ veranstaltet. Neben Vorträgen gehörten auch eine Tages- und Nachtexkursion zu typischen Heuschreckenlebensräumen im Nationalpark zum Programm.

Herbst-Kolloquium

Neu etabliert hat die Nationalparkverwaltung das „Herbst-Kolloquium“. Bei dieser fünfteiligen Veranstaltungsreihe präsentierten Studentinnen und Studenten ihre im Nationalpark Schwarzwald entstandenen Praktikums-, Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeiten. Ziel war es, fachbereichsübergreifend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, freiwillige Rangerinnen und Ranger aber auch Mitglieder des Freundeskreises über aktuelle Forschungsarbeiten und ökologische Zusammenhänge im Nationalpark zu informieren. Insgesamt gab es elf Vorträge zu folgenden übergeordneten Themen:

- Offenlandschaften im Wald
- Waldentwicklung
- Besuchermanagement
- Wald- und Wildtiermanagement

Als Gastredner stellte Simon Thorn vom Nationalpark Bayerischer Wald/TU München die Ergebnisse seiner Dissertation zum Thema „Biodiversität im Spannungsfeld von natürlicher Walddynamik und Sanitärhiebsen“ vor.

Veranstaltung Mensch & Natur

Im Rahmen des Jahresprogramms des Nationalparks stellte auch das sozialwissenschaftliche Team seine laufenden und geplanten Forschungsaktivitäten einem breiten Publikum vor. Die Vorträge zu den Themen „Natur im Kopf“, „Metaphorische Repräsentationen des Waldes“ und „Von der Wertschätzung der Natur zur Nationalpark-Bewertung?“ stießen auf großes Interesse bei den etwa 20 Teilnehmenden der Veranstaltung und regten eine spannende Diskussion an.

Mitgestaltung von Vorlesungen und wissenschaftlichen Tagungen Auch die Weitergabe aktueller Erkenntnisse an zukünftige Forscherinnen und Forscher sowie in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs ist für den Nationalpark von wichtiger Bedeutung. Hierzu haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks mehrere



Herbst Kolloquium (Nationalpark Schwarzwald)

studentische Vorlesungen (zum Beispiel an der Universität Freiburg) durch Vorträge und Seminare mitgestaltet.

Darüber hinaus wurden Forschungsergebnisse des Nationalparks auch bei wissenschaftlichen Tagungen vorgestellt – so zum Beispiel bei der Biennial Conference on Environmental Psychology in Groningen (Niederlande).

Wissensdialog Nordschwarzwald – ein Reallaborprojekt

Damit der Nationalpark Schwarzwald auch Impulse für die gesamte Region im Nordschwarzwald geben kann, ist er als ein Praxispartner am Forschungsprojekt „Wissensdialog Nordschwarzwald – ein Reallabor-Projekt“ (WiNo) beteiligt. Das 2015 begonnene und bis Ende 2017 laufende Vorhaben ist ein Projekt der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und wird in enger Zusammenarbeit mit der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, dem Ökoinstitut Freiburg, der Evoco GmbH, der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Nationalpark Schwarzwald durchgeführt. Es ist eines von mehreren sogenannten Reallaboren des Landes Baden-Württemberg und wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert. Das Besondere dieses Formats ist die enge Zusammenarbeit zwischen Forschenden und regionalen Akteuren, die gemeinsam eine breite Palette an Themen bearbeiten. Im Zentrum des Forschungsprojektes stehen zwei Kernfragen: Wie lassen sich die Chancen nutzen, die der Nationalpark für die nachhaltige Entwicklung der ganzen Region bietet? Und wie kann die ökologische Entwicklung des Nationalparks selbst gelingen? Ziel des Projekts ist es, einen konsequent transdisziplinären Ansatz zu verfolgen. Das heißt, die konkreten Forschungsfra-

gen wurden nicht vorweg von der Wissenschaft gesetzt, sondern vielmehr mit Akteuren vor Ort, also aus der Region heraus, entwickelt. Ein wesentlicher Meilenstein war die Wissensmesse, die Ende Juni 2015 in Bad Peterstal-Gießbach stattfand. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dienten schließlich dazu, mögliche Forschungsprojekte zu konkretisieren.

Folgende Themenfelder werden im Rahmen des Forschungsprojekts durch die verschiedenen Forschungspartner bearbeitet (nähere Informationen siehe Homepage des Projekts <http://wissensdialog-nordschwarzwald.de>):

- Gesundheitstourismus und nachhaltige Mobilität
- Heute Kulturwald – morgen Urwald? Restaurationsmaßnahmen als Impuls für eine natürliche Waldentwicklung
- Untersuchungen zur Ausbreitungsdynamik des Buchdruckers (*Ips typographus*) im Nationalpark Schwarzwald
- Landnutzung und Waldentwicklung im Nordschwarzwald gestern, heute, morgen
- Entwicklung eines GIS-gestützten Planungsinstruments für die Wegeplanung im Nationalpark und in der Region Nordschwarzwald
- Wahrnehmung und Bewertung von Wildtieren und deren Management in der Region Nordschwarzwald

sowie das Querschnitts-Themenfeld

- Lokales Wissen zum Nationalpark Schwarzwald



Hochschule Rottenburg, Führung durch Urs Reif im Oktober 2015 (Nationalpark Schwarzwald)

Mit Hilfe dieses spannenden Verbundprojekts findet eine unabhängige, ergänzende Forschung zu auch für die gesamte Region Nordschwarzwald relevanten Fragestellungen statt, die auch für die Erarbeitung der vielfältigen Konzepte der Nationalparkverwaltung wertvolles zusätzliches Wissen generiert und wesentlich zu einem Wissenstransfer neu erlangter Erkenntnisse in die Region und die interessierte Öffentlichkeit beiträgt.

4.4. Forschungspartner

Der Nationalpark Schwarzwald kooperiert mit verschiedenen Universitäten und Hochschulen, aber auch mit externen Institutionen und zahlreichen ehrenamtlichen Arbeitsgemeinschaften und Artexperten:

Universitäten, Hochschulen

- Universitäten Freiburg, Geobotanik, Professur für Fernerkundung und Landschaftsinformationssysteme, Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie, Professur für Waldbau, Wildtierökologie und Wildtiermanagement
- KIT Karlsruhe, Institut für funktionelle Grenzflächen, Institut für Geographie und Geoökologie
- Universität Tübingen, Institut für Evolution und Ökologie, Paläobiologie
- Universität Göttingen, Forstzoologie und Waldschutz
- Universität Ulm, Institut für Evolutionsökologie und Naturschutzgenetik
- Universität Heidelberg, Geographisches Institut
- Hochschule für Forstwirtschaft, Rottenburg

- Universität Greifswald, Institut für Botanik und Landschaftskunde
- Universität Hohenheim, Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie, Institut für Nutztierwissenschaften
- Universität Bayreuth, Tierökologie, Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften Abteilung Klimatologie
- Max Planck Institut, Vogelwarte Radolfzell
- Universität Kiel, Institut für Natur- und Ressourcenschutz
- Universität Wien, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie
- University Pablo Olavide Sevilla, Department of Molecular Biology and Biochemical Engineering
- Universität Complutense Madrid, Department of Zoology and Physical Anthropology

Naturkundemuseen

- Staatliches Museum für Naturkunde
- Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart
- Zoologisches Forschungsmuseum Alexander König, Bonn

Nationalparke und Großschutzgebiete

- Nationalpark Bayerischer Wald
- Nationalpark Berchtesgaden
- Nationalpark Hunsrück
- Nationalpark Eifel
- Nationalpark Kellerwald-Edersee

Private Forschungspartner

- Aquantec – Gesellschaft für Wasser und Umwelt mbH Karlsruhe
- Büro für Artenschutz, Biotoppflege und Landschaftsplanung, Freiburg
- Büro für ökologische Gutachten, Rheinstetten
- Institut für Botanik und Landeskunde, Karlsruhe
- INULA-Institut für Naturschutz und Landschaftsanalyse Freiburg und Sasbach
- Kleinsäuger in Landschaftsökologie und Naturschutz
- Limnologie-Büro Höhn, Freiburg
- Freier Ornithologischer Experte, Tübingen
- Freier Auerhuhn-Experte, Bad Teinach-Zavelstein
- Freier Moos-Experte, Karlsruhe

Staatliche Forschungsanstalten, Ämter, Arbeitskreise

- Forstliche Versuch- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA; Freiburg)
- Forstliche Versuchsanstalt Rheinland-Pfalz (Trippstadt)
- Regierungspräsidien Karlsruhe und Freiburg
- Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW; Karlsruhe)
- Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL)
- Bundesamt für Naturschutz (BfN, Bonn)
- AG Forschung und Monitoring (Europarc)

4.5. Fachpublikationen:

Anger F., Förchler, M (2015): Erster Brutnachweis und weitere Reviernachweise des Orpheusspötters *Hippolais polyglotta* im Nord-schwarzwald. *Ornithol Jh Bad-Württ.* 31: 55-58

Böhr B. (2015): Partizipation und Kommunikation im Nationalpark Schwarzwald. Bis hierher – und wie weiter? – In: Finck P, Klein M., Riecken U. & Paulsch C. (Hrsg.): *Wildnis im Dialog – Wege zu mehr Wildnis in Deutschland.* BfN-Skripten. 404: 87-98

Ensinger K. (2015): Achtsamkeit und Naturerleben. In: Tagungsdocumentation *Psychologie in der Naturschutzkommunikation.* <http://www.biphaps.uni-leipzig.de/sozpsy/forschung/sozialpsychologie-der-umweltkrise/psychologie-im-naturschutz.html#c31117>

Ensinger, K. und Projektgruppe *Waldfunktionenkartierung der AG Forsteinrichtung* [Hrsg.] (in press) *Leitfaden zur Kartierung der Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes (Waldfunktionenkartierung, WFK).* Ca. 108 Seiten ISBN: ISBN 978-3-00-051899-7

Förchler M. (2015): Nationalpark Schwarzwald - eine erste Gebietsgliederung. *NaturschutzInfo.* 1/2015 + 2/ 2015: 33-35

Förchler M., Anger F., Birk, S., Buchmann, A., Finkbeiner, W., Gercken, K. (2015): Erstnachweis und Überwinterung einer Sperbereule *Surnia ulula* im Schwarzwald im Winter 2014/2015. *Ornithol Jh Bad-Württ.* 31: 59-64

Höcke C.E., Spiegelhalter, J., **Gärtner S. M.,** Reif, A. (2015): The influence that *Picea abies* Karst. and *Fagus sylvatica* L. have on the vitality of *Vaccinium myrtillus* L. in montane mixed forests of central Europe on silicate bedrock. *Waldökologie, Landschaftsforschung und Naturschutz*, Online-preview: 14 S. (urn:nbn:de:0041-afsv-01519)

Neophytou C., **Gärtner S. M.,** Vargas-Gaete R., Michiels H.-G. (2015): Genetic variation of Central European oaks: shaped by evolutionary factors and human intervention? *Tree Genetics & Genomes* 11(4):79. DOI: 10.1007/s11295-015-0905-7

Samaras D. A, **Gärtner S.,** Reif A., Theodoropoulos K. (2015): Drought effects on the floristic differentiation of Greek fir forests in the mountains of central Greece. *iForest - Journal of Biogeosciences and Forestry.* 8: 786-797. DOI: 10.3832/ifor1214-007

Konferenzbeiträge – Poster und Vorträge

Ehrmann S., **Gärtner S.,** Panning M., Prinz M., Bauhus J., Scherer-Lorenzen M.: The influence of patch-, landscape and climate related variables on tick abundances and tick-borne disease in deciduous forest patches. IUFRO Landscape Ecology Conference: Sustaining ecosystem services in forest landscapes: concepts, research, and applications. August 23-30, 2015, Tartu, Estonia (Vortrag)

Gärtner S., Comeau P., Macdonald S.E., Bokalo M., Stadt K.: Natural regeneration of *Picea glauca* in the mixedwood boreal forest of western Canada – stand dynamics and yield implications. IUFRO Ecology and Silviculture of Spruce Species & Forest Environment Conference: Ecology, silviculture and management of spruce species in mixed forests. August 11-13, Edmonton, Alberta Canada (Vortrag)

4.6. Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten und Praktika

Im Nationalpark wurden in diesem Jahr folgende Abschlussarbeiten von Bachelor- und Masterstudiengängen betreut:

Masterarbeiten:

Säuerle, Martin (2015): Beteiligung bei der Erarbeitung des Verkehrskonzepts für den Nationalpark Schwarzwald - Eine Studie am Beispiel der Nationalpark-Zuflucht über das Achertal zum Ruhestein. Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Wohllaib, Julia (2015): Große Pflanzenfresser im Nordschwarzwald? Rekonstruktion des bevorzugten Habitats von Gämse, Elch, Wisent, Braunbär, Auerochse und Tarpan anhand von mesolithischen Daten. Geoökologie/Universität Tübingen

Bachelorarbeiten

Günter, Michael (2015): Konzept und Anlage von Versuchsflächen zu Tanne Pflege-Varianten auf einer durch Sturm abgedeckten Naturverjüngung im Nationalpark Schwarzwald. Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

Merz, Lena (2015): Hydrogeologische Untersuchungen im Nationalpark Schwarzwald mit besonderer Betrachtung des Einzugsgebiets Schönmünz oberhalb Langenbach. KIT Karlsruhe

Schmidt, Lukas (2015): Potenzialanalyse – Bekämpfung von Buchdrucker (*Ips typographus*) am liegenden Stamm mithilfe von PE-Folie (schwarze Silofolie) im Nationalpark Schwarzwald. Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

Stroh, Hanna (2015): Wahrnehmung von Wald und Wildnis am Beispiel des Lotharpfads. Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

Praktika, Bundesfreiwilligendienst und Freiwilliges Ökologisches Jahr

Außer den oben genannten Abschlussarbeiten betreute der Nationalpark im Jahr 2015 insgesamt 20 Praktikantinnen und Praktikanten. Darunter waren fünf Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien (BOGY) und 15 Studentinnen und Studenten im Rahmen ihres Studiums. Sie waren gleichmäßig auf die Fachbereiche 2 bis 5 aufgeteilt.

Von 1. September 2014 bis 31. August 2015 hat der Nationalpark, federführend Fachbereich 4, zwei Freiwillige im Ökologischen Jahr und zwei Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst betreut. Das gleiche gilt für den Zeitraum 1. September 2015 bis (voraussichtlich) 31. August 2016. Im Herbst 2015 konnte für den FB 2 eine weitere Stelle für den Bundesfreiwilligendienst geschaffen werden, somit betreut der Nationalpark drei Freiwillige im Bundesfreiwilligendienst und zwei im Freiwilligen Ökologischen Jahr.





Badener Höhe (Arne Kolb)

5. Regionalentwicklung

5.1. Nationalparkrat und Beirat

Nationalparkrat

Das zweite Jahr des Nationalparkrats verlief erfolgreich und in guter Zusammenarbeit aller Beteiligten. In fünf Sitzungen unter Vorsitz von Landrat Dr. Klaus Michael Rückert (Landratsamt Freudenstadt) wurden für die Arbeit der Nationalparkverwaltung und für die Entwicklung des Nationalparks und der Region um den Nationalpark folgende bedeutende Entscheidungen stets einstimmig getroffen:

- Erste Gebietsgliederung
- Leitbild
- Borkenkäfermanagement
- Kulisse für die zukünftige touristische Nationalparkregion
- Patenschaft mit der Stadt Karlsruhe
- Partnerschaften mit dem Förderverein Nationalpark Schwarzwald,

mit den Kirchen (Önkins), mit Schulen und anderen Bildungsträgern. Weitere wichtige Themen waren im Jahr 2015 die vorbereitenden Diskussionen und Beschlüsse zu Partnerschaften für Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe, zum geplanten Verkehrskonzept und zum Wegekonzept.

Nationalparkbeirat

Unter dem Vorsitz von Staatsrat a. D. Gerhard Groll traf sich der Nationalparkbeirat in diesem Jahr dreimal. Die meisten der im Nationalparkrat zu treffenden Beschlüsse wurden von den Mitgliedern des Beirats vorab diskutiert und vorbereitet. Außerdem schickte der Beirat seine Expertinnen und Experten in verschiedene Arbeitsgruppen (Borkenkäfermanagement, Gebietsgliederung, Tourismuskonzept und Partnerschaften, Verkehrskonzept), um so zusammen mit der Nationalparkverwaltung die verschiedenen Beschlüsse des Rats vorzubereiten.



Wir sind Teil der Region

Wir freuen uns, wenn unsere Angebote der Region für ihre eigene Entwicklung dienen. Im Nationalparkrat, dem paritätisch besetzten Gremium aus gewählten Repräsentanten der anliegenden Gemeinden, Kreise, und Stadt Baden-Baden sowie der Verwaltung des Landes, treffen wir gemeinsam wichtige Entscheidungen, und nutzen dabei das Fachwissen des Nationalparkbeirats und binden Beteiligte sowie die Bürgerinnen und Bürger ein. Es ist uns wichtig, transparent über Entwicklungen im Nationalpark und unsere Arbeit zu informieren.

ten und die Arbeit der Nationalparkverwaltung zu unterstützen. Der Nationalparkbeirat erhielt einen zusätzlichen Sitz für die Vertretung von Menschen mit Behinderung (Mischa Knebel, Stellvertretung: Hans-Peter Matt). Karl-Heinz Dunker wurde als Geschäftsführer des Naturparks als dauerhafter Gast eingeladen, den Sitzungen beizuwohnen.

meinde Baiersbronn alle Loipen entlang der Schwarzwaldhochstraße in und außerhalb des Nationalparks. Im Winter ist der Nationalpark aber noch mehr gefordert. Er beschildert Schneeschuhtrails (zum Teil auch außerhalb des Nationalparks) und legt Winterwanderwege an.



Saisonstart Herrenwies (Anne Kobarg)

5.2. Nationalpark und Tourismus

Der Nationalpark ist in erster Linie ein Naturschutzprojekt. Trotzdem zeigen viele der Aufgaben und Arbeiten der Nationalparkverwaltung erhebliche touristische Wirkungen für die Region. Allen voran garantieren die großen, sich selbst überlassen Flächen, die Kernzonen des Nationalparks, Erholung und Erlebnis in urwüchsiger Natur. Das große Angebot der Rangerinnen und Ranger an Führungen und Exkursionen, sowie das vielfältige und abwechslungsreiche Jahresprogramm mit Vorträgen, Workshops, Seminaren, mit Kinderprogramm und Familienveranstaltungen sind verlässliche Größen und Angebote, die die Gemeinden der Nationalparkregion für ihr touristisches Angebot nützen können. Selbstverständlich unterhält der Nationalpark mit großer Sorgfalt die Infrastruktur des Parks. Dazu zählen alle markierten Wanderwege, die Themenpfade wie Lotharpfad oder Luchspfad, Aussichtspunkte, Hütten, Bänke, Brunnen, Schilder und Wegweiser – dies alles sind Einrichtungen, die den Gästen und damit dem Tourismus der Region zu Gute kommen. Ein besonderes Augenmerk legt die Nationalparkverwaltung auf die Pflege der Langlaufloipen. Im Auftrag des Loipenförderkreises, der wiederum eine Abteilung des Vereins Nationalparkregion Schwarzwald ist, spüren die Forstwirte des Nationalparks mit einem eigenen und mit einem Loipenspurgerät der Ge-

Selbstverständlich arbeitet die Nationalparkverwaltung eng mit der Tourismus-Marketing-Gesellschaft Baden-Württemberg (TMBW) und der Schwarzwald-Tourismus-Gesellschaft (STG) zusammen. Dies drückt sich nicht nur in gemeinsamen Broschüren und gemeinsamen Messeauftritten (CMT, MTB, Grüne Woche u.a.) aus, sondern auch bei gemeinsamen Pressewanderungen und Medienauftritten, die deutlich machen, dass die Marke Nationalpark Schwarzwald für die Region, für den Schwarzwald aber auch das Land Baden-Württemberg ein Zugpferd im Tourismus darstellt.

Zur Förderung der Zusammenarbeit mit touristischen Partnern der Region, insbesondere verschiedene Hoteliers führte der Nationalpark 2015 auch erste Fortbildungen von Wanderführern der umliegenden Hotels durch. Ziel ist eine Vermittlung der Grundziele des Nationalparks und neuer Zuständigkeiten und Regelungen im Nationalpark gegenüber der ehemaligen Naturschutzgebiete und Forstbereiche. Die neuen Ansprechpartner werden bekannt gemacht, um weiterhin einen direkten Kontakt auf Augenhöhe zu ermöglichen.

Tourismuskonzept

Die umfangreichen Angebote touristisch wirksamer Leistungen der Nationalparkverwaltung (Führungen, Veranstaltungen, Bildungsangebote, infrastrukturelle Einrichtungen etc.) können als großer Impuls für die Region und die dort vertretenen Dienstleister wirken, wenn sie



Schwarzwaldhochstrasse wird Nationalparkregion (Patrick Schreib, Baiersbronn Touristik)

von der Region aufgegriffen und in einem gemeinsamen touristischen Konzept integriert werden. Das zu erstellende Tourismuskonzept der Region ist Teil des Nationalparkplans, wie es im Gesetz gefordert wird.

Nationalparkrat und -beirat haben eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit dem Thema Tourismuskonzept und Partnerbetriebe beschäftigte. Teilnehmende waren Vertreterinnen und Vertreter aus Nationalparkregion, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Tourismus Marketing, Schwarzwald Tourismus, Dehoga, Naturpark und Nationalparkverwaltung. Der Nationalparkrat stimmte dem Vorschlag der Arbeitsgruppe zu, eine Nationalparkregion (s. u.) zu bilden, welche federführend das Tourismuskonzept erstellen soll. Die Finanzierung des Konzepts soll zu einem Drittel von der Nationalparkverwaltung, zu einem Drittel vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie zu einem Drittel von der Nationalparkregion getragen werden. Es ist vorgesehen, dass die Nationalparkregion 2016 das Tourismuskonzept erarbeitet. Dabei wird die Region auf schon vorliegende Konzepte und Strategieentwicklungen sowie die Ergebnisse des Arbeitskreises Tourismus aus der Diskussions- und Vorbereitungsphase zur Nationalparkausweisung zurückgreifen.

Gründung Nationalparkregion

Um eine Identifikation und erfolgreiche Umsetzung des Tourismuskonzeptes zu gewährleisten, ist es zwingend erforderlich, dass die Federführung bei der Entwicklung des Tourismuskonzeptes bei der Region liegt. Dies wurde von Vertreterinnen und Vertretern der Tourismusbranche sowie dem Nationalparkrat befürwortet und dementsprechend vom Nationalparkrat beschlossen.

Der Nationalparkrat hat die Nationalparkregion definiert und festgelegt – sie besteht aus folgenden Städten und Gemeinden:

Achern, Baden-Baden, Baiersbronn, Bad Peterstal-Griesbach, Bad Rippoldsau Schapbach, Bühl, Bühlertal, Forbach, Freudenstadt, Kappelrodeck, Lauf, Lautenbach, Oppenau, Ottenhöfen, Ottersweier, Sasbach, Sasbachwalden, Seebach.

Basierend auf diesem Entschluss hat sich der Verein der Schwarzwaldhochstraße am 23. Juli 2015 in den Verein Nationalparkregion umbenannt, da dort alle genannten Gemeinden und Städte Mitglied sind. Neben den genannten Gemeinden sind außerdem noch einige Gastronomie- und Skiliftbetriebe entlang der Schwarzwaldhochstraße Mitglied. Vorsitzender des Vereins ist Bürgermeister Michael Ruf, Baiersbronn, Geschäftsführer Patrick Schreib, Tourismusdirektor Baiersbronn.

Es ist geplant, dass die Nationalparkregion zukünftig die Region gemeinsam touristisch vermarktet und die Erarbeitung der Tourismuskonzeption federführend koordiniert und vorantreibt. Auf der großen Urlaubsmesse für Caravan, Motorsport und Touristik (CMT) im Januar 2016 in Stuttgart war die Nationalparkregion mit einem großen Stand vertreten. Projekte, wie Image- und Angebotsflyer, sowie eine Webseite sind in Planung.

AG Nationalparkpartner (Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe)

Die Arbeitsgruppe Nationalparkpartner erarbeitet ein Gesamtkonzept zu Partnerschaften im touristischen Bereich. Die Arbeitsgruppe besteht aus Vertreterinnen und Vertretern aus Nationalparkverwaltung,

Nationalparkregion, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Tourismus Marketing, Schwarzwald Tourismus, Dehoga, Naturpark und Naturparkwirten.

5.3. Verkehrskonzept

Im Jahr 2015 wurde, unter Beteiligung der Region, die vom Ministerium für Verkehr und Infrastruktur in Auftrag gegebene Vorstudie zum Verkehrskonzept Nationalpark Schwarzwald fertiggestellt. Diese dient als Grundlage für das entsprechend des Nationalparkgesetzes zu entwickelnde Verkehrskonzept.

Zeitgleich trafen sich die beteiligten Verkehrsverbände der Nationalparkregion, um mögliche Maßnahmen zur Verbesserung des ÖPNV-Angebotes im Nationalpark zu erarbeiten.

In einer Arbeitsgruppe Verkehrskonzept, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern aus Verkehrsverbänden der Region, Nationalparkregion, Nationalparkverwaltung, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Ministerium für Verkehr und Infrastruktur, Regierungspräsidien und Verkehrsexpertinnen und -experten der Landratsämter, wurden unter Vorsitz von Landrat Dr. Rückert die Anforderungen und Ziele an ein Verkehrskonzept zusammengestellt. Das Land Baden-Württemberg wird die Region mit einer Förderung in Höhe von zwei Millionen Euro zur Entwicklung des Verkehrskonzeptes mit dem Schwerpunkt „Digitale Mobilität“ unterstützen. Hierdurch ergibt sich die Chance, ein Konzept mit innovativen, nachhaltigen und digitalen Verkehrslösungen zu erarbeiten, das gleichermaßen den Öffentlichen Personennahverkehr stärkt, den Individualverkehr lenkt, die Belange des Natur- und Umweltschutzes bestmöglich einbezieht sowie touristische Ansprüche und Anforderungen der regionalen Bevölkerung berücksichtigt.

Die Entwicklung wird unter enger Einbindung der Region erfolgen.

5.4. Partnerschaften

Der Nationalpark pflegt in vielfältiger Weise Partnerschaften mit Institutionen der Region und weit darüber hinaus. So ist beispielsweise der Nationalpark Mitglied bei Europarc, der Dachorganisation der nationalen Naturlandschaften. Er unterhält enge Verbindung mit dem Förderverein Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V., arbeitet intensiv mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord und dem Ökumenischen Netzwerk Kirchen im Nationalpark zusammen und hat viele Kooperationen aus den Bereichen Bildung und Forschung (s. o.).

Mitgliedschaft bei Europarc

AG Nationalparks:

Bei dieser AG treffen sich zumeist die Nationalparkleiter der deutschen Nationalparks zweimal jährlich zu einem intensiven Gedankenaustausch. Dabei werden Strategien zur Umsetzung gemeinsamer Ziele ebenso erörtert, wie Entwicklungen oder Probleme der einzelnen Parks. Durch den Austausch der Nationalparkleiter ist die Vernetzung der Nationalparks sichergestellt, und die gegenseitige Unterstützung ist eine große Hilfe bei der täglichen Arbeit. Dies gilt besonders in der Aufbauphase des jungen Nationalparks Schwarzwald. Um den anderen Nationalparkleitern diesen vorstellen zu können, fand das letzte Treffen der AG Nationalparks deshalb im Nationalpark Schwarzwald statt. Auf der Tagesordnung stand neben dessen Vorstellung die Evaluierung der Nationalparks Deutschlands und die Studie von Prof. Dr. Hubert Job (Uni Würzburg) „Regionalwirtschaftlichen Aspekte des Tourismus in deutschen Nationalparks“ auf dem Programm.

AG Kommunikation:

Die AG Kommunikation von Europarc beschäftigt sich mit den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Presse. Es werden zum Beispiel Neuerungen und Weiterentwicklung des CD NNL/ Design-Checks diskutiert oder die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Medien zur Kommunikation nach außen besprochen. Im Gruppen-Austausch geht es beispielsweise um Themen wie Lösungen für Bildarchive, neue Ideen für Printprodukte oder Regelungen für Filmteams. Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser AG reisten vergangenes Jahr in den Nationalpark Schwarzwald.

AG Partner der Nationalen Naturlandschaften

Bei der Europarc-Arbeitsgemeinschaft „Partner der Nationalen Naturlandschaften“ treffen sich jährlich alle Großschutzgebiete, die ein Partnerschaftskonzept nach den Vorgaben und Mindestanforderungen von Europarc entwickelt haben. Neben dem Fachaustausch zu den verschiedenen Partnerkonzepten werden aktuelle, spezifische Themen bearbeitet oder die Vorgaben von Europarc zur Partnerinitiative weiterentwickelt.

AG Schutzgebietsbetreuer:

Hier steht die Erarbeitung gemeinsamer Projekte zur Stärkung des Wissenstransfers zwischen den einzelnen Schutzgebieten in der praktischen Rangerarbeit und der Wissensvermittlung im Gelände im Vordergrund. Erste Bausteine hierfür gab es im „Train the trainer“-Projekt mit einer Tagung zum Wolfsmanagement in Brandenburg. Weitere Schulungen zum Auerhuhn im Schwarzwald wie auch zum Element Totholz in der Rangerarbeit sollen 2016 folgen.

AG Wildnisbildung:

2015 gab es zwei Treffen der AG Wildnisbildung mit Bildungsakteuren aus deutschen Nationalparks, Biosphärengebieten und Naturparks, um sich über neueste Projekte und gemeinsame Zusammenarbeit auszutauschen. Die Pädagoginnen und Pädagogen des

Nationalparks Schwarzwald nahmen daran teil und konnten viele Erfahrungen der andern Parks für die eigene Arbeit gewinnen.

AG Infozentren:

Die Arbeitsgruppe der Leiterinnen und Leiter von Infozentren in Großschutzgebieten (Naturparks, Biosphärenreservate, Nationalparke) trifft sich einmal im Jahr, meist Ende Januar. Der Nationalpark Jasmund auf Rügen war 2015 Treffpunkt von etwa 20 Mitgliedern. Neben Berichten über aktuelle Entwicklungen stehen immer auch fachliche Schwerpunkte, wie etwa Personalführung, Zielgruppenansprache oder Ausstellungskonzeptionen, auf dem Programm. Auf Exkursionen und bei den gemeinsamen Mahlzeiten ist viel Gelegenheit zum Kennenlernen der Kolleginnen und Kollegen und natürlich zum Austausch von Erfahrungen und Ideen.

AG Forschung und Monitoring:

Die alljährlichen Treffen der Mitglieder dienen vor allem dem Austausch von Erfahrungen und Informationen hauptsächlich aus der naturwissenschaftlichen Forschung in den Großschutzgebieten Deutschlands, der gemeinsamen Organisation, der Zusammenarbeit mit Landes- und Bundesbehörden sowie Naturschutzorganisationen als auch der Unterstützung von gemeinsamen Veranstaltungen wie Fachtagungen und Workshops zu aktuellen Themen. Hierbei wird eine übergreifende Kooperation angestrebt, um die Dachmarke Nationale Naturlandschaften zu stärken.

Förderverein Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald

Der Freundeskreis Nationalpark wurde im Dezember 2011 mit dem Ziel gegründet, die Diskussion und die Einrichtung eines Nationalparks im Schwarzwald positiv zu begleiten. Mit dem Inkrafttreten des Nationalparkgesetzes am 1. Januar 2014 haben sich die Ziele und Aufgaben des Freundeskreises geändert: Der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald ist der offizielle Förderverein und damit wichtiger Partner des Nationalparks Schwarzwald. Dies wurde dem Freundeskreis vom Nationalparkrat am 30.04.2015 so bestätigt.

Der knapp 900 Mitglieder zählende Verein unterstützt die Nationalparkverwaltung in vielerlei Hinsicht. So helfen die Mitglieder auf Messen oder großen Veranstaltungen der Nationalparkverwaltung, mit Veranstaltungen und Pressearbeit bringen sie den Nationalpark in die Medien, und zweimal jährlich bringt der Förderverein das Nationalpark-Magazin heraus. In diesem Magazin, das unter anderem an ca. 200.000 Haushalte der Region verteilt wird, werden aktuelle und spannende Themen des Nationalparks aber auch der Nationalparkregion aufgegriffen, journalistisch beleuchtet und verständlich dargestellt.

Zusammenarbeit mit dem Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

Der Nationalpark hat an den Mitgliederversammlungen und Vorstands-Sitzungen des Naturparks teilgenommen. Der Geschäftsführer des Naturparks hat ein Gastrecht beim Beirat erhalten. Darüber hinaus trafen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Nationalpark und Naturpark regelmäßig (etwa alle vier Wochen), um sich auszutauschen oder gemeinsame Projekte zu besprechen.

Als gemeinsames Projekt wurde zusammen mit der Stadt Baden-Baden in der Geroldsauer Mühle (Baden-Baden) eine Ausstellung konzipiert und gebaut, in der sich alle drei Partner den Besucherinnen und Besuchern vorstellen. Der Andrang in der Mühle übersteigt alle Erwartungen, die Ausstellung erfreut sich großer Beliebtheit.

Mitte 2015 wurde ein weiteres gemeinsames Projekt mit dem Naturpark begonnen. Der Nationalpark möchte der Region ein einheitliches System an Infomodulen zur Verfügung stellen. Diese können von Gemeinden in der Nationalparkregion, also außerhalb des Nationalparks und somit im Naturpark, sowohl an öffentlichen Plätzen (Parkplätze, Bahnhöfe) als auch in Einrichtungen wie Touristinformationen, Rathäusern usw. platziert werden. Ziel ist es, in diesen Infomodulen über Nationalpark und Naturpark gleichermaßen zu informieren.

Ebenso wurde in Gemeinschaftsarbeit das Projekt „Trekking im wilden Schwarzwald“ voran gebracht. Dabei handelt es sich um ein Netz von zumeist schon bestehenden Wanderwegen in den Wäldern des Naturparks und des Nationalparks mit einfachen Übernachtungsmöglichkeiten im Gelände. Die Wege sollen durch erlebnisreiche, wilde Gebiete führen, um Wanderern das Gefühl zu geben, die Zivilisation hinter sich zu lassen. Die Einrichtung der Übernachtungsplätze braucht selbstverständlich hohen naturschutzfachlichen Sachverstand, um Störungen für die Tierwelt in diesen sensiblen Bereichen möglichst gering zu halten. 2016 sollen die Internetbuchungsplattform (verwaltet der Naturpark) und die ersten Übernachtungsplätze in und außerhalb des Nationalparks für Wanderer freigegeben werden.



Wildnispfad (qu-int.gmbh)



Kreuz am Schlifflkopf (Arne Kollb)

Ökumenisches Netzwerk Kirchen im Nationalpark

Das im Juli 2014 gegründete Ökumenische Netzwerk Kirche im Nationalpark Schwarzwald (Önkings) möchte Begegnungen mit der Landschaft, der Natur und ihren Lebewesen ermöglichen und mit seiner Arbeit den Umwelt- und Naturschutz im und um den Nationalpark fördern. Folgende Kirchen grenzen an den Nationalpark an und arbeiten im Netzwerk zusammen:

- Erzdiözese Freiburg
- Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Evangelische Landeskirche in Baden
- Evangelische Landeskirche in Württemberg

Das Netzwerk wird koordiniert durch ein Leitungsteam aus Vertreterinnen und Vertretern der einzelnen Dekanate, der vier Kirchen sowie der Nationalparkverwaltung.

Im Rahmen eines Werkstatttags im Januar gründeten sich zur inhaltlichen Ausarbeitung der Netzwerkarbeit Arbeitsgruppen zu den Themen Angebote, Programm, Bildung, Leitbildentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit. Nach der Erarbeitung eines ersten Leitbildentwurfs verabschiedete das Leitungsteam das fertige Leitbild im September 2015.

Im vergangenen Jahr gab es vielfältige Veranstaltungen im und um den Nationalpark, die von Önkings-Mitgliedern organisiert und durchgeführt wurden, so zum Beispiel ein Gottesdienst mit anschließendem geistlichen Spaziergang am Tag der Schöpfung. Darüber hinaus beteiligte sich das Netzwerk am Wettbewerb „KirchengemeindeN! Schöpfung bewahren – nachhaltig handeln!“ mit einem eigenen Projekt im Nationalpark Schwarzwald. Im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentags im Juni in Stuttgart – bei dem sich das Netzwerk auch mit einem eigenen Stand präsentierte – wurde ihm ein Preis in Höhe von 2.000 Euro für Naturschutzmaßnahmen (z. B. Grindenpflege) im Nationalpark überreicht.

Partner im Bildungsbereich

Der Nationalpark hat die Kooperationen mit verschiedenen Schulen der Region und dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freudenstadt, die schon das Naturschutzzentrum Ruhestein unterhalten hatte, übernommen und weiter ausgebaut (siehe 3.3. und 3.4). Außerdem ist der Nationalpark Schwarzwald auch in das Bildungsnetzwerk „Naturschule Ortenau“ (vgl. 3.4.) eingebunden. Darüber hinaus ist im Kapitel 4.4. ausführlich die Zusammenarbeit des Nationalparks mit verschiedensten Forschungseinrichtungen dargestellt. Diese Kooperationen sind für den Nationalpark ein wesentlicher Bestandteil, um erfolgreiche Forschungs- und Bildungsarbeit leisten zu können.

Gastronomie und Beherbergungsbetriebe

Grundlage für diese Partnerinitiative sind die Richtlinien und Anforderungen von Europarc (Dachverband der Nationalen Naturlandschaften). Hierbei können sich touristische Leistungsträger nach Erfüllung vorgegebener Kriterien zum Nationalpark-Partner zertifizieren lassen. In einem ersten Schritt soll dies für Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe erarbeitet werden. Es werden neben allgemeinen Kriterien zu Regionalität, Umweltorientierung, Qualität und Service auch nationalparkspezifische Kriterien zu erfüllen sein. Start für die Partnerinitiative ist 2016.

Patenschaft Stadt Karlsruhe

Am Tag des Saisonstarts mit Frühlingsfest in Herrenwies im Mai 2015 hat Naturschutzminister Alexander Bonde auch die erste Patenschaft des Nationalparks bekannt gegeben: Karlsruhe möchte künftig ein Tor zur Welt für das Großschutzgebiet sein. Bonde und der Karlsruher Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup unterzeichneten gemeinsam die Patenschaftsurkunde.

Die Stadt und der Nationalpark wollen sich vor allem in den Bereichen Naturschutzarbeit, Bildung und Tourismus intensiv austauschen. „Auch bei der großen Aufgabe, den Nationalpark verkehrlich optimal einzubinden, kann Karlsruhe sicher wertvolle Erfahrungen einbringen“, sagte Bonde.



Nationalparkzentrum (Pesch Graphic Design)

6. Blick nach Innen

6.1. Personal

Die Nationalparkverwaltung ist eine Sonderbehörde des Landes und dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz zugeordnet. Derzeit arbeiten rund 95 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in fünf Fachbereichen an vier Standorten – im ehemaligen Naturschutzzentrum am Ruhestein, im ehemaligen Winterdienstgehöft an der Alexanderschanze, im ehemaligen Forstamt in Klosterreichenbach und im ehemaligen Hotel Adler in Seebach. Zusammen mit dem

neuen Besucherzentrum wird bis 2018/2019 am Ruhestein auch ein neues Verwaltungsgebäude entstehen, das dann Hauptsitz der Nationalparkverwaltung sein wird. Geführt wird das Team von zwei Leitern: Darunter gliedert sich die Nationalparkverwaltung in fünf Fachbereiche.

Im Sachbereich Personal lag der Aufgabenschwerpunkt im Jahr 2015 im weiteren Aufbau des Personals gemäß den Vorgaben des Kabinettsbeschlusses. Bis zum Jahresende sind im Jahr 2015 weit mehr

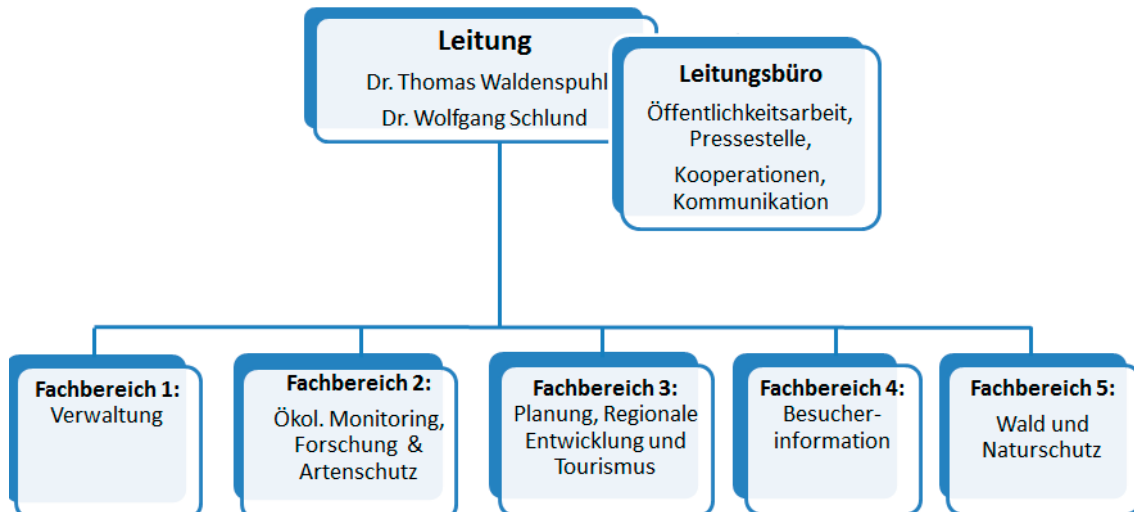
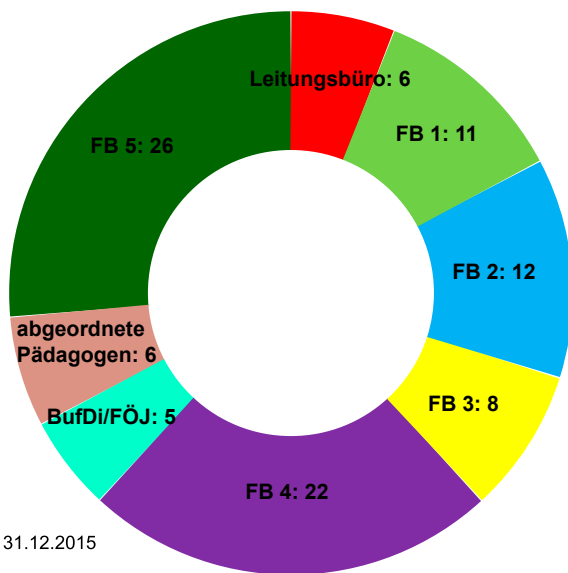


Abb. 8: Organigramm der Nationalparkverwaltung

als 1.260 Bewerbungen zu ausgeschriebenen Stellen bei der Nationalparkverwaltung eingegangen, ausgewertet und bearbeitet worden. Darin enthalten sind keine Initiativbewerbungen.

Im Dezember 2015 wurde der erste Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung in den Ruhestand versetzt. Außerdem war es im Jahr 2015 möglich, zwei Mitarbeiter von einem Angestellten- ins Beamtenverhältnis zu übernehmen. Auch im höheren Dienst wurden zwei Angestellte des Nationalparks durch das MLR verbeamtet.

Neben den 89 Stellen der Nationalparkverwaltung, die bis Mitte 2016 alle besetzt sein werden, stehen dem Nationalpark fünf Zeitstellen zur Verfügung. Außerdem beschäftigt der Nationalpark zwei FÖJler (Freiwilliges Ökologisches Jahr) und drei Bufdis (Bundesfreiwilligendienst).



Stand 31.12.2015

Eine Besonderheit für den Nationalpark und eine hervorragende personelle und vor allem auch inhaltliche Verstärkung ist die Abordnung von drei Lehrerdeputaten. Das Kultusministerium und das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz haben sich über die Finanzierung dieser Stellen geeinigt und die Schulämter des Ortenaukreises und der Kreise Rastatt und Freudenstadt sowie die Oberschulämter von Karlsruhe und Freiburg haben sich bereit erklärt, gemeinsam sechs halbe Stellen befristet auf drei Jahre an den Nationalpark abzutreten. Damit ist gewährleistet, dass die Lehrkräfte mit einer halben Stelle in ihrer Schule verbleiben und somit das perfekte Bindeglied zwischen Schule und Nationalpark darstellen. Die Pädagoginnen und Pädagogen bringen ihr Wissen, aber auch die Ansprüche der Schulen und die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schulen in die Arbeit des Nationalparks mit ein und tragen gleichzeitig die Ideen und Möglichkeiten, die der Nationalpark bietet, in die Schulen.

6.2. Aufbau der Verwaltungsstruktur

EDV-Versorgung

Die Unterbringung des Nationalparkpersonals auf vier Standorte ist eine große Herausforderung für die EDV-Abteilung. In diesem Jahr konnten die Container am ehemaligen Winterdienstgehöft, der Standort Adler und das ehemalige Naturparkhaus, das zum Jahresende an den Nationalpark überging, an das Daten- und Telefonnetz und teilweise an das Landesnetz angebunden werden. Alle Standorte sind nun untereinander vernetzt. Aus der Projektphase BITBW/MLR wurde in den Eigenbetrieb NLP umgestellt.

Weiter wird noch nach einer Lösung für Notrufe in Gebieten, die nicht von Mobilfunkanbietern abgedeckt sind, gesucht.

Zeiterfassung

Mit Planung und Einholung von Angeboten wurde die Einführung einer digitalen Zeiterfassung im Jahr 2016 bei der Nationalparkverwaltung vorbereitet. Im letzten Quartal 2015 hat die Nationalparkverwaltung einem Hersteller den Zuschlag erteilt, der unterschiedlichste Möglichkeiten bietet, Arbeitszeiten zu erfassen. So ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich, mit einem Handscanner in der Fläche Daten zu erfassen, sie klassisch über einen Erfassungsterminal an den Standorten oder im Homeoffice über eine Weboberfläche einzugeben.

Daneben wurde der Erlass einer dazugehörigen Dienstvereinbarung zur Arbeitszeiterfassung in Absprache mit dem MLR vorbereitet. Dieser Dienstvereinbarungsentwurf ist Anfang des Jahres 2016 mit der Leitung der Nationalparkverwaltung, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der einzelnen Fachbereiche und mit dem Personalrat abzustimmen.

Innere Organisationsentwicklung

Die derzeitige Aufbauphase mit zahlreichen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfordert die Weiterentwicklung bestehender und die Einführung neuer Organisationsstrukturen. Dieser Prozess wird von der Führungsakademie Baden-Württemberg begleitet. So moderierten Ende 2015 fünf verwaltungserfahrene Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Führungslehrganges der Akademie zwei Wertanalyse-Workshops zu ausgewählten Themen der inneren Organisationsentwicklung.

Ein fachbereichsübergreifendes Team erarbeitete in diesem Rahmen ein Konzept zur Weiterentwicklung des Leitungsbüros zur Stabsstelle Koordination sowie zu ihrer Zusammenarbeit mit den Fachbereichen. Ein zweites Team entwickelte vor dem Hintergrund des kommenden E-Government-Gesetzes für Baden-Württemberg eine Projektplanung für den Aufbau eines Ablagesystems, das den breit gefächerten Anforderungen aller Fachbereiche des Nationalparks gerecht wird. Angesichts der stark zunehmenden Nachfrage wurde zudem die

Organisation externer Anfragen im Fachbereich 4 analysiert und weiterentwickelt. Die systematische Weiterentwicklung der inneren Organisation wird im Jahr 2016 fortgeführt.

Ämter und rechtliche Angelegenheiten

Nach § 13 Nationalparkgesetz (NLPG), vollzieht die Nationalparkverwaltung das NLPG. Der Sachbereich 15 „Ämter, Rechtsangelegenheiten“ im Fachbereich 1 nimmt auf dem Gebiet des Nationalparks die Aufgaben und Befugnisse der unteren und höheren Naturschutzbehörde, der unteren und höheren Forstbehörde und der unteren und oberen Jagdbehörde wahr.

Das bedeutet, dass die Nationalparkverwaltung bzw. der Sachbereich 15 bei allen öffentlichen Planungen und Maßnahmen, die die Belange des Nationalparks Schwarzwald betreffen können, als Träger öffentlicher Belange frühzeitig anzuhören bzw. zu beteiligen ist.

Zu den Hauptaufgaben gehörten insbesondere Genehmigungen nach dem NLPG, dem Bundesnaturschutzgesetz und dem Naturschutzgesetz des Landes Baden-Württemberg.

So wurden wir bei folgenden Verfahren beteiligt:

- Immissionsschutzrechtlicher Genehmigungsantrag für einen geplanten Windpark im Ortenaukreis
- Planung zur Teilfortschreibung des Regionalplans Mittlerer Oberrhein 2003 – Vorranggebiete für regionalbedeutsame Windkraftanlagen
- Beteiligungsverfahren Teilregionalplan Landwirtschaft des Regionalverband Nordschwarzwald (keine Betroffenheit)
- Beteiligung Planungswerkstatt Landschaftsrahmenplan des Regionalverbands Nordschwarzwald
- Bauleitplanung der Gemeinde Seebach mit vier Beteiligungen
- Sachlicher Teil-Flächennutzungsplan Windenergie Baden-Baden
- Zwei Verfahren Versorgungsleitungen (Strom und Wasser)

Folgende Anträge wurden bearbeitet:

- 56 Anträge Fahrgenehmigungen
- 24 Anträge Monitoring (Betreten, Sammeln und/oder Forschen)
- 9 Anträge Drehgenehmigungen (z. T. mit Drohnenflug)
- 12 Anträge Großveranstaltungen
- 8 Anzeigen Wanderungen, sowie diverse Jahreshefte verschiedener Vereine
- 22 Anträge Genehmigung von Wanderungen

Neben diesen Aufgaben wurden im Bereich des „Inneren Dienstes“ der Nationalparkverwaltung weitere Aufgaben bearbeitet:

- Antrag zur Genehmigung eines Nasslagerplatzes
- Ausarbeiten der neuen Gebührenverordnung des Nationalparks Schwarzwald für die Tätigkeit der staatlichen Behörde und der unteren und höheren Verwaltungsbehörden und des Gebührenverzeichnisses
- Vorbereiten von Schulungen und der anschließenden Bestellung des hauptamtlichen Naturschutzdienstes
- Organisieren eines fachübergreifenden Genehmigungsverfahrens
- Anzeigen von Sachbeschädigungen im Nationalpark Schwarzwald bei der Polizei
- Mitarbeit im Mountainbike- und Wegekonzept

6.3. Bemerkenswertes

Gerhard-Thielcke-Naturschutzpreis

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Baden-Württemberg, hat anlässlich der Naturschutztage Anfang Januar in Radolfzell den diesjährigen und damit 9. Gerhard-Thielcke-Naturschutzpreis an Dr. Wolfgang Schlund, Dr. Thomas Waldenspuhl und Thomas Fritz (Vorstandsmitglied des Freundeskreises Nationalpark Schwarzwald) verliehen. In der Laudation hieß es: „Die drei Preisträger waren die drei besonders aktiven Geburtshelfer des Nationalparks. Sie stehen repräsentativ für das Zusammenwirken von Umweltverbänden, Behörden und Wissenschaft.“ Die drei Preisträger selbst sahen und sehen sich als Stellvertreter vieler, die sich sehr aktiv in der zweijährigen Diskussionsphase für den Nationalpark eingesetzt haben. Mit Freude und Dank nahmen sie die Auszeichnung entgegen und spendeten ihr Preisgeld von 1.500 Euro dem Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald.

Interne Fortbildung: Exkursion in das Wildnisgebiet Dürrenstein (Österreich)

Vom 3. bis 6. August fand eine Fortbildungsexkursion für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks in das Wildnisgebiet Dürrenstein statt. Dieses Schutzgebiet beherbergt auf rund 400 Hektar Flächen den letzten Urwaldrest der Alpen. Bei der fachkundigen Führung durch den Biologen Reinhard Pekny konnten die Teilnehmer sehr beeindruckende Waldbilder erleben und viele Denkanstöße und Impulse für die Arbeit im Nationalpark mit nach Hause nehmen.



Luchspfad (qu-int.gmbh)

Ausblick

2016 geht der Nationalpark Schwarzwald bereits in sein drittes Jahr – für die Natur ist das natürlich nicht mehr als ein Wimpernschlag; es braucht viele Jahre und Jahrzehnte mehr, bis die Spuren wachsender Wildnis sichtbar werden, der Wald zu seinem eigenen Rhythmus zurückgefunden hat. Und doch wird viel passieren: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung werden an Bord sein, der Nationalparkplan nimmt mehr und mehr Gestalt an. Die Planungen für das neue Besucherzentrum am Ruhstein laufen ebenso auf Hochtouren wie die für das Infohaus zum Nationalpark in Herrenwies und für die Rangerstationen.

Wenn alles so klappt, wie gewünscht, wird im nächsten Jahr die erste Rangerstation im Tonbachtal eröffnet, am Wildnispfad wird der neue Adlerhorst entstehen und unsere Homepage wird im neuen Design – vielfältiger und benutzerfreundlicher – online gehen.

Klar ist: Die Umsetzung und der Bau des Besucherzentrums am Ruhstein brauchen zwar nicht ganz so viel wie die Natur, aber doch ihre Zeit – genauso wie ein durchdachtes Verkehrskonzept oder ein Tourismuskonzept für die ganze Nationalparkregion. Das lässt sich nicht in wenigen Monaten zusammenschüren, das braucht eine gute Vorbereitung und viele Gespräche.

Aber es geht mit großem Engagement voran. Durch die Zusammenarbeit von Vertreterinnen und Vertretern des Nationalparkrats und -beirats sowie der Region, mit Unterstützung von Expertinnen und

Experten und Fachleuten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Ministerien sowie Bürgerinnen und Bürgern aus der Region sollte es gelingen, in den nächsten Jahren innovative, zukunftsweisende Ideen in vielen Bereichen zu verwirklichen.

Was von Anfang an und auch im kommenden Jahr wieder Priorität hat, ist, die Natur im Nationalpark für möglichst viele Menschen erleb- und erfahrbar zu machen. Die Rangerinnen und Ranger und das Pädagogen team laden mit mehr als 300 Veranstaltungen Kinder, Familien und Erwachsene aller Altersgruppen ein, die wilde Natur des Nationalparks zu entdecken: mit Abenteuer und Entdeckergeist, aber auch mit Achtsamkeit, Staunen und Demut. Um den Gästen auch die neuesten Erkenntnisse der Forscherinnen und Forscher vorstellen zu können, startet im Jahr 2016 eine ganz neue Reihe im Jahresprogramm: „Forschung im Fokus“.

Der Nationalpark steht für Prozessschutz, für Verwilderung und beginnende Wildnis, für strukturreiche Lebensräume, Artenvielfalt und Naturschutz. Hier darf geforscht und gelernt werden. Der Nationalpark steht aber auch für Erholung und Gesundheit derer, die ihn besuchen. Auch dazu möchte er einladen. Ruhe und Abgeschiedenheit des Waldes genießen, Seele und Geist eine Auszeit vom oft hektischen Alltag geben und bei einem Spaziergang zu einem Karsee oder bei einer frühmorgendlichen Wanderung hinauf zur Hornisgrinde Kraft schöpfen lassen. Der Nationalpark ist nicht nur ein Naturschutz-, sondern auch ein Seelenschutzgebiet!

Herausgeber

Nationalpark Schwarzwald · Schwarzwaldhochstraße 2 · 77889 Seebach
Tel. +49 7449 92998-444 · Fax +49 7449 92998-499 · info@nlp.bwl.de · www.schwarzwald-nationalpark.de

Herstellung und Gestaltung

Fink Druck und Verlag, Pfullingen (Herstellung)
Pesch Graphic Design, Metzingen (Gestaltung)

Bildnachweis
siehe Fotos